



QUELLEN UND FORSCHUNGEN
ZUR GESCHICHTE DES
BISTUMS UND HOCHSTIFTS WÜRZBURG

Herausgegeben
von
THEODOR KRAMER
und
KLAUS WITTSTADT

BAND XXXI

MCMLXXVIII

KOMMISSIONSVERLAG FERDINAND SCHÖNINGH WÜRZBURG

FIGUREN UND RELIEFS
AN HAUS UND HOF
IN FRANKEN

Von
BERNHARD SCHEMMELE

MCMLXXVIII

KOMMISSIONSVERLAG FERDINAND SCHÖNINGH WÜRZBURG

ISBN 3 87717 032 3

Gesamtherstellung: Druckerei Karl Hart KG, Volkach

DOCTISSIMO VIRO
AC
CLARISSIMO AMICO

DOMINO

JOSEF DUENNINGER

PHILOSOPHIAE DOCTORI
ALMAE JULIO – MAXIMILIANEAE
WIRCEBURGENSIS
PROFESSORI ORDINARIO PUBLICO
IN ARTIBUS LIBERALIBUS COLENDIS
OMNI LAUDE DIGNO

VEL POTISSIMUM

DE COGNITIONE ET RATIONE
CONSUECUDINUM ET MORUM
IN GENTE FRANCONICA
PER TOT SAECULA USITATORUM

OPTIME MERITO

D D D

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung	1
Abgrenzung	3
Entwicklung	5
Regionales	9
Funktion und Motivation	11
Inschriften	15
Künstler und Vorlagen	19
Ikonographie	21
Adam und Eva, Engel — Neutestamentlich-heilsgeschichtliche Darstellungen — Gottes- und Christusdarstellungen — Mariendarstellungen — Gnaden- und Wallfahrtsbilder, symbolische Darstellungen, Altärchen — Apostel und Evangelisten, Heilige — Profane Darstellungen — Wappen, Hauszeichen, Inschriften, Personen	
Die Erfassung der Hausfiguren und -reliefs in Franken	30
Orte	37
Geldersheim — Grafenrheinfeld — Herlheim — Heustreu — Hollstadt — Nürnberg — Würzburg — Bamberg	
Themen	44
»Was du tust, das tu mit Fleiß« — Der Mann am Fachwerkhaus — Der pflügende Bauer — Ein Freihof — Arme Seelen — Ein fliegender Engel — Die »Göttliche Hilfe« — Arma Christi — Maria mit Jesus und Johannes d. T. — Die Marienkrönung von Gößweinstein — Hausaltärchen — Ein »Drehtabernakel« in Hollstadt — Die vierzehn Nothelfer — Wohnung der hl. Kunigunde — Der hl. Vitus von Wülfershausen a. d. S. — Der hl. Laurentius und ein Nürnberger Feuerwerk von 1635 — Therese Neumann von Konnersreuth	
Bildnachweis	54
Literaturnachweis insbesondere für abgebildete Nürnberger, Würzburger und Bamberger Hausfiguren	55
Literaturhinweise	56
Register	59
Ikonographie — Orte — Personen	
Abbildungen Nr. I—III, 1—334	69—229

Im Textteil bezeichnen *kursive Zahlen* am Außenrand die Nummern der Abbildungen.

Maria dich liebt Würtzburg sehr /
wo thut ein Stadt deßgleichen mehr?
Zu Würtzburg an so manchem Hauß /
steht ein Mariae Bild herauß.
Darumb O Mutter deine Hand /
halt vber vns in Franckenland.

(Alte vnd Newe GEistliche Catholische außleresene Gesäng.
Würtzburg 1628/1630)

VORBEMERKUNG

Über Hausfiguren und -reliefs in Franken gibt es bisher keine zusammenfassende Darstellung. Kunsthistorische Würdigung fanden lediglich die kunstvollen Hausmadonnen der großen fränkischen Städte Nürnberg, Würzburg und Bamberg. Der reiche ländliche Bestand, auch in der Ikonographie wohl kaum weniger vielfältig als der fränkische Bildstock, ist dagegen fast noch unbekannt (sieht man von den Madonnen des Taubergebiets ab). Ausschließlich kunsthistorisch-wertende Betrachtung vermag ihm nicht voll gerecht zu werden; der frömmigkeitsgeschichtliche Aspekt darf nicht unberücksichtigt bleiben.

Dem Verfasser erwuchs die Beschäftigung mit Hausfiguren und -reliefs aus der mit dem Bildstock noch an der Universität Würzburg, in der Volkswissenschaftlichen Abteilung des seinerzeitigen Seminars für deutsche Philologie, im Anschluß an einen 1970 mit seinem verehrten Lehrer, Prof. Dr. Josef Dünninger, veröffentlichten Bildstockband. 337 im vorliegenden Buch reproduzierte Aufnahmen (dazu über 500 eigene, nicht verwendete, darunter Mehrfachaufnahmen) aus 156 Orten spiegeln nur unvollkommen die längere Sammeltätigkeit, die 1974 einen Schwerpunkt hatte. Bei dem überreichen Vorkommen von Hausfiguren und -reliefs im katholischen Franken (gesehen in seinen historischen Ausmaßen) konnte dies für die Nebentätigkeit eines einzelnen kaum anders als eklektizistisch geschehen, sollte die ikonographische Vielfalt des Themas wenigstens in Umrissen sichtbar gemacht werden.

Systematisch für einzelne Orte zusammengetragene Materialien, Zulassungsarbeiten Würzburger Studenten, konnten im Herbst 1977 ergänzend eingesehen werden, wofür dem Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Herrn Dr. Reinhard Worschech, und Frau Bibliotheksoberratsrat Maria Günther, Universitätsbibliothek Würzburg, verbindlich gedankt sei. Zugrunde liegt ihnen ein 1974 in Anlehnung an ein entsprechendes Bildstockschema verfaßter und von Dr. Worschech vervielfältigter »Vorläufiger Entwurf zur

Erfassung von Hausfiguren, -reliefs und -malereien«. Insbesondere diese Zulassungsarbeiten ermöglichten es, Objekte (wenn auch oft nicht letztlich vollständig) aus 39 Orten unterschiedlicher Region, Struktur und Größe zusätzlich einzubeziehen, was als vorläufig repräsentative Grundlage angesehen werden darf. Die Bildauswahl dieses Buches wurde (mit Ausnahme der eingefügten Abb. 55, 104 und 319) nicht mehr verändert. Sie enthält nicht wenige der systematisch erfaßten Objekte, offenbart aber im ganzen — Ergebnis des vorgängigen Auswahlprinzips — eine bedeutend größere ikonographische Vielfalt.

Wenn dieses Buch trotz der dargelegten unbefriedigenden Forschungssituation überhaupt veröffentlicht wird, so nur in dem Bewußtsein, daß ein Anfang gemacht werden muß, um die wissenschaftliche Vernachlässigung eines populären Bestandes überwinden zu helfen, der längst in Sammlungen jeder Art einzugehen begonnen hat. Es wäre bereits sinnvoll, wenn die Veröffentlichung mehr Fragen evozierte, als sie selbst beantworten kann. Herrn Prälat Dr. Theodor Kramer sei tiefer Dank dafür gesagt, den Verfasser in diesen Gedanken bestärkt und den Text mit reicher Bildauswahl in die von ihm herausgegebene Reihe aufgenommen zu haben.

ABGRENZUNG

Die Abgrenzung des Gegenstandes ist nicht unproblematisch. In den Untersuchungen zu den drei fränkischen Städten wird sie vorausgesetzt. Da es sich dort um kunsthistorische Vergleiche und Bestimmungen handelt, werden auch Figuren von Kirchen- und Klosterfassaden, Altären, Schlössern und Residenzen mit herangezogen. Bei den künstlerisch bedeutenderen ist dies zweifellos von Vorteil, weil diese von denselben Künstlern oder Werkstätten geschaffen wurden. Überdies können etwa bei Kirchnerneuerungen oder der Säkularisation Figuren in den profanen Bereich abgegeben worden sein. Angesichts des möglichen Funktionswandels mancher Gebäude oder Figuren und Reliefs ist die genaue Zuordnung etwa zum kirchlichen Bereich überdies auch nicht immer eindeutig oder offensichtlich, wenn detaillierte Untersuchungen fehlen oder nicht mehr möglich sind. Dennoch sind etwa Figuren am Bau eines Herrschaftsträgers wie dem landesherrlichen Schloß oder an einem Klosterportal und handwerkliche Fachwerkschnitzereien von der zugrunde liegenden »öffentlichen« oder privaten Setzungsintention her doch wohl nicht auf eine Stufe zu stellen. Der Übersichtlichkeit halber und da zudem die umrissene Gruppe auch durchwegs in den Kunstdenkmälerbänden erfaßt ist, sollte sie nur zu allfälligen kunsthistorischen Vergleichen herangezogen werden.

Unter Hausfiguren und -reliefs werden im folgenden gegenständliche oder symbolische Darstellungen (jedoch keine bloßen Verzierungen oder Schmuckelemente) verstanden, die an, in oder auf der Außenwand von Haus und Hof angebracht sind (sich dadurch also von selbständigen Malen wie Bildstock, Bildhäuschen, Wegkreuz, Wegkapelle usw. unterscheiden, auch wenn diese sekundär an, in oder auf die Hauswand gestellt sein können), im wesentlichen Zeugnisse der Laienfrömmigkeit im profanen Bereich; die beabsichtigte Wirkung auf den Mitmenschen entzieht sie zu einem Teil der Privatsphäre (die sich etwa in der Gestaltung des Herrgottswinkels der guten Stube reiner äußert).

Es handelt sich, wie der erhaltene historische (jedoch nur bedingt der heutige) Bestand ausweist, überwiegend um Devotionsbilder. Das Verhältnis zu profanen Darstellungen ist noch kaum geklärt (wozu auch bildliche Quellen herangezogen werden müßten). Am Haus werden jedenfalls Profanes und Religiöses als etwas Verschiedenes empfunden, was sich dort zeigt, wo beides gemeinsam vorkommt (Heufurt Madonna und bärtiger Mann; Nordheim v. d. Rh. Schenk und Muttergottes, bzw. eigene Heiligennisse). In diesem Buch wird, außer wenn anders vermerkt, immer die religiöse Komponente angesprochen. — Sonderformen sind die Blecker, Neidköpfe, Masken usw., ebenso wie die Haus- und Handwerkszeichen, Wap-

1-III

269

87

302

317

pen usw. Beide Gruppen sind aus Publikationen hinlänglich bekannt, so daß sie hier lediglich mit einigen Beispielen vertreten zu sein brauchen.

52, 127, 172,
285 Die Unterscheidung von freistehenden Andachtsmalen, wie dem Bildstock, darf nicht bei der Form stehen bleiben. Das wird dort deutlich, wo sich etwa das Hauskruzifix nicht einmal in der Größe von dem Standkreuz, oder der Kreuzschlepper auf der Hofpforte in nichts von dem auf der Säule unterscheidet, oder wo eine Porzellan-Muttergottes genauso gut für die Nische eines Heiligenhäuschens, wie für die am Haus, oder sogar den Herrgottswinkel in der guten Stube vorgesehen sein kann. Die Beispiele zeigen, daß es Übergänge gibt und daß dann, wenn die künstlerische Ausführung kein Indiz (wie bei der Göttlichen Hilfe in Höchststadt/Aisch) liefert und die Frage der sekundären Verwendung nicht zu entscheiden ist, nur pragmatisches Vorgehen entsprechend der Funktion hilft.

170
25 In der Definition wurde eine Technik nicht erwähnt, die Malerei. Sie spielt als Fassadenmalerei vor allem im nachreformatorischen Nürnberg eine Rolle, kommt aber auch in anderen fränkischen Städten vor, z. B. in Bamberg am Inselrathaus. Sie bezieht gewöhnlich die ganze Fassade mit ein und erzielt oft großflächige architektonische Wirkungen — die Hausfigur oder das Relief setzt (wenn als Architekturplastik geschaffen) im Verbund mit Aufbau und Gliederung des Hauses einen unübersehbaren Akzent, läßt sich aber auch aus diesem Zusammenhang lösen. Die Spannweite der Themen ist bei der Fassadenmalerei viel beträchtlicher, abgesehen von den 93 Zierelementen; die Hausheiligen sind nur eine Gruppe davon, die in den bereits vorliegenden Darstellungen ihren gebührenden Platz einnimmt. In Franken, zumal im ländlichen Raum, spielt sie aber, von vereinzelt Beispielen (wie dem Bamberger Haus zum Marienbild) abgesehen, kaum eine Rolle.

Beim Fachwerkbau diente die Kratzputztechnik zur auch künstlerisch ausschmückenden Oberflächengestaltung der Gefache zwischen den Fachwerkriegeln. Zeichen wie Knoten, Spirale, Schnecke, Sonne, Rad, Sechsstern, Lebensbaum, aber auch — obwohl vereinzelt — eindeutig andachtshafte, wie das Auge Gottes, das IHS-Zeichen oder sogar der Gekreuzigte, außerdem Darstellungen von Männern, Frauen, Kindern, Tieren, Haus und Hof, sowie aus dem bäuerlichen Leben und Schaffen finden sich an Scheune und Nebengebäuden, nicht am Wohnhaus — dort hat die Hausmadonna, der Hausheilige seinen Platz. Der Kratzputz ist also, soweit figürlich ausgeführt, eine Sonderform und, da bereits in Veröffentlichungen dokumentiert, hier nicht mehr eigens zu behandeln.

ENTWICKLUNG

Die Geschichte der Hausfigur in Franken beginnt in den Städten nicht vor dem 14. Jahrhundert und hat mit Nürnberg, weniger mit Würzburg, bereits einen mittelalterlichen Höhepunkt. Während diese Tradition im Nürnberg der Neuzeit nicht fortgeführt wird, setzt sie in Bamberg erst wenig vorher ein.

Das ländliche Franken bietet kaum Zeugnisse vor und nach dem Beginn der Neuzeit (Erhaltenes dürfte nicht selten ursprünglich dem kirchlichen Bereich zuzuordnen sein). Der Hausbestand geht nur selten über den Dreißigjährigen Krieg zurück und weist dann kaum figürlichen Hausschmuck auf. Aber auch die Bauten der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des traditionellen Hausbaus haben zumal in den letzten Jahrzehnten eine Dezimierung oder zumindest starke Veränderung erfahren, so daß ein altes Haus mit dem zugehörigen Hausschmuck bereits eine Seltenheit ist.

37, 85,
260, 286

Im allgemeinen wird die alte Figur oder das alte Relief bei der Neugestaltung oder dem Neubau heute mit einbezogen und bleibt so erhalten. Viele leerstehende Nischen an alten Bauten zeugen aber auch von der bedenkenlosen Sucht nach »Antiquitäten«, die selbst handwerklich-derbe Stücke ihres zugehörigen Platzes für beträchtliche Summen beraubt und etwa im fremden Hausinneren aufstellt, obwohl die ästhetische Wirkung oft genug dadurch verloren geht (z. B. durch den zu nahen und/oder augengleichen Betrachtungsstandpunkt).

Ist davon auszugehen, daß auch bei früheren Neubauten Hausfiguren und -reliefs nicht zugrundegingen (es gibt Häuser mit zwei oder sogar drei Heiligen, zumal unterschiedlicher Entstehungszeit), erfolgte andererseits aber, wie sich oft beobachten läßt, die Ausstattung ganzer Dörfer mit Hausheiligen in regelrechten Wellen, dann muß angenommen werden, daß das heutige Bild der großen Mannigfaltigkeit sich erst seit der Barockzeit entwickelt hat. Mehr noch seit der Neugotik kann man, zumal auf dem Land, von dem Massenphänomen Hausheilige sprechen.

Die altertümlichsten Ausführungen scheinen, unabhängig von der tatsächlichen Entstehungszeit, die Reliefs am Fachwerkbau zu sein. (Der im Frankenwald einst heimische Blockverband bot mit seinen gerade behauenen, sauber aufeinander gelegten Langhölzern — Weichhölzern — offenbar keinen Ansatz zu solcher Ausgestaltung, was dem dunklen und strengen äußeren Gesamteindruck entspricht; immerhin kennt er architektonische Gliederungen, Bänder u. ä. Die häufig verschieften Giebel zierte denn auch erst das Heiligenkästchen des 19. Jahrhunderts).

Das Relief am Fachwerk ist gewöhnlich aus dem Holz des Eckständers herausgeschnitzt und wirkt damit nach zwei Seiten, aber auch aus dem der

88,218–220,
318,319,323

- 200, 310, 314
302, 324
194, 195,
205–217,
219, 220
87
61, 89
163
79, 80, 90,
130
90
266, 267
27
26
145, 240, 248
4
145
82–84
201, 253
266, 267
56, 60, 115
43, 54, 61
187, 228, 281
16, 91, 93,
118
135, 137, 138,
282, 58, 256,
258, 48, 49
65, 140, 171
- mittleren Ständer oder als mehr oder weniger gefachfüllendes massives oder brettartiges Holz, im Verbund der Wand jedoch gewöhnlich als flächenwirksame Sequenz. Da es sich um Hartholz handelt, konnte die Bearbeitung oft nur umrißhaft-flächig erfolgen, war andererseits jedoch die Erhaltung gewährleistet. Wurde der Eckpfosten (meist in einer mittleren, oben und unten von Verzierungen umgebenen Zone) abgeschrägt, so konnte eine nur wenig mehr auftragende Figur aus anderem Holz vorgesetzt werden, eine Möglichkeit, die im Steinbau gelegentlich noch anklingt. Figur oder Relief können mit entsprechendem Schutz auch dem geraden Holz des Fachwerks vorgesetzt, dort angenagelt werden. Ursprünglicher scheint aber zu sein, das Holz des Ständers für eine gewöhnlich kleine Aussparung abzuheben, die ihrerseits als flache Adikula, z. T. sogar mit Randverzierungen wie dem einfachen oder dem doppelbalkigen, Unwetter abwehrenden Kreuz, dem Herzen, dem IHS-Zeichen usw. gestaltet werden konnte und dann ein flaches Relief aus anderem Material aufnahm (repräsentative Bauten, wie der des Zimmermeisters J. Hoffmann aus Zeil, führen zu aufwendigeren Lösungen).
- In den Gefachen kommen nicht selten flache Steinreliefs vor, die manchmal wie nachträglich eingefügte Bildstockaufsätze erscheinen. In einigen Fällen handelt es sich aber zweifelsfrei um einseitige Reliefplatten. Solche einfachen älteren Steinreliefs wurden auch bei Steinbauten verwendet, sind heute aber selten. Sie haben etwa die Größe eines Quadersteins, sind in die Wand eingemauert oder werden als Bogenschlußsteine verwendet, bilden zuweilen Ansätze für flache Nischen oder kragen manchmal als flachreliefierte Adikula mit flankierenden Säulchen und Bekrönung vor (wie in Homburg a. M. mit Arma Christi, IHS-Zeichen und kreuzbekrönten Herzen).
- Mögen die angeführten Beispiele z. T. jünger sein, so spiegeln sie, wie bei solchen populären Bildgestaltungen häufig, einen älteren Entwicklungsstand wider. Die künstlerisch wirkungsvollere, aufwendigere Möglichkeit ist die Figur gewöhnlich aus Stein, selten aus Holz, an der Wand des städtischen Bürgerhauses.
- Die Barock- und die Rokokozeit bringen den größerformatigen Hauschmuck, insbesondere die Heiligenfigur und diese möglichst aus Stein, zumindest in wohlhabenderen Gegenden, auch schon auf das Land. Hofkünstler oder bei diesen geschulte Bildhauer tragen das Ihre dazu bei. Der Fachwerkbau bot mit seiner längst kleinformig unterteilten Wand die Möglichkeit zu meist kleinen, allenfalls durch kunstvolle Rahmung oder durch aufwendige Holzkonstruktion zu vergrößernden Nischen oder zu Figuren oder Holz- oder Steintafeln vor der Wand. Ein Baldachin, auch mit Lambrequin, jedenfalls kaum ein Kästchen, diente als Schutz und Zierde. Beim zumal in den Städten aus Gründen der Holzersparnis wie der Feuer-sicherheit geförderten Steinbau vergrößerten sich die Möglichkeiten der bildnerischen Gestaltung, forderten sie in gewissem Maße sogar. Fenster und Tür gliedern die Wand und beziehen mit anderen Verzierungen in einer offenen Nische, auf einem Sockel oder sonst an der Wand (auch als Stuck- oder Steinrelief) den Hausheiligen mit ein und schaffen so überzeugende Lösungen von Architekturplastik.
- Über den Eckstandort gilt das bereits oben Gesagte; Haus- und Hofort

und -mauer kommen als weitere mögliche Standorte in bestimmten ländlichen Gebieten hinzu, in den Städten sind Portalfiguren ohnehin selbstverständlich. Hausfigur und -relief, insbesondere aber die zusätzlichen Schmuckelemente, spiegeln (mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung) die vorherrschenden Kunstrichtungen bis zu klassizistischen Formen (ebenso wie sich an den Darstellungen Moden und Zeitanschauungen ablesen lassen).

In manchen ländlichen Gegenden wird der Holzbau in großem Maßstab (und das Aussehen der Dörfer prägend) seit dem 18., vor allem aber erst im 19. Jahrhundert vom Steinbau abgelöst, und es entstehen, wo örtliche Steinbrüche das Material liefern, handwerklich ansprechende Bauten (vergleichbar den Sandsteingehöften des protestantischen Nürnberger Umlands). Sorgfältig werden überhaupt die Nischen ausgeführt, für manche Gegenden, wie den Steigerwald, in ganz charakteristischer Weise.

Wohl mit dem 19. Jahrhundert (besonders mit dessen Ende) und mit der Massenfertigung des Glases setzt sich die Verglasung der Nische, bzw. die Anfertigung von eigenen verglasten Kästchen für die stark schutzbedürftigen Materialien durch, die schließlich in unserem Jahrhundert seit der Ausbreitung des elektrischen Lichts auf dem Land vielfach eine auch verschiedenfarbige nächtliche Beleuchtung erfahren (der entwicklungsmäßig ältere schmiedeeiserne Ausleger wird »umgerüstet«).

Die Hausfiguren (und um Plastiken handelt es sich dabei vorwiegend) sind nun im allgemeinen Serienprodukte aus preiswerteren Materialien, bei denen insbesondere die beliebteren Darstellungen die Zeitgebundenheit erkennen lassen. Sie prägen ganz überwiegend die katholischen Dörfer Frankens, die einen bereits seit der Jahrhundertwende, die anderen erst in der Zeit danach; ihre Anbringung hatte manchmal etwas an sich von einer durch das enge Nebeneinander-Wohnen im Dorf durchgesetzten Mode, gewissermaßen sozial-religiösem Zwang, dem sich kaum jemand entziehen konnte. Der Einschnitt ist so entscheidend, das eigentliche 19. Jahrhundert hingegen zahlenmäßig und stilistisch so wenig ausgeprägt, daß es als gerechtfertigt erscheint, die Objekte seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts statistisch in einer eigenen Gruppe zusammen zu betrachten und allen früheren, in einem etwas unscharfen Sinn »barocken« (da besonders im ländlichen Bereich oft stärker beharrenden) gegenüberzustellen. Wo eine alte Kunsttradition besteht, kann das Verhältnis beider immerhin wie drei Viertel zu einem Viertel sein.

Die Jetztzeit mit ihrer ausufernden Bautätigkeit beweist, daß der Gedanke des Hausschmucks (in der eigentlichen Wortbedeutung) überaus lebendig ist (man denke etwa an die Darstellung bäuerlicher oder handwerklicher Tätigkeiten, an Rehe, Hirsche, aber auch an so ausgefallene wie die Begegnung des sprechenden Hundes Berganza mit E. T. A. Hoffmann an einem Haus in Bamberg oder an die nostalgieinspirierte Dampflokomotive an der Eternitwand eines Appendorfer Hauses). Dies unterscheidet ihn von dem in großangelegten Aktionen geförderten, bei allen modernen Neugestaltungen aber doch historisierend-retrospektiv gebliebenen Bildstockgedanken. Das mag damit zusammenhängen, daß der Bildstock, auch wenn er heute gern aus der Flur ins Dorf versetzt wird, gewöhnlich Allgemeinut geworden ist, das vertraute Eigentum des Einzelnen aber stärker ins

51, 236, 255,
261, 291, 313
136, 191, 259

35, 174, 181,
156, 158, 192
35, 154

10, 76, 77,
129, 221
62, 108, 111,
162, 272, 279

106, 153, 225
43, 158, 231,
233

76, 77, 81,
111, 112,
142-144

328

Bewußtsein getreten ist und sich mehr der ausgestaltenden Fürsorge erfreut. Von der Neuschaffung von Plastiken in flurbereinigten Weinbergen kann in diesem Zusammenhang genauso abgesehen werden, wie von den Hausheiligen, die (kirchliche) Bauträgergesellschaften bei den von ihnen erstellten Wohnbauten anbringen.

Der heutige figürliche Hausschmuck bedient sich der verschiedensten möglichen Techniken und Materialien (z. B. Sgraffito, Metalldraht, Plastik), weist vielfach aber auch andere Bildinhalte, vor allem mehr profane, als der traditionelle auf. Es ist dies der wohl einschneidendste Wandel, und zwar nicht nur in der Ikonographie (nicht wenige Bildvorstellungen unterlagen gewissen »Moden« und haben neueren Platz gemacht). Nicht unerwähnt bleibe, daß heute in zunehmendem Umfang Kopien verwendet werden, und zwar sowohl als Ersatz für das ins Hausinnere oder ins Museum gewanderte Original, als auch, im Zeichen der leichteren Reproduzierbarkeit, aus historisierender Einstellung heraus (wie bei einem der in Daschendorf kopierten Baunacher »Hölzernen Männer«).

Die Bildauswahl dieses Buches kann, da sie ikonographischen Gesichtspunkten folgt, die aufgezeigte Entwicklung nur durch die Zuordnung von Abbildungsnummern widerspiegeln. Eine Auflistung nach Epochen ermöglichte keine Häufigkeitsaussagen. Tatsächlich überwiegt die Zeit vom Barock zum Rokoko und Klassizismus mit etwa zwei Dritteln aller abgebildeten Objekte bei weitem. Es erschiene aber als sinnlos, die Dominanz neuer Darstellungen bildlich evident zu machen, wollte man nicht die zugrundeliegenden Produktions-, Vermittlungs- und Rezeptionsvorgänge aufzeigen — ein eigenes, systematische Aufarbeitung erforderndes Thema.

REGIONALES

- Die bevorzugte Verwendung bestimmter Materialien (etwa des Tons, des roten Sandsteins oder des am Untermain gebrochenen »gestreiften« Sandsteins), die Zuweisung der Objekte zu einzelnen Werkstätten (wie sie gerade in der Bildstockforschung bemerkenswerte Ergebnisse gezeitigt hat) müßten in diesem Zusammenhang ebenso untersucht werden, wie die Frage der Abhängigkeit von besonderen regionalen und/oder funktionalen Ausprägungen von Haus und Hof mit oder ohne Tor, vom Hausäußeren, dem Fachwerk (s. o.), Stein, Schiefer, Schindeln usw. Es scheint freilich, daß das Heiligenbild im allgemeinen nur im Verbund solcher Ausprägungen charakterisierend wirkt, weniger aber selbst zu charakteristischen Lösungen geführt hat.
- Eines ist jedoch deutlich: wo es, wie im östlichen Franken, also besonders im Bambergischen, keine Hof Tore gibt, sondern das Gehöft offen und von der Straße her einsehbar ist, da fehlen auch die beim unterfränkischen geschlossenen Hof und dem entsprechenden Dorfbild nicht seltenen Figuren und Reliefs auf der Fußgängerpforte, bzw. auf oder in der Hofmauer, zuweilen zusätzlich zu solchen am Haus. Bei aufgelockertem Siedlungsgrundriß kann das Bild dann mitunter genau so gut zur Hofinnenseite, an der Traufe, sonst gewöhnlich eher an der Straßenseite der Häuserzeile, also am Giebel, angebracht sein. Daß bei Neubauten in regelmäßiger Häuserzeile trotzdem vereinzelt die traufseitige Stellung übernommen wird (wie in Hausen b. Forchheim), ist wohl nur durch das Beharren auf herkömmlichen Lösungen motiviert, bei denen die Traufseite leichter einsehbar war.
- Können niedrige Fußgängerpforte und höheres Einfahrtstor, wie etwa im nördlichen Unterfranken, zu einer baulichen Einheit mit Dächlein verbunden sein, so entsteht über der Fußgängerpforte eine Nische für die Heiligenfigur. Eine Möglichkeit zu weiterer künstlerischer Ausgestaltung, also etwa Figur oder Relief von Pinienzapfen oder anderen architektonischen Zierstücken einrahmen zu lassen, wie das etwa im Maindreieck nicht selten geschieht, besteht dadurch nicht mehr. — Auf dem Stein des Hoftores wächst im übrigen auch die als blitzabwehrend angesehene Hauswurz.
- Freude an der bildnerischen Gestaltung und Verzierung in Stein kontrastiert überhaupt mit einer betonteren Zweckhaftigkeit etwa bei Holzplastiken und den eigenen Gesetzen gehorchenden Tonreliefs, deren Modeln im Grunde heute noch verwendet werden. Charakteristische Holzausführungen haben sich in der Rhön und in den Haßbergen vor allem an den Eckständen erhalten.
- Reichen plastischen Schmuck der Barock- und Rokokozeit weisen die Häckerdörfer und -städte am Maindreieck (z. B. Sulzfeld a. M.) auf, was sicherlich, wie die übrige Volkskultur, selbst im Mainfränkischen einen Son-

163, 164
145. 107

132, 135,
181, 191
35, 174
110, 144, 162
113

86, 141
18, 257, 287
114, 123, 127,
150, 236.
125, 157,
255, 262

11, 152, 190,
286, 290

29, 197
150, 254, 261
127, 197,
260, 283

92
163, 164
87, 88, 316,
318, 319

derfall darstellt. Manche der reichen mainfränkischen Gaudörter sind nämlich durchaus vom neugotischen Hausschmuck überprägt, wie ja auch die behäbigen Hausteinhöfe der gleichen Zeit angehören. Die entsprechenden Bauernhöfe seit der Mitte des 19. Jahrhunderts im Steigerwald und in den Haßbergen, im glatt behauenen, handwerklich schön gefugten, grünen Sandstein erbaut, sehen eine charakteristische offene Nische für kleinere Figuren vor.

35, 174
154

Das Gefälle von West nach Ost, vom Würzburgischen zum Bambergischen, das sich in nicht wenigen Erscheinungen der Volkskultur feststellen läßt, spielt auch beim figürlichen Hausschmuck eine Rolle. (»Je weiter man nach Osten lenkt, um so ärmer und kleiner, um so volkstümlicher werden die Figuren«, schreibt Irmgard Hillar-Leitherer.) Zwar ist Bamberg selbst wohl kaum weniger reich in den Motiven, doch sind in den Dörfern die Ausmaße der Nischen im allgemeinen geringer, für die meist die viel kleinere Serienware charakteristisch ist. Ältere Figuren oder Reliefs sind hier offenbar seltener.

141, 268

Ein ähnliches Bild zeigen im übrigen die Dörfer des Hinteren Odenwalds. Als Besonderheit, die gelegentlich auch im Juragebiet östlich von Bamberg vorkommt, also in ausgesprochenen Weidegegenden, seien hier die Wendelinfiguren seit dem 19. Jahrhundert an den Ställen zusätzlich zu den üblichen (Wohn-)Hausfiguren erwähnt (z. B. am Stall des Gehöfts in Reinhardtsachsen von Abb. 90).

260,261,264,
265,288,289

Daß Darstellungen gewissen regionalen Besonderheiten folgen können, z. B. in der Wahl der Bistumspatrone oder bestimmter Gnaden- und Wallfahrtsbilder, mag hier nur angedeutet werden.

FUNKTION UND MOTIVATION

Anders als beim Bildstock, der als selbständiges Mal zu der Devotionsfunktion noch eine Reihe anderer Funktionen annehmen kann, bleibt die des Hausheiligen auf das Haus und seine Bewohner, allenfalls noch auf die Vorübergehenden, die Mitmenschen, bezogen. Wo rechtliche Verbindungen signalisiert werden sollen (mainzischer Hof in Tauberbischofsheim, Hof des Bamberger Katharinenspitals, Klostermühle des Eichstätter Benediktinerinnenklosters St. Walburg), gelten diese ebenfalls dem Haus.

270
259
288

Die Hausfigur oder das -relief wird mit dem Bau des Hauses, oft erst für dieses geschaffen und stellt es, seine Bewohner und das Vieh als bildgewordene Bitte unter Schutz und Schirm Gottes und seiner Heiligen (auch der Dank an oder der Lobpreis Gottes und seiner Heiligen haben hierbei eine Möglichkeit). Der Heilige gehört fortan zum Haus; seine Entfernung würde den Entzug des Segens, der auf dem Haus ruht, bedeuten (andererseits ist belegt, daß bei der Auswanderung die alte Holzmadonna mitgenommen wurde, gewissermaßen die Verkörperung des Segens für den Neubeginn). Die erflehte Segenswirkung kann offenbar auch verstärkt werden, wie das Vorkommen von zwei oder drei Darstellungen zusammen, mehrerer zusammengehöriger oder verschiedener Heiliger oder die Wahl von Gnaden- und Wallfahrtsbildern oder Kultgegenständen vermuten läßt.

Das Anbringen eines Bildes, die Wahl einer Darstellung kann einer allgemeinen Devotionshaltung, aber auch einer ganz zielgerichteten entspringen, was freilich das Bild als solches nicht unbedingt erkennen läßt. Immerhin liegt einer Wendelinsdarstellung die Bitte um Bewahrung des Viehs, einer des hl. Sebastian im allgemeinen wohl die um Bewahrung vor der Pest, einer des hl. Florian wohl die um Schutz vor Feuer, einer des hl. Urban die um Schutz der Weinberge zugrunde. Die Möglichkeiten sind vielfältig, je nach den Patronaten der Heiligen (wo diese und nicht eine Christus- oder Mariendarstellung gewählt werden). Es ist hierin jedoch vor eindimensionalem Denken, bzw. vor übereilten Schlüssen zu warnen, denn der hl. Sebastian könnte vielleicht auch auf ein Schützenpatronat (in Hundsbach jedenfalls ist er Namenspatron: »SEBASTIAN ALBERTH 1800«, in Sulzfeld a. M. Kirchenpatron), der hl. Florian auf das Gastwirtepatronat hinweisen. Der Nährvater Josef ist besonders seit dem vergangenen Jahrhundert gewöhnlich Kinderpatron, wie die häufige Darstellung an Schulen und Kindergärten erweist; in Bamberg wird er 1734 jedoch inschriftlich als Sterbepatron angerufen, und auf dem Rokokorelief der Flucht nach Ägypten mit der Inschrift »Jesus / Maria / Joseph« ist er, wie die Übereinstimmung von Axt und Schreinerzeichen deutlich macht, Berufspatron.

275, 277
243-245

301
13

Die Wahl setzt — zumindest idealiter — eine besondere Beziehung zwischen

226,240,267,
269,283,323
14,225,237,
275,277,286

dem Stifter und der gewählten Darstellung voraus. Dies ist einleuchtend dort, wo eine bestimmte Intention, z. B. eine Anrufung, vorliegt, aber auch in anderen Fällen, wo etwa der Patron des Berufsstandes, des Namens, der Kirche, des Dorfes gewählt werden (was auch heute noch vorkommt). Die besondere Beziehung kann bei den Nachkommen des Stifters durch Überlieferung erhalten bleiben oder aber in eine mehr habituelle verwandelt werden; die Voraussetzungen, die zur Wahl geführt haben, sind dann gewöhnlich nicht mehr bekannt.

112,114,121
128, 230
43,106,153,
158,225,231,
233

Zu der Wirkung auf die Hausbewohner kommt die durchaus beabsichtigte auf die Vorübergehenden und die ins Haus Eintretenden hinzu, die in einigen Fällen in Inschriften angesprochen wird. Eignet der Anbringung ja immer etwas Bekenntnishafte (das heute noch, gerade in gemischtkonfessionellen Gegenden, empfunden wird), so ist dafür eine besonders günstige Stelle vorzusehen, die Hausecke oder ein anderer, gut sichtbarer, gewöhnlich erhöhter Platz, kaum die Hofseite. Auch der Schmuck, Kunst- oder frische Blumen, dient der Hervorhebung und der Ehrung des Bildes, ebenso die abendliche oder nächtliche Beleuchtung, die nicht selten festen Regeln unterliegt (etwa alle Samstagabende, alle Sonntage, alle Marienfeiertage, im Marienmonat Mai usw., vgl. die Angaben zu dem »Drehtabernakel« von Hollstadt). Der Vorübergehende soll zu Devotionsformen, z. B. dem Sprechen eines Ave Maria, angehalten werden; ihm selbst wird durch den Anblick des Bildes, die Anrufung und das Gebet zu Gott und den Heiligen Segen verheißen.

322–324,
331, 333

304–306

320, 321

313

Die Stifter selbst treten weitgehend hinter dem Bild zurück. Kaum einmal eine Personendarstellung, die doch bei den Bildstöcken vor allem im 16. und 17., kaum im 18. Jahrhundert häufig ist, gewöhnlich allenfalls inschriftlich Initialen oder Name und Jahrzahl. Zuweilen verbirgt sich der Stifter mit seiner Person hinter dem dargestellten Namens-, mit seiner Tätigkeit hinter dem Berufs- und Standespatron und setzt dann nicht selten sein Berufszeichen hinzu, die gebräuchlichen Handwerkszeichen oder einmal den Pflug für den Bauernstand (Geldersheim, Erzengelrelief). Das Heiligenbild dominiert entschieden gegenüber dem anderwärts am Holzbau, besonders im protestantischen Bereich, vorkommenden Schriftwerk. In der Schutz- und Segensfunktion des Hausheiligen eingeschlossen ist auch die der Abwehr des Bösen. Eine eigene Gruppe von Darstellungen an Haus und Hof, die Neidköpfe, Blecker, Masken usw., sei hier nur der Vollständigkeit halber am Rande erwähnt. Bei ihr ist vielfach wohl weniger an das überirdische, als an das vom Schutzraum des Hauses und Hofes fernzuhaltende irdische Unheil zu denken, wobei auch dem Scherzhaft-Derbdrastischen Raum gegeben ist. In diesem Zusammenhang jedenfalls sind die berühmten »Hölzernen Männer« von Baunach aus dem Jahre 1710 zu nennen, ein Holztor mit Wächtern als Pfosten und der Inschrift am Balken:

»WER UNDER DISEN DUHR HIN EIN GEHD
UND IN SEIN SIN ZUM SDEHLEN STEHD
ES ISD MIER LIEWER ER BLEIBD DAR AUSEN
ICH HAW DAR INEN KAZEN DIE SELWR MAUSEN«.

Man könnte annehmen, daß dem Hausheiligen alles Inzidentelle, das besondere Ereignis und das Gedächtnis daran, fehlt. Freilich kann der grund-

legende Gedanke des überdauernden Schutzes für Haus und Bewohner durch das Heilige von einem besonderen Anlaß stimuliert werden. Das Doppelrelief der Heiligen Sebastian und Wendelin in Herschfeld 1800, nach einer Pestzeit also, läßt den Dank für Verschonung und die Bitte um weiteren Schutz vermuten, und ein Muttergottesrelief in Heroldsbach von 1916, in der Kriegszeit also, trägt sogar die Inschrift »Ex voto«.

Befragungen ließen erkennen, daß der Entschluß zur Anbringung eines Heiligenbildes am Haus tatsächlich mit konkreten Anlässen, Votivsituationen vergleichbar, verbunden sein kann. Handelt es sich um ältere Bilder, dann müssen manche dieser Angaben wohl als Rückprojektion oder nachträgliche Erklärung gedeutet werden (dies gilt für die Ochsenfurter Madonna des 18. Jahrhunderts auf dem Schiff, die aus Dank für die Rettung auf dem Main, und wohl auch für den Randersackerer Heiligen Wandel, der aus Dank für die Rettung eines in den Keller gefallenen Kindes gestiftet worden sein soll, wahrscheinlich selbst für die Hopperstädter Madonna der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die angebracht worden sein soll, weil ein Feuer das Haus verschonte und erst auf das übernächste übergriff). Sie sind Teil der Erzählungen um solche Bilder (vor allem um ungewöhnliche Darstellungen), wie die öfters vorkommende, daß bei einem Feuer nur die Hausmadonna verschont wurde.

Gleichwohl ist in Rechnung zu stellen, daß sich derartige Überlieferungen in der Familie erhalten können. So sollen Georg und Christine Engert in Gaukönigshofen, deren Sohn Geistlicher war, zwischen 1760 und 1780 die Figuren ihrer Namenspatrone zum Dank für Genesung von schwerer Krankheit gestiftet haben. Über das Maria-Hilf-Gemälde von Oberstreu erzählt die Eigentümerin gar einen regelrechten Mirakelbericht: zwei Frauen versprachen um 1817, ein Marienbild anbringen zu lassen und eine neuntägige Andacht zur Muttergottes zu halten, weil die schlimme Hand der einen trotz ärztlicher Behandlung nicht besser wurde; als daraufhin Besserung eintrat, die Erfüllung des Gelübdes aber aus finanziellen Gründen verschoben wurde, deuteten die Frauen eine im Herbst geerntete, wie eine Hand geformte Kohlrabifrucht als Fingerzeig Gottes und ließen das Bild sofort malen (Peter Pottler, Heimatbuch der Gemeinde Oberstreu, Ostheim/Rhön 1972, S. 134).

In den aus eigenem Erleben gespeisten Angaben, d. h. zu den von den Erzählern selbst gestifteten Figuren, klingen die sie bewegenden Sorgen an. In Hollstadt hat der Bearbeiter zu 13 Objekten (das ist ein Drittel aller heute vorhandenen und nahezu die Hälfte der neueren) Motive erfragen können. Von ihnen sind nur drei auf das Haus selbst bezogen (Dank für geglückten Hauskauf 1912 dem Namenspatron und um 1930; Gelöbnis in Feuersnot für ein Haus, an dem sich bereits eine Marienstatue befand, weshalb die Statue an einem anderen Haus des Votanten angebracht wurde). Zwei sprechen lediglich von Gelübden (1932 und 1958). Die übrigen weisen auf die Hausbewohner: Eine Bruder-Konrad-Figur wurde 1939 von einer Familie gestiftet, die einen Verkehrsunfall gut überstanden hatte, eine ebensolche 1948 von einer Frau aufgrund eines Gelübdes in schwerer Krankheit. Die anderen hängen mit dem Krieg zusammen: Pietà 1940, bevor der Stifter in den Krieg mußte, die übrigen aus Dank für das Überleben des Krieges (1919 für den gesund zurückgekehrten dritten Sohn, nachdem bereits

zwei gefallen waren; ca. 1920 nach Rückkehr des Familienvaters aus französischer Kriegsgefangenschaft, weshalb das Licht an jedem Dienstag, dem Rückkehrtag, angezündet wird; nach dem 1. Weltkrieg; nach dem 2. Weltkrieg), eines zum Andenken an den gefallenen einzigen Sohn.

Auch in Mellrichstadt wurde eine Madonna 1920 aus Dank für die Rückkehr des Mannes aus dem Krieg gestiftet, in Heustreu eine solche für gesunde Rückkehr der beiden Söhne aus dem 1. Weltkrieg. Für Heustreu wurde außerdem ein Gelöbnis zu dem »Kindltoni«, dem hl. Antonius von Padua, Dank für das Überleben des jüngsten Kindes, berichtet; von einer wegen Kinderlosigkeit nach Lourdes unternommenen (vergeblichen) Wallfahrt brachte ein Mann das Relief der Heiligen Familie mit. In Randersacker wurde 1954 eine Muschelkalkmadonna von den Besitzerinnen aus Dank dafür gestiftet, daß eine Schwester ins Kloster ging, 1949 eine Herz-Jesu-Muschelkalkfigur, weil der Bruder der Besitzerin gesund aus dem Krieg heimkehrte.

Selbst wenn diese Angaben zum Teil nachträgliche oder zusätzliche Rechtfertigung für einen im allgemeinen ja nur einmal möglichen Akt, das Anbringen eines Heiligenbildes, sein sollten, so zeigen sie doch Einstellungen zu den Bildnissen mit einem Gutteil Glaubenswirklichkeit. Es verwundert nicht, daß unter den privaten Sorgen der Krieg an erster Stelle steht. In Falsbrunn im Steigerwald wurde als bildliches Andenken an den 1914 in Frankreich gefallenen Sohn und Bruder das Relief eines sterbenden Soldaten am Haus geschaffen, über den sich Christus segnend beugt (solche Gedächtnisafeln, wie auch die mit dem Wappen unter dem Gekreuzigten für Johann Joseph Melchior Kapfer in Münnerstadt oder die mit der Familie in Renaissancemanier unter der Kreuzigungsgruppe an einer Mühle in Hallstadt b. Bamberg dürften allerdings sehr seltene Ausnahmen sein).

Angesichts solcher Angaben zum Hausheiligen gewissermaßen als Vorbild im profanen Bereich ist es (ohne die gravierenden Unterschiede verkennen zu wollen) wohl nicht müßig, danach zu fragen, inwieweit das Haus durch das Bild bestimmte Funktionen einer Gnadenstätte übernimmt (eine Weihe ist bei einer Gipsmadonna in Acholshausen am 16. Mai 1874 belegt). Das Unterstellen des in der Prozession mitgetragenen Gnadenbildes der Bamberger Oberen Pfarre ist 1801 jedenfalls der Grund für die Anbringung einer Alabasterkopie im Treppenhaus Dominikanerstr. 7 gewesen: »O Maria, wessen Gnadenbild in der Oberen Pfarre dahier bey einem Regengusse am 10. August 1801 in diesem Haus eingekehrt ist, nimm solches samt seinen Bewohnern in deinen mütterlichen Schutz und Schirm. Errichtet von F. A. B.«

Mit dem im Bild Dargestellten können, wie mit jedem Andachtsbild, bestimmte Andachtsübungen verbunden sein (solche öffentlicher Art sind für die Hausfigur der Himmelfahrt Mariae und der Dreifaltigkeit in Bamberg belegt, wo bei der seit 1702 an Mariae Himmelfahrt stattfindenden großen Muttergottesprozession das dritte Evangelium gesungen wurde).

Für heute geschaffene Hausfiguren, -reliefs und -malereien gilt der aufgezeigte religiöse Bezugsrahmen nur noch bedingt, was sich rein äußerlich an dem größeren Anteil profaner Darstellungen ablesen läßt. Die Schmuckfunktion, die schon immer eine Rolle gespielt hat, ist heute sicherlich ganz weit, wenn auch wohl nicht in jedem Fall, in den Vordergrund getreten.

INSCHRIFTEN

Hausfiguren und -reliefs in Franken tragen seltener Inschriften und heben sich darin von den Bildstöcken ab, deren reiche Schriftlichkeit beträchtliche Einblicke vermittelt. Ein äußerlicher Grund für die geringere Neigung zu Inschriften dürfte in der im allgemeinen zu weiten Entfernung vom Betrachter liegen. Außerdem können sie, anders als die über das Holz des Fachwerks bestimmter Gegenden verteilten Haussprüche, keine dekorative Wirkung entfalten.

Es geht nun nicht an, Haussprüche andachtshaften Charakters unbesehen als Substitut zu verwenden, da ihnen gerade die entscheidende Beziehung zwischen Wort und Bild fehlt. Die älteren Objekte weisen gewöhnlich allenfalls die Initialen des Stifters und die Jahreszahl, manchmal seinen Namen auf, was auch später ebenso vorkommt wie die Bezeichnung des Heiligen, des dargestellten Bildes, Anrufungen (Typus »ora pro nobis«) oder kurze, auf das passionshafte Mitleiden gerichtete Aussprüche.

Die Gottesmutter als Patronin stellte eine freilich in verschiedenen Versionen nicht befriedigend überlieferte Würzburger Inschrift 1721 heraus: »VIRgo faVe ConstansqVe [,] DoMVs preCor esto patrona«; »Segne diß Jacobs Haus« ruft der Bäcker Johann Jacob Metzger 1765 in Ochsenfurt den Erzengel Michael an. Von den Hausheiligen wurde Schutz und Schirm erwartet: »Maria hilf / wir bitten dich / beschütz dis haus / stets mütterlich / 1790. Errichtet von / Christoph Engert und / Ottilia seiner hausfrau« (Acholshausen, Muttergottes mit Kind, seitlich je ein Engel mit kreuzbekrönter Kugel, bzw. Mondsichel). Selten ist die Inschrift so ausführlich wie bei einer 1738 in einen barocken Rahmen eingefügten Muttergottes vom Anfang des 16. Jahrhunderts in Bamberg (die jetzige Figur ist nicht zugehörig): »CVM Verbo genItrIX / hasCe / aeDes / protege / tVtrIX. ita vovet / Petrus Butt / S. T. vicarius / et summissarius« oder wie bei einer Pietà von 1720 in Kist: »Untter deinen sutz [!] unt / schirm fliehen mir o heil/ige Gottesgebr/in unseren«. Meist genügen die knappen Aussagen »sub virginis umbra« (Muttergottes Bamberg 1717), »SVB TVO / PRAESIDIO« (Maria-Hilf-Relief Bad Mergentheim), »SUB TUUM PRAESIDIUM CONFVGIMUS« (Muttergottes mit Kind Krautheim-Berg 1704 und gleichlautend 1705), »Unter / Jesu und Mariä / Schutz« (Schutzmantelmuttergottes Bamberg um 1730/40), »Jungfrau unbefleckt und rein / Unser Heihl und schirm / wollst sein« (Immaculata Grafenrheinfeld 1746), »Maria mit / dem Kinde lieb / uns / allen Deinen Segen gib« (Muttergottes mit Kind Sonderhofen).

Hilfe und Beistand werden (einmal nach dem Altöttinger Gebet) erfleht: »O! Maria Hilf doch mir / Es fleht dein Kind zu dir // H. Maria bitt für uns 1865« (Maria Hilf Schnackenwerth); »Jesus Maria Joseph, stehet uns

29, 51, 69,
90, 120, 153,
190, 194, 195,
248, 255, 300
26, 27, 323
177, 256, 271,
311. 68, 145,
149, 158, 280,
284, 303

304

298

306

96, 98

bey Amen« (Vierzehn Nothelfer und Maria und Josef Helmstadt 1769); »S:
244 / FLORIANUS INTERCEDAT / PRO / NOBIS«; »zu helfen stets be-
176 reit« sind Jesus und die Schar der Vierzehn Nothelfer an einem Kürnacher
Relief. Abwendung von Unheil wird von bestimmten Heiligen erwartet:
»Schütze vor Gefahren«; »Hl. Wendelin, bitt für uns, behüt uns vor Ge-
292 fahren«.

Häufig ist die Bitte an den Heiligen um Fürbitte, z. B. »Mater Divinae
Gratiae ora pro nobis« (Würzburg, Gerbergasse 9), »Heil der Kranken
109 bitte für uns!« (Rimpar), »O Maienkönigin bitt für uns«, gelegentlich auf
182 ein bestimmtes Bild bezogen: »H. MARIA VON GVT/EN RATH BITT
185 FUR / VNS IN GENAZZANO«, »Hl. Maria / von Ettal // bitt für uns«;
»O du aller betrübdeste und Schmerzhaffdste Jungfrau und mutter christi
bitte bei deinem sohn für die arme sündler« (Pietà von Pfarrer Johann
Georg Schippert 1717 in Grafenrheinfeld gestiftet), »O MARIA / STEH
UNS BEI / TAS UNS GOTT / BARMHERZIG SEI« (Pietà 1817 Achols-
hausen); »JESUS MARIA / ICH LIEBE EUCH / RETTET SEELEN«
(Pietà Heroldsbach 20. Jahrhundert); »O 3 H. Engel gros / macht die arme
/ Seelen Los« (Relief der drei Erzengel Geldersheim). Beistand im Todes-
kampf wird in der Inschrift einer Immaculatafigur in Wolkshausen er-
fleht: »Durch Deines Herzens / Süßigkeit / Maria hilf im letzten / Streit /
Franz Grüb und deßen Sohn Andreas Grüb / haben diese Bildnuß aufrichten
126 laßen / 17+84«, ebenso bei der Michaelstatue 1765 Ochsenfurt:
»Schütz uns in Letzter noth, wann wir von hinnen gehen / Führ uns zu
304 Gottes thron da wir eüch Englen sehen«; »Maria hilf uns in der Not / so
im Leben wie im Tod« (Hopferstadt, Maria Hilf 1750–70). J. W. Decker
ruft »SCTVS / JOSEPHVS / PATRONVS / MORIENTIVM« 1734 an.

Manche Gemeinsamkeiten mit Bildstockinschriften sind bereits angeklungen
(»Errichtet von Georg Schöpfelin / und dessen Ehe Frau Maria / Anno
1835« Muttergottes Randersacker); selten kommt auch das »Gott zu (Lob
und) Ehren« vor: »Zu Ehren Maria Hülf / hat Caspar Heppel / diese Bild-
299 nis machen / lassen. Im Jahr Christi / 1803«; »Zu Ehren der schmerzhaften
Maria Friedrich Beuerlein u. dessen Ehefrau Margaretha dieses Bild er-
neuern [?] lassen« (mit Umschrift um die eine Pietà vom Dettelbacher Typ
enthaltende Nische: »O Maria voll der Gnaden Hilf ...«: Geesdorf);
53 »Alles zu Groserer Ehr vnd / Glory Gottes / J: G: R: u: d E. B R / 1777«;
gleichlautend, jedoch ohne die Nennung des Stifters und seiner Ehefrau,
ein Inschrifttäfelchen einer Muttergottesstatue 1779 Heustreu; »Gelobt sey
die Allerheiligste Dreyfaltigkeit ...« (Marienkrönung 1782 Grafenrheinfeld).

Zu solchen Lobesformeln stellen sich das »Heilig Heilig Heilig Herr der
50 Heerscharen« (Marienkrönung über Tor von 1784 Herlheim) und der Gruß
»AVE MARIA / GRATIA PLENA« (Nische für eine 1757 von dem Hi-
storikographen P. Ignatius Gropp in Güntersleben gestiftete Marienfigur,
ehemaliges Frühmesserhaus) oder »Ave Maria Regina Coeli« (Würzburg,
Juliuspromenade 64). Einer Immaculatafigur war die Hoheliedstelle »Du
Bist / Gantz schön meine / Freundin / Vnd Kein mackel / Ist An / Dir«
(Würzburg, Blöhlein 1) beigegeben; eine andere, neue Inschrift betont die
Vorbildhaftigkeit Mariens: »O' Maria / Erste aller Erdenfrauen / Du stehst
vor uns im klaren / Himmelsschein / O' möchte jede Jungfrau / auf dich

schauen / Und du ihr hohes Vorbild sein« (Emailleplatte unter einer Nischenfigur der Muttergottes mit Kind Unterelsbach). »Die Welt Ihr Zieret, / Zum Himmel Führet / Jesus, Maria, Joseph« (Egenhausen, irdische und himmlische Dreifaltigkeit).

Diese Inschriften wenden sich bereits an den Vorübergehenden, der im übrigen auch mit den Darstellungen und zugehörigen Inschriften, wie »Drücke, o Mutter, deine Schmerzen tief in meine Seele« (Pietà mit eigener Inschriftentafel Wollbach) zum Mitleiden angeregt werden soll. »Last UNS MID / maria Trauern / ihres Lieben / soHNes TOD / bedauerNN« (Pietà Dingolshausen). »Alle die vor übergehen Betrachten meine schmerzen u: beweinen ihre sünd von hertzen M: v: M: u: d: efrauw 1775« (Holztäfelchen mit der bei Bildstöcken häufigen Inschrift Niederlauer). »Wan · ein · menSch · AUS · Oder · ein / Oder · VerÜber · gehd · SO · SOL · er / Sbrechen · geLobt · sei · JESUS · KhristUS« (Pietà 1731 Knetzgau). Häufiger ist die Ermahnung: »Ziehst du diese Straß, den Gruß Mariä nicht unterlaß«, entsprechend dem »PRAETEREVNDO CAVE / NE SILEATVR AVE« (Würzburg, Augustinerstr. 1/2, vergleichbar Eichstätt 1737). »Glück und Heil wolle Gott den aus und eingehenden erteil« (Wonfurt, Inschrift 1749 am Tor). Der Friedenswunsch des Priesters beim Betreten des Hauses mit dem Allerheiligsten dürfte allgemein gelten: »PAX HVIC DOMVI [,] SALVS VIVENTIBVS ET HABITANTIBVS IN EA« (Bamberg, Hausinschrift 1702). Verbreitet ist der Segenswunsch: »Die hier vorübergehn, fahrn und reiten / woll Gott auf Weg und Steg allzeit begleiten« (Abtswind, Inschrift an Tor).

Ungewöhnlich sind einige Inschriften, wie die der Geldersheimer Haus-
tafel mit den Heiligen Georg und Elisabeth oder die am ehemaligen Früh-
messerhaus in Münnerstadt. Am Zehnthaus in Nordheim vor der Rhön
steht (nach der Jahrhundertwende waren diese Inschriften nicht mehr les-
bar!) um das Muttergottesrelief: »Mutter sei mit Deinem Segen / Stets in
diesem Haus zugegen«, um das Adam-und-Eva-Relief »im Paradies die
Menschheit ist / Gefallen durch des Teufels List«, zwischen zwei Meerjung-
frauen »Sirenes die betrügen, glaub nicht der Menschen Lügen, kannst ru-
hig dich in Frieden wiegen« und um den Mann mit der Geige die Jahr-
zahl »1681«. — Geradezu redselig ist die Inschrift einer Michaelsstatue von
1765 in Ochsenfurt: »Wie starck der Englen Schutz / wie mächtig sie be-
wahren / Hat Loth im alterthum [,] Tobias Jung erfahren / Da Jacob nach
dem streith vom Engel war gesegnet / Hat Fried und Überfluß vom Him-
mel Jhm geregnet / ertz Engel Michael hier dein verEhrer wachen / Segne
diß Jacobs Haus, zertrett den Höllendrachen / Schütz uns in Letzter noth,
wann wir von hinnen gehen / Führ uns zu Gottes thron da wir eüch Eng-
len sehen // Johann Jacob / Metzger / 1765«.

Das schöne Renaissancehaus in Gochsheim von 1612, nach Ausweis einer
weiteren Jahreszahl 1680 offenbar renoviert, dessen Erker eine männliche
und eine weibliche Stifterfigur zu seiten des Gekreuzigten, außerdem einen
Knienden mit Meißel und Schlegel, wohl den Steinmetzen, vor dem Salvator
mundi, und Johannes den Täufer aufweist (früher befand sich auf dem
Volutengiebel noch eine Figur des Apostels Petrus, die aus der Kirche stam-
men sollte), hat reiche Inschriften an den Ecksteinen, die freilich ganz als
Hausinschriften zu werten sind: »KVNTZS WEIGERT / BAVT SICH

AN DEM HAVS / EIN [,] SO GESCHLAGT [,] DAS ER / KEINER
 IVNGfRAV VND / KEINS WEIBS NICHT AGT [,] / WAN SIE
 SCHON IST SO WEIS ALS / WACKS [,] SO BIN ICH IHR DOCH
 FIL / ZV SWARTZ VND KAN SIE NICHT BEKOMEN [,] EIN
 IVNGfRAV / IST HIE [,] HELT ER fVR KLVG [,] SIE IST / IM
 ABER NOCH NICHT / fLOCK GENVG VND [MAG] / SIE DOG
 NICHT NE[MEN,] / MOGT SIE SONST EIN / MAN KENNEN /
 1612«; »SCHWEIG [,] LEID VND LACH [,] / MIT GEDVLD VBER-
 WINDET / MAN ALLE SACH [,] VERACHT / NICHT MICH VND
 DIE MEINEN / SIEHE ZVVOR AN DICH VND / DIE DEINEN [,]
 FRAG NICHT / WER ICH BIN [-] WELCHER TEVFEL WEIS WER
 DV BIST«.

313 Aus dem profanen Bereich seien die »Hölzernen Männer« von Baunach,
 326 das Pflugrelief in Herrenzimmern und die Geldersheimer Freihof-Inschrift
 erwähnt.

Heilsgeschichtliche Zusammenhänge (Maria als neue Eva, Christus als
 neuer Adam) vermittelte die Inschrift einer Muttergottes mit Kind von
 Claude Curé Würzburg 1728: »Was durch den Apfelbiß / der Welt ist böß
 Zukommen / Wurdte durch das AVE süß / und durch daß Creutz benom-
 men / So nehme das AVE an / Maria voll der gnaden / alles seye dir un-
 terthan / mit Jesu schütze vor Schaden«.

Obwohl diese Inschrift ganz den Schutz des Hauses durch die Gottesmutter
 auszudrücken scheint, kommt sie auch am Bildstock vor, nämlich an der von
 Ferdinand Tietz 1765 für Pfarrer Jakob Christoph Jäger in Rattelsdorf ge-
 schaffenen Muttergottesfigur.

KÜNSTLER UND VORLAGEN

Die bildlichen Darstellungen an Haus und Hof sind dem im religiösen Bereich gültigen populären Kanon entnommen und haben ihre Vorbilder, die um so leichter festzustellen sind, je seltener die Darstellungen sind oder je genauer das Aufkommen und die Verbreitung untersucht sind. Die Gestaltungsmöglichkeiten des Künstlers werden durch gedruckte Vorlagen, Andachtsbilder, Gebetszettel bestimmt, wenn es nicht gar, wie bei Gnaden- und Wallfahrtsbildern, auf den kaum Variationen zulassenden Abbild-Charakter ankommt. Bei der Serienproduktion seit dem 19. Jahrhundert wäre den Zusammenhängen der Hausfiguren mit dem populären Wandschmuck, soweit er andachtsbildhaften Charakter trägt, nachzugehen (zuweilen, besonders bei ärmlichen Verhältnissen, werden solche weit verbreiteten Drucke unter Glas am Haus angebracht).

Zu den selteneren Darstellungen, die eindeutig auf ein Andachtsbild zurückzuführen sind, gehört etwa die der Schulterwunde Christi. Gnaden- und Wallfahrtsbilder des heimischen Raumes wie entfernter Gnadenstätten kommen, besonders in Bamberg, nicht einmal so selten vor. Die Bamberger Göttliche Hilfe ist ein interessantes Beispiel auch für die Zusammenhänge mit anderen populären Formen. Manche Gnadenbilddarstellungen sind selber Bildtypen geworden, wie das Maria-Hilf-Bild, von dem es viele Sekundär-Gnadenbilder gibt; die Popularität kann so groß sein, daß die Verbindung zum Original gar nicht mehr realisiert zu werden braucht (wie das bei dem Gößweinstein- oder bei dem Dettelbach-Bild gewöhnlich der Fall ist), außer es gibt eindeutige Inschriften. Die augenfällige Abbildhaftigkeit mag so durch ständige Reproduktion nach den vielerlei Vorlagen verloren gehen, was sich ja bereits bei gedruckten Wallfahrtsbildchen feststellen läßt. Änderungen im Aussehen, etwa durch barocke Prunkgewänder, tun ein Übriges; hier können die Gnadenbilddarstellungen auf Motivbildern die Zuordnung erleichtern.

Vorbild der um Christophorus gruppierten Vierzehn Nothelfer mit den vier Erscheinungen war ein Kupferstich nach J. J. Appiani von 1772.

Vorbild für den Muttergottestypus der Herzogin zu Franken, der Patrona Franconiae, waren nach Kuhn bei einigen Würzburger Hausmadonnen zwei Augsburger Silbertragfiguren der Würzburger Marienkapelle.

Drei der ungewöhnlichen Hausaltären im nördlichen Unterfranken sind wohl Modelle für Kirchenaltäre gewesen, die erst nach deren Fertigstellung am Hausäußeren angebracht wurden.

Über die ausführenden Künstler ist für Nürnberg, Würzburg und Bamberg bereits beträchtliche Vorarbeit (mehr oder weniger sichere Zuschreibungen, da Aufzeichnungen im privaten Bereich kaum vorkommen) geleistet (nicht selten sind Vorzeichnungen auch zur Bestimmung von Hausfiguren mit

Gewinn heranzuziehen). Künstler, bzw. deren Werkstätten, sind für die abgebildeten Werke in

- 83, 84 Nürnberg: Adam Krafft, Veit Stoß,
66, 97, 137 Würzburg: Johann Balthasar Esterbauer, Jakob van der Auwera, Johann
139, 116, 119 Wolfgang van der Auwera, Lukas Anton van der Auwera,
258, 65, 133, Bamberg: Johann Adam Stöhr, Leonhard Gollwitzer, Johann Anwander
136, 140, 222 (1976 neu von Anton Greiner), Georg Adam Reuß, Ferdinand Tietz.
42, 1, 38, 41
187 Im ländlichen Raum müßten stilvergleichende Untersuchungen erst einsetzen. Sie dürften für die qualitätvolleren (Beispiele in Sulzfeld a. M., Randersacker und anderswo) (126 ähnlich einer Würzburger Madonna von
66 Johann Peter Wagner um 1767) sicherlich die Urheberschaft der oder Abhängigkeit von Hofkünstlern erbringen. In den übrigen Fällen, in denen
55, 104 ländliche Künstler und Kunsthandwerker tätig waren (so Michael Laudenschach, der Meister des Hollstadter »Drehtabernakels«), rechtfertigen sich
29, 197 solche Vergleiche, zumindest um die Produktions- und Verbreitungsvorgänge aufzuhellen. Dazu kann zunächst das Feststellen von Werkstattzusammenhängen beitragen, das bei den Bildstöcken so fruchtbar war.
An dem reichverzierten Renaissancehaus in Gochsheim von 1612 hat sich
333, 331 wohl der Steinmetz selbst dargestellt neben einem Paar unter dem Gekreuzigten und so einen Hinweis zur Erklärung gegeben, warum es zu einer so prächtigen Ausgestaltung kam. Am ehemaligen Frühmesserhaus in Münnerstadt finden sich zwei Namen, die man auf Bildschnitzer (»NICOLAVS /
2 WARMVHT / [F]ECIT«) und Zimmermann (»HANS BENC/KERT BIN ICH / GENANT MIT / DIESE / KVNST / BIN ICH WOL BEKANT«) beziehen könnte, obwohl von der Stellung des ersten Namens bei dem Hochstiftswappen her eher an den Bauherrn gedacht werden müßte. Ein Schnitzwerk des Zimmermanns Jörg Hoffmann dürften die Baunachter »Hölzernen Männern« sein. Bildhauer Joh. Thomas Wagner bezeichnet sich an
313 einer Figur Christi auf dem kalten Stein in Obertheres als Hauserbauer. Eigener Erforschung bedürften die Produktions-, Vermittlungs- und Rezeptionsvorgänge der Serienware seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Würzburger Studenten haben oft noch das Kaufdatum und das Geschäft oder das Kloster erfragen können (nicht selten wird ein Bild auch von einer Wallfahrt mitgebracht). Gerade in der Vorröhne stößt man aber
226 immer wieder auch auf Rhöner Bildschnitzer unseres Jahrhunderts. Für Hollstadt erbrachte die Aufnahme immerhin Angaben zu 12 Objekten (dazu einem verkauften; auf einem beigefügten Zettel: Kaspar Rüdinger, 1883), davon viermal allerdings nur ungefähre; einmal handelte es sich um den Urgroßvater des heutigen Eigentümers.
Relativ leicht ist es, bei den nach dem letzten Krieg geschaffenen Kunstwerken Namen zu erfahren; auch Selbstgefertigtes, z. B. Draht- oder Eisenplastiken oder aus Ton modellierte Figuren, wird verwendet. Die Kunigundenfigur in der Bamberger Kunigundenkirche, eine Schutzmanteldarstellung mit der Bamberger Altstadt samt dem Dom und der Gartenstadt mit der Kunigundenkirche von Robert Bauer-Haderlein, wurde in einer kleineren Nachbildung, gestiftet von einem Bürgerverein, am Haus eines bekannten Bambergers angebracht, der sie entsprechend einer Überlieferung, Kunigunde breite ihren Mantel schützend über Bamberg aus, angeregt hatte, und in einer Feier von einem Geistlichen gesegnet.

IKONOGRAPHIE

Die Ikonographie der Hausfiguren und -reliefs in Franken ist — entgegen der landläufigen Meinung und der bisherigen einseitigen Beschränkung auf die Hausmadonna — außerordentlich vielfältig und überdies geschichtlichem Wandel unterworfen. Die folgenden Angaben und die Bildauswahl versuchen einen Eindruck davon zu vermitteln. Allerdings sind daraus keine quantitativen Schlüsse zu ziehen (Angaben dazu und zu dem Wandel einzelner Bildvorstellungen in dem Kapitel »Die Erfassung von Hausfiguren und -reliefs in Franken«).

Gewöhnlich werden einzelne Heilige mit ihren Attributen dargestellt, kaum je Szenen ihrer Legende; häufig sind jedoch festgefügte Gruppen wie die Marienkrönung. 286

An *alttestamentlichen Darstellungen* begegnet lediglich das erste Menschenpaar, und auch dieses kann typologisch Christus als neuem Adam und Maria als neuer Eva zugeordnet werden; es ist überdies auch vom Protestantismus anerkannt geblieben. Das Motiv kommt zweimal an Eckständern von Fachwerkbauten vor, am ehemaligen Frühmesserhaus in Münnerstadt und an dem Apostelhaus von 1617 in Schweinfurt zu Christus, Michael und den Aposteln. Das ehemalige Zehnthaus in Nordheim v. d. Rh. von 1681 hat das Motiv als Gefachfüllung, zusammen mit der von Engeln flankierten, strahlenumflossenen Muttergottes und einem Relief eines »Geigers« und eines Schenken. 1–3

Innerhalb der *Engelsdarstellungen* sind einzelne Ausprägungen selten (z. B. barockes Erzengelrelief Geldersheim, Schutzengel Bischofsheim, neues Schutzengelfresko Unterpleichfeld), doch gibt es auch den Engelskopf als Bogenschlußstein oder das reizende fliegende Engelchen in Gauaschach. Hingegen sind Michaelsdarstellungen (als Seelenwäger oder als Sieger über den Satan) sehr mannigfaltig, kommen in der gesamten Neuzeit vor und weisen eine künstlerische Spannweite vom Einfachsten bis zum Kunstvollsten auf. »S. MICHAEL DHVT STREIDEN VND KOMPFFEN / DIE FEIND ZV DEMPFFEN«, so lautet eine Inschrift bei dem Relief eines Bogenschlußsteins von 1729 in Marktheidenfeld. 2, 1, 3

Neutestamentlich-heilsgeschichtliche Darstellungen sind, von Ausnahmen abgesehen, recht selten; wenn nicht anders vermerkt, handelt es sich bei den Nennungen um Einzelbelege. 5, 6, 4, 7, 8–11, 50, 282

Aus der Werkstatt Adam Kraffts stammt eine Verkündigungsgruppe in Nürnberg, Winklerstr. 24 von 1504 (heute Kopie); ein von einem Wagner 1704 gestiftetes kleines Relief findet sich in Eichstätt. Die Geburt Christi stellen ein um 1700 geschaffenes Relief an einem Bauernhaus in Riedenheim und zerstörte Reliefs in Nürnberg, Adlerstr. 21 von 1498 und in Würzburg von Jakob Auvera dar, die Anbetung des Kindes durch Maria ein neugotisches Gipsrelief in Heustreu, die Anbetung durch die Hl. Drei Könige ein 12–36

- 12 Steinrelief dieser Zeit in Hendungen (ein Relief der Hl. Drei Könige eines Prozessionsaltärchens ist in Hammelburg-Westheim in eine Hofwand eingefügt, auf der Abb. 246 jedoch nicht sichtbar). Die Flucht nach Ägypten findet
- 13 sich an einem Rokokorelief mit Schreinerzeichen in Heustreu, in Königheim a. d. T. und in Oberlauda.
- Die Taufe Christi im Jordan begegnet als barockes bemaltes Steinrelief in
- 14 altarartiger Nische neben der Hofpforte in Reuchelheim, als Steingruppe in einer Nische in Erlenbach bei Marktheidenfeld, ebenso 1833 am Hoftor
- 15 in Altbessingen, vielleicht beeinflusst durch die Wahl des Täufers als Kirchen- (dies jedenfalls in Reuchelheim) oder Namenspatron (Johannes Bapt. kommt auch in Machtilshausen, Würzburg und Godsheim vor).
- Das Letzte Abendmahl, ein auch bei Bildstöcken seltenes, wohl weil kompositorisch zu aufwendiges Motiv, findet sich nur in Wonfurt als kleines Relief (Bildstockaufsatz?) und bei einem zerstörten, gut gestalteten Würz-
- 16 burger Relief (»Gelobt seye Das Aller H Sacrament« und auf das Bild bezogene andachtshafte Inschrift). Dornenkrönung, Christus an der Geißel-
- 17-19 säule, Ecce homo und Ölberg (ursprünglich figuraler Bildstock Kützberg)
- 20, 21 sind weitere Stationen der Passion.
- 22-24 Die Kreuztragung wird häufiger gestaltet, gewöhnlich figural auf der Hofmauer oder später eingemauert (z. B. sich halb aufgerichtet auf einen Stein stützender Christus zwischen zwei flammenden Herzen, ursprünglich über einem Hoftor von 1748 in Prosselsheim), zuweilen auch mit der apokryphen Schulterwunde Christi (Unterelsbach und Brendlorenzen 1723); die
- 24 Inschriften zielen auf das Mitleiden und die Nachfolge Christi: »Ein Jeder Nehm sein Creuz auff sich und Folg mir nach« (Gössenheim); »Mein Creutz und Fall mein Schmerz und Qual mein Tod euch all Führt zum
- 23 Himmelssaale. Anno 1761«.
- 26-32 Häufig, besonders im Bambergischen, findet sich die Kreuzigung, seltener als eingemauertes Relief der Kreuzigungsgruppe (so Bamberg 1483, Bad
- 26-28 Mergentheim 1742 mit Marienmonogramm, Gaukönigshofen 1907 Kopie einer Riemenschneidergruppe), häufiger als Kruzifixus, gewöhnlich neueren
- 29 Datums an der Hauswand, und zwar in manchen Dörfern, so in Hausen b. Forchheim, gehäuft, wobei die Kruzifixe am Haus und die selbständigen
- 30, 32 Standkruzifixe austauschbar sind; gelegentlich kommt die Schmerzensmutter unter dem Kreuz hinzu (Schnackenwerth). Das Kreuz ist zuweilen in
- 27, 30 einer Wolkengloriole, mit einer Art Kranz umwunden oder mit zwei Blechsternen geschmückt (Burgstall bei Lichtenfels). Vereinzelt sind Kreuzabnahme (Strahlungen-Reinsfeldhof mit der Inschrift: »Schmerzhaftes Mutter
- 150 bitte für uns«; dafür die Pietà auch vor Kreuz, Grafenheinfeld) und Auferstehung (Wülfershausen bei Schweinfurt). Die Begegnung Christi mit Maria
- 33-35 Magdalena findet sich in Ellingen. Die Emmaus-Begegnung wurde guckkastenartig in Seubrigshausen gestaltet, Zeichen der Einkehr Christi im Haus: »Bleibe bei uns, denn es wird Abend«.
- 36 *Gottes- und Christusdarstellungen* kommen weniger in den oft zeit-, manchmal standesgebundenen Einzelmotiven (wie z. B. Herz Jesu; Pastor bonus an Pfarrhäusern), als in den Gruppen der Dreifaltigkeit, der Heiligen Familie, des Heiligen Wandels vor. Nicht selten ist die Dreifaltigkeit mit Gottvater und Szepter, Christus und Kreuz zu Seiten der Erdkugel
- 38, 39 und der Heilig-Geist-Taube, nie jedoch als Gnadenstuhl (in Ballingshausen

als neuere sog. Schmerzhaftes Dreifaltigkeit, am Pfarrhaus in Wollbach neu mit Christus als Weltenrichter auf Erdkugel und Regenbogen, Auge Gottes und Heilig-Geist-Taube); vgl. auch das Auge Gottes als Dreifaltigkeitssymbol, separat z. B. in Forchheim oder in Westheim b. Haßfurt. Von der bis ins 19. Jahrhundert häufigen Variante der Marienkrönung durch die Dreifaltigkeit (in Bamberg mehr als 10 % aller Bilder) gibt es bereits eine Reihe mehr oder weniger stark vom Gößweinsteinbild beeinflusster älterer Reliefs, außerdem kunstvolle Plastiken und ein nun erneuertes barockes Fresko.

Weniger häufig ist der gerne figürlich, und zwar auch lange nach dem 18. Jahrhundert, gestaltete Heilige Wandel; seltener sind die süßlichen Darstellungen der Heiligen Familie seit dem 19. Jahrhundert, anstelle deren auch Josef als Zimmermann mit dem Jesuskind allein gewählt wird. Der Nährvater Josef mit der Lilie als Attribut und dem Jesuskind auf dem Arm oder auf dem Boden stehend kommt dagegen bereits im 18. Jahrhundert vor und ist noch im folgenden Jahrhundert recht beliebt; an dem Haus Würzburg, Semmelstr. 20 waren Maria mit dem Kind und Josef von Jakob Auvera auf zwei gleich große Nischen verteilt (die Zweinischenlösung wie in Neustadt a. d. S. kommt, meist mit Maria und Josef allein, später auch im ländlichen Bereich vor).

Eine Kombination von Dreifaltigkeit und Heiliger Familie, die sog. irdische und himmlische Dreifaltigkeit, horizontal und vertikal gesehen mit fünf Gestalten, begegnet, wie bei Bildstöcken, einige Male (an dem prachtvollen Portal mit Scheingalerie von 1708 in Sommerach, bildstockähnlich mit späterer, emaillierter Inschriftplatte »Die heilige Dreifaltigkeit und / Die heilige Familie 1765« in Randersacker, in Egenhausen und in Münnerstadt, hier mit Gottvater auf der Bedachung des ädikulenartigen Reliefs von 1777 sitzend). Beide Darstellungen können auch unverbunden übereinander angeordnet sein (Reliefplatte Randersacker 1760, Hollstadt); schließlich ist die Würzburger Weihnachtsskulptur nur eine Variante des Schemas irdische und himmlische Dreifaltigkeit.

Die (sonstigen) selteneren Einzeldarstellungen Christi ordnen sich wenigen Bildvorstellungen zu, so der des Schmerzensmannes im weitesten Sinn, Christi in der Rast, auf dem kalten Stein, des Gnadenbildtypus Wies-Christus, des Guten Hirten (Beispiele vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart: Hopferstadt 1953), des Salvator mundi (Würzburg; Miltenberg) und den Darstellungen seit dem 19. Jahrhundert, wie dem außerordentlich verbreiteten Herz Jesu oder dem seltenen Christkönigsmotiv (Egenhausen). Das Jesuskind mit Kreuz in der Linken, die Rechte segnend erhoben, ist ein Serienprodukt; vereinzelt ist der Christuskopf in Medaillonform (z. B. Abtsdorf 1924).

Mariendarstellungen sind die bei weitem häufigsten Motive der Hausfiguren und -reliefs in Franken, selten jedoch in Verbindung mit Anna (selbstdritt Würzburg, Bronnbachergasse 37, Bamberg, Bad Mergentheim; selbster Bamberg; mit Joachim in getrennten Nischen Bamberg) oder mit Johannes dem Täufer als Kind und dem Jesuskind. (Das spätgotische Relief des Marienmordes in einer Gaukönigshofener Hofmauer dürfte aus dem kirchlichen Bereich stammen.) Die Figuren der Muttergottes sind über die Jahrhunderte reich abgewandelt, im 17. und 18. Jahrhundert oft als Pa-

trona Franconiae gewöhnlich mit der dreigeteilten fränkischen Herzogskrone gestaltet. Eine Aufzählung würde den gesetzten Rahmen sprengen, zumal die großen Linien und die zeitlichen Schwerpunkte mit den Nürnberger, Würzburger und Bamberger Zeugnissen abgesteckt und für das Taubergebiet weitere Varianten erschlossen sind.

- 119–122 An besonderen Motiven sei das der Muttergottes vom Sieg erwähnt, bei dem das Jesuskind der Schlange mit dem Kreuzstab den Kopf zertritt, sowie die seltene Schutzmanteldarstellung (Bamberg), die Maria grvida (Röttingen) und die Himmelfahrt Mariens außerhalb des Zusammenhangs oder mit der Krönung durch die Dreifaltigkeit. Zeitgebundener, in ihrem
- 137–140 Einsetzen bestimmbar, sind die beliebte Immaculata (in Bamberg fast
123–130, 20 % der Darstellungen), deren Abwandlung im Lourdes- (nicht selten in
132–136 eine »Grotte« am Haus eingefügt) oder Fatimabild, das Herz Mariae, Ma-
141–143.144 riae Empfängnis.
113. 131 Zu dem außerordentlich häufigen Darstellungen gehört das Vesperbild (in
145–166 Bamberg fast 10 % aller Darstellungen), das in reichen Abwandlungen,
163, 164 meist als Plastik, selten als Relief, zuweilen als glasiertes Tonrelief, nach
193 noch heute auch als Bildstockeinsatz verwendeten Modeln jahrhundertlang
166 gestaltet wurde. Gelegentlich werden Kreuz und Arma Christi hinzugefügt,
selten das Schwert in der Brust Mariens.
- Nicht wenige Darstellungen Christi, Mariens und einzelner Heiliger lassen sich bestimmten Gnadenbildtypen zuordnen, andere sogar einzelnen *Gnadenbildern*. Ersteres trifft bei den verbreiteten, mittelbar von der Passauer Lucas-Cranach-Kopie abhängigen Maria-Hilf-Darstellungen zu, von denen es außer einem Gemälde Plastiken und Reliefs gibt. Maria vom guten Rat weist hingegen im allgemeinen den Bezug zu Genazzano auf; »H. MARIA VON GV/TEN RATH BITTE FUR / VNS IN GENAZZANO«. Andere Gnadenbilder sind u. a.: Wemding, Maria Brünlein, Ettal (»Hl. Maria / von Ettal / bitt für uns«; Scheßlitz, ehemalige Posthaltere), Altötting (z. B. Heroldsbach), sowie der Wies-Christus und das Prager Jesulein (Retzstadt). Lourdes und Fatima haben eigene Bilder.
- 169 Gnadenstätten aus dem fränkischen Umkreis: Walldürn (Geldersheim,
176, 177 Grettstadt) und Gößweinstein, Vierzehnheiligen (Kindleinkranz, zusammen
172–175 mit Marienkrönung; individualisiert, mit den vier Erscheinungen), Ma-
170 rienweiher (Hendingen), Glosberg (Wallenfels), die Bamberger »Göttliche
186, 187 Hilfe«, die Muttergottes der Bamberger Oberen Pfarre und die von St.
171. 178 Martin, die der Würzburger Reuerer, und schließlich, wenn auch nicht immer eindeutig, da inschriftlich nicht bezeichnet, die Nachbildungen des Dettelbacher Vesperbildes. Es kann kein Zweifel daran sein, daß von diesen Abbildern von Wallfahrts- und Gnadenbildern, deren Vorlagen, gewöhnlich gedruckte Andachtsbildchen, von einer Wallfahrt mitgebracht wurden, besondere Segens-, Schutz- und Hilfwirkungen erwartet wurden.
- 200 Ähnliches gilt wohl von *Kultgegenständen* wie der Monstranz, die in Rim-
198 par mit eucharistischer Symbolik geradezu überfrachtet ist: auf einem Ständer mit dem IHS-Zeichen wird das Auge Gottes von einem Kranz aus Ähren und Weintrauben umgeben, zwischen denen die Fünf Wunden mit besonders betontem flammenden Herzen angeordnet sind; einfache Symbole allein werden nur selten als Hausrelief verwendet (IHS-Zeichen
199 Herschfeld zweimal); Auge Gottes Westheim b. Haßfurt und Forchheim;

Stern; Sonne Wermerichshausen). Gelegentlich kommt statt des Kruzifixus auch nur ein einfaches Kreuz vor, manchmal mit den allein nur in Saal a. d. S. gestalteten Arma Christi. In Huppendorf wurde nach dem letzten Krieg ein hölzernes Fünf-Wunden-Bild angebracht, vielleicht mit Bezug auf die nahe Fünf-Wunden-Wallfahrt Burgkunstadt.	310 197 193–196
Daß mehrere <i>Heilige</i> zusammengestellt werden, wurde bereits erwähnt. Eine Gruppe besonderer Art sind die Vierzehn Nothelfer. Eine kompositorische Einheit bildet auch das 1800 (ob aus Dank für Bewahrung im Pestjahr 1796/97 und als Bitte um ferneren Schutz?) in Herschfeld geschaffene Relief mit Sebastian und Wendelin zu Seiten des IHS-Zeichens mit dem Herzen oder die Geldersheimer Haustafel mit Georg und Elisabeth. Das ungewöhnliche Tor in Gauaschach ordnet die beiden Johannes um die Pietäfigur, wie das im städtischen Bereich bei barocken Portalfiguren häufig vorkommt, und fügt am Nebengebäude außer dem Engel noch Christus- und Marienmedaillons hinzu. In Herlheim sind über der Fußgängerpforte von 1784 um ein Marienkrönungsrelief Figürchen von Sebastian und Michael gestellt, denen auf dem anderen Türpfosten Johannes Nepomuk entspricht. Selbständige Figürchen von Blasius und Johannes Nepomuk finden sich nachträglich auf einer jedenfalls zu großen Konsole um den Winzerpatron Urban in Sulzfeld a. M.	201–204 290, 291 240 152 7 50 281
Unter den Heiligendarstellungen sind <i>Apostel und Evangelisten</i> verhältnismäßig selten; als Sequenz sind die inschriftlich bezeichneten Apostel an den Innenständen des Schweinfurter Apostelhauses von 1617 zusammen mit dem erhöhten Christus, dem Drachenkämpfer Michael (beide nicht wiedergegeben), allerlei Verzierungen, Rankenwerk, Vögeln und dem ersten Menschenpaar angeordnet, in Tann/Rh. zehn Apostel mit Christus. Die beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus allein sind 1729 aus den Eckständen des Fränkischen Hofes in Röttingen in Umrissen flach herausgearbeitet und farbig abgesetzt. Andere Belege: Petrus Markttheidenfeld 1744; Andreas Eußenheim; Simon Geldersheim; Johannes Ev.; Lukas als neue Hausmalerei wohl als Berufspatron in Motten; Jacobus m.; Johannes der Täufer Lohr.	205–217 218–220 224, 223 222 221,323,334
An einzeln dargestellten <i>Heiligen</i> begegnen (in alphabetischer Ordnung; andere als abgebildete in Klammern nach dem Namen):	
Albanus	225
Alois (Bamberg)	226
Antonius von Padua (gar nicht so selten als Statue)	227–230
Aquilin	127, 231
Augustinus (Barockstatue Wustviel)	232
Barbara (Bretzingen, Heustreu)	233
Benedikt Joseph Labre	234
Bernhard (meist an klösterlichen Bauten, also nicht zugehörig: Bad Mergentheim, ehemaliger Propsteihof der Abtei Schöntal; Bamberg, Vision, 1710/20; Würzburg, Bronnbachergasse 1)	235

- 281 Blasius
- 236, 237 Bonifatius
Christine
(Gaukönigshofen 1760–1780)
- 238, 239 Christophorus
(Nürnberg, 2. H. 15. Jh.; erst in neuester Zeit wieder, und zwar nicht einmal so selten dargestellt)
- 240, 241 Elisabeth
(gewöhnlich an Spitälern, also nicht zugehörig, z. B. Bad Mergentheim)
- 242, 244, 245 Florian
(Nordhalben; sonst in neuerer Zeit häufiger an Feuerwehrrhäusern usw.)
Franz von Assisi
(predigt den Vögeln: Drahtbild Tauberbischofsheim)
Franz von Paula
(Bamberg 1736, inschriftlich bezeichnet)
Franz Xaver
(Bamberg um 1720)
- 240, 246–250 Georg
(Figur Nürnberg, Schmiedgasse 66 von 1489 und zerstörtes Relief Nürnberg um 1496; verschwundenes Holzrelief einer aus dem Einfahrtstor herausgeschnittenen Fußgängerpforte »J. GEORG SEUBERT 1806«: Zelligen; Plastik des 19. Jahrhunderts Stadelschwarzach; neue Malerei Hopferstadt)
- 251 Gertrud von Karlbürg / Neustadt a. M.
Heinrich
(Namenspatron Lohndorf)
- 265 und Kunigunde
Ignatius von Loyola
(klassizistische Figur: Hofpforte Öllingen)
- 222 Jacobus maior
- 252–258, 281 Johannes Nepomuk
(nicht selten wohl als Namenspatron gewählt; Würzburg, Heinstr. 5)
- 259, 323 Katharina
(Nürnberg um 1370, am Tor des ehemaligen Katharinenklosters, also nicht zugehörig)
- 260, 261 Kilian
(Thüngersheim)
- 262, 263 Konrad von Parzham
(gar nicht so selten; in Richelbach und Hollstadt gemalt: »Heiliger / Bruder Konrad / bitt für uns«)
- 264, 265 Kunigunde
- 266–269 Laurentius
Lioba
(Tauberbischofsheim)
- 270 Martin
(Grafenrheinfeld)
Maternus
(Güntersleben)

Nikolaus (Bamberg Anfang 18. Jahrhundert)	271
Ottilia (Sassendorf, spätgotisch)	
Paulus Eremita (Bad Kissingen)	
Rita (Wustviel)	272, 273
Rochus (Bamberg)	
Sebastian (nicht selten)	50, 274–278, 290
Theresia von Lisieux	279
Therese Neumann von Konnersreuth	280
Urban (Gemünden)	281
Ursula	282
Valentin	283–285
Vitus	286
Walburga	288
Wendelin (sehr häufig, bis ins 19. Jahrhundert und heute, teils [zusätzlich] am Stall; Metallplastik am Haus der Dorfgemeinschaft Aub b. Königshofen i. G.)	290–297
Willibald	289
Wolfgang (Schnackenwerth neugotisch)	

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die meisten Heiligen nur einzeln gewählt wurden, außer wenn Patronate für das ländliche Berufsleben, wie bei Sebastian und Wendelin, relevant waren, oder wenn es sich um Modeheilige wie Johannes Nepomuk, Antonius von Padua und auch den Bruder Konrad von Parzham handelt; einige ältere Belege weist Georg, einige neue Christophorus auf (häufig ist in neuer Zeit Josef!). Genau so vereinzelt sind die für Franken bedeutsamen Heiligen Bonifatius, Gertrud, Heinrich und Kunigunde, Kilian, Lioba, Walburga und Willibald, die zudem nur in der jeweiligen Region vorkommen.

Profane Darstellungen sind zahlenmäßig gering. Oft handelt es sich aber um künstlerisch bedeutende und/oder individuelle Lösungen, wie bei dem einstigen Stammhaus der gräflichen Familie von Drechsel-Deufstetten in Dinkelsbühl. Dessen reich geschnitzte Fachwerkfassade aus der Zeit gegen 1600 weist außer einer Hausmadonna um 1700 an figürlichem Schmuck gewappnete Atlanten, Hermenpilaster mit Maskenkonsolen, einen Bacchus und Relieffiguren auf, die als die sieben Planetengötter und der Mensch gedeutet werden, dazu (nach 1900 weitgehend neu gemalte) Fresken, als Nischenfiguren Christus und die weibliche Personifikation des Glaubens.

Vergleichbar reich geschnitzt, wenn auch weniger figürlich, war ein zerstörtes Fachwerkhaus in der Würzburger Neubaustraße, während das Rothenburger Baumeisterhaus wiederum mit steinernen Hermenpilastern verziert

ist. Figuren eines Pilgers (um 1580), eines Bischofs (15. Jahrhundert) und von Herrschern finden sich, heute gewöhnlich als Kopien, an Nürnberger Häusern. Das zerstörte Fachwerkhaus von 1547 in der Würzburger Augustinerstraße wies reichen ornamentalen Schmuck und figürliche Holzreliefs der Muttergottes mit Kind, der beiden Johannes, sowie der Heiligen Ursula und Barbara auf (Altfränkische Bilder 1895).

313 Hermenartige Figuren einen Türsturz tragen zu lassen, kommt nicht selten vor. Im Fall der 1710 geschaffenen »Hölzernen Männer« von Baunach, deren einer in jüngster Zeit an einem Eckständer in Daschendorf kopiert wurde, haben Wächterfiguren diese Aufgabe, bei einem Portal in Karlstadt waren es Steinfiguren des drachentötenden hl. Georg und eines als Karl Martell (?) angesprochenen Kriegers in Rüstung mit Schild (daneben, über dem Fenster, befand sich eine Pietà als eigentliche Hausfigur).

Bei dem unter Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn erneuerten ehemaligen Spital in Gerolzhofen ist eine sich auf das Schwert stützende bärtige Figur (als fränkischer Roland angesprochen, kaum der Fürstbischof selber) mit dem Julius-Echter-Wappen aus dem Holzständer herausgeschnitzt. Vergleichbar ist vielleicht die bürgerliche Relieffigur des Fachwerkhauses Thundorf von 1690. Ein lanzenbewehrter Krieger auf Sockel
314 mit der Inschrift »Zum Riessen 1736« veranschaulicht den Hausnamen in
311 Tauberbischofsheim.

327 Der Mann am Eckständer in Freudenberg scheint, neben sich den Baum, mit einer Art Spaten (Stock?) spielerisch in den Boden zu stechen. Die Darstellung bäuerlicher oder handwerklicher Tätigkeiten am Haus ist erst heute
328 beliebt geworden; der pflügende Bauer von Herrenzimmern stammt immerhin aus dem Jahr 1858, das Eisengußrelief eines Schnitters ist noch
325 jünger. Figuren oder Halbfiguren mit Krug am Fachwerkständer (ehemaliges Zehnthaus in Nordheim v. d. Rh. von 1681) sind wohl als Zeichen
316, 318 der Schankgerechtigkeit zu deuten, doch kommen auch solche mit anderen
315 Geräten, bzw. Handwerkszeichen vor. Weitverbreitet sind die Masken, Fratzen, Blecker, Neidköpfe usw. als geschnitzte Eckständer oder selbständig in Holz oder Stein. In Großscholzheim wurden 1676 sieben solcher Fratzen
320, 321 und ein Mann am Eckständer geschaffen.

304–306, *Wappen, Berufszeichen*, der Ochs an Schlachthäusern und Metzgereien, das
308. III gewöhnlich den Hausnamen darstellende Tier wie Kamel, Elefant, Eichhörnchen usw. seien der Vollständigkeit halber als selbständige oder zusätzliche Zeichen erwähnt. Sie können den Charakter eines regelrechten Hausreliefs haben, wie z. B. das bäuerliche sprechende Wappen des J. Daniel Stierhof von 1836 in Dornheim oder die überdimensional große Weintraube, Wirtshauszeichen »Zur grünen Wein Traube« eines Hauses am Markt von Bad Neustadt a. d. S., die Josua und Kaleb kaum an der gebogenen Stange tragen können (ähnlich Nürnberg, Bindergasse 20 um 1496). An der Bamberger Schifferstube ist das Sandsteinrelief eines Regnitzschiffs mit der Holzfigur einer Immaculata um 1720/30 verbunden.

312 *Personendarstellungen* sind kaum erhalten. Die bisher aufgeführten als Darstellungen der Erbauer des Hauses anzusprechen, geht wohl nicht an, obwohl manche durch Berufszeichen und bestimmte Charakteristika individualisiert erscheinen, wie die (Ph. M. Halm, Bayerischer Heimatschutz 23, 1927, S. 186–190: Zimmermann des Hauses, Jahreszahl 1697) an der

Forchheimer Kammerermühle von 1697/1698 oder der Mellrichstädter »Jakob« von 1733 oder der »Geiger« mit der Kappe und den Bäffchen am ehemaligen Zehnthaus in Nordheim v. d. Rh. von 1681. Eindeutig dürfte das Relief am Bamberger (Bäcker-) Haus zum Haderteig (Lugbank 8) mit der charakteristischen Inschrift sein (heute im Hausinnern, im früheren Gastraum). 315
319
324
11

In Bad Mergentheim haben sich Mann und Frau in Halbreiefs unter ihren Namenspatronen (Johannes der Täufer wohl und Katharina) darstellen lassen, sich so als Stifter kennzeichnend und dem Schutz ihrer Patrone empfehlend; die Inschrift der eindeutigeren Frauenseite lautet: »ELISABETH KATHARINA KELLER 1667 IAHR«. In Votantenhaltung knien an dem Erker des 1680 vermutlich renovierten Gochsheimer bäuerlichen Renaissancehauses von 1612 wohl ein Steinmetz vor Christus Salvator (eine einmalige Darstellung unter dem zusammengetragenen Material) und ein Stifterpaar unter dem Kreuz; zusätzlich ist in die Hauswand ein Stein mit einem Fatschenkind eingemauert. Wie auf einem Epitaph knien in Bürgstadt Mann und Frau vor dem Gekreuzigten, und in Orantenhaltung finden sich medaillonartig eine Frau und ein Mann an dem neuen Relief der Schmerzhafte Dreifaltigkeit in Ballingshausen. 323
330-334
322
40

DIE ERFASSUNG DER HAUSFIGUREN UND -RELIEFS IN FRANKEN

Nur die systematische Erfassung des Bestandes in den einzelnen Orten kann beweiskräftige Aussagen zu den Problemen ermöglichen, die die Hausfiguren und -reliefs aufgeben. Für die Städte Nürnberg, Würzburg und Bamberg ist die Sammelarbeit weitgehend, wenn auch längst nicht erschöpfend und vollständig geleistet worden; neuere und neueste Zeugnisse könnten noch berücksichtigt werden.

Über den ländlichen Bestand war bisher kaum etwas bekannt, sieht man von den Madonnen des Taubergebiets ab (die von Kolb 1970 in diesem Gebiet erfaßten etwa 160 älteren Objekte, gezählt ohne musealen Bestand, bleiben bei den folgenden Zahlenangaben unberücksichtigt; für das gewählte Thema war das Einbeziehen der Sakralkunst und anderer populärer Formen sinnvoll — für die Hausfiguren bedeutet dieses Thema die Begrenzung auf die — freilich häufigste — Darstellung und liefert damit nur einen Ausschnitt, bei dem außerdem das 19. und 20. Jahrhundert weitgehend ausgeklammert bleiben).

Auch in der Regionalliteratur sind systematische Angaben, wie die Seligs für Grafenrheinfeld, die Ausnahme, in diesem Fall noch legitimiert durch die kunsthistorische Bedeutung des Bestandes. Vor allem, wenn es um das Massenphänomen Hausheilige ging, um das Einbeziehen von Serienprodukten, fehlte bisher das Wertbewußtsein.

Dieser Vernachlässigung hat der Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Dr. Reinhard Worschech, durch die Vergabe von Zulassungsarbeiten am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Würzburg abzu helfen versucht. Entsprechend vorbereitete Studenten sollen auf diese Weise vollständige Inventare möglichst ihrer Heimatorte oder umliegender Ortschaften, also überschaubarer Bereiche, keineswegs aber ganzer Landkreise, anlegen, entweder separat oder zusammen mit anderen kulturellen Objektivationen, wie dem Bildstock. Die Vertrautheit im heimatlichen Bereich erleichtert das Auffinden und Untersuchen der Objekte und den dazu oft nötigen Kontakt mit der Bevölkerung, wobei zusätzlich Einstellungen und Motivationen zu erfragen sind.

Ein seit 1974 ausgegebenes »Erfassungsschema« ist gewissermaßen eine Checkliste für die praktische Arbeit. Es wurde in Anlehnung an ein entsprechendes »Bildstocksche ma« (Mainfränkisches Jahrbuch 24, 1972, S. 146—176) entworfen, und sei hier, in den formalen Kategorien etwas vereinfacht, abgedruckt:

Entwurf zur Erfassung von Hausfiguren, -reliefs und -malereien

- 1 Standort und Datierung
(Ort, Straße und Hausnummer, Besitzer. Datierung)
 - Jetziger Standort unbekannt
 - In Werkstatt . . .
 - Noch am ursprünglichen Standort (geschaffen für dieses Haus)
 - Von anderem Standort (. . .) übernommen und versetzt (Haus)
 - In geschlossenen Räumen (Museum, Hausinneres . . .)
- 2 Anbringung
(Kurze Charakteristik von Haus und Hof, z. B. Dreiseithof, Einhof, gestelztes Haus . . . mit Altersbestimmung; evtl. Angabe von Bauteilen, Verzierungen usw., soweit zur Stilbestimmung und Datierung ergiebig, falls gleichzeitig mit dem Bild; Funktionsangabe, z. B. Stall)
 - Anbringung zur Straße oder zum Hof (Aufschluß des Hauses), mit näheren Angaben, z. B. Stockwerk, Verhältnis zu Tür und Fenster
- 2 1 Giebelseite
- 2 2 Traufseite
- 2 3 Hauseck
- 2 4 Nebengebäude
- 2 5 Hofmauer, Hoftor
Die Figur/das Relief
 - ist eingelassen
 - ruht auf vorkragendem Sockel
 - ist in Nische (eingelassen/ausgespart; offen/geschlossen)
 - ist in Kästchen (aufgesetzt)
- 3 Technik und Bauglieder
(Angabe von Künstlern, Werkstattzusammenhängen, auch nach stilistischen Gesichtspunkten; Maße)
- 3 1 Plastik (Figur)
- 3 2 Relief
- 3 3 Malerei
- 3 4 Sonstige, auch moderne Techniken (z. B. mit Draht, als Mosaik)
 - Aus einem Stück
 - Aus einzelnen Teilen zusammengesetzt, Material gleichartig
 - Aus verschiedenartigem Material bei den einzelnen TeilenZusätzliche Teile:
 - Dach mit Bekrönung (Kreuz . . .); Form, Material, Verzierungen
 - Laterne, Ständer
 - Sonstige Beleuchtungseinrichtung
 - Schmuck (temporär/dauernd)
- 4 Material und Erhaltung
(Z. B. Naturstein, Kunststein, Beton, Gips, Ton, Porzellan, Metall, Holz, Plastik; gegebenenfalls restauriert, kopiert)
- 5 Darstellungen
(Genauere Bestimmung, evtl. mit zu ergänzender Bezeichnung)
- 5 1 Religiös

- 5 1 1 Heilgeschichtliches Geschehen
- 5 1 2 Gottes- und Christusdarstellungen
- 5 1 3 Mariendarstellungen
- 5 1 4 Gnaden- und Wallfahrtsbilder
- 5 1 5 Heiligendarstellungen
- 5 1 6 Symbolhafte Darstellungen
- 5 2 Profan
- 5 2 1 Personen, Masken, Fratzen, Neidköpfe
- 5 2 2 Hausmarken, Berufszeichen, Wappen
- 5 2 3 Sonstige

6 Inschriften

(Buchstabengetreu, Zeilentrennung; Schriftart, Groß-/Kleinschreibung, Umklappungen wie И, Ligaturen wie Æ)

- 6 1 Bezeichnungen, Erklärungen von Darstellungen (z. B. IOHANNES [d. T. / d. Év.])
- 6 2 Formelhafte Setzungsinschriften mit Jahr, auch Initialen
- 6 3 Separate religiös-erbauliche Inschriften, auch Abkürzungen, Christus-, Marienmonogramme
- 6 4 Zusätzliche Angaben, auch Künstler und Handwerker
- 6 5 Renovierungsinschriften (62–64 kann entsprechend gelten)

7 Funktion und Motivation

(Religiös/profan; Namenspatron, Standesheliger, Kirchenpatron; rechtliche Zugehörigkeit; Hausnamen)

Inzwischen liegen die ersten, durchwegs mit viel Liebe zur Sache und einigem Aufwand in der Gestaltung und beim Material (fast ausschließlich Farbfotos!) zusammengetragenen Arbeiten vor. Wenn man ermißt, welche Schwierigkeiten sich dem im allgemeinen unerfahrenen Bearbeiter bei der Beschreibung, der Datierung, der Ikonographie, den Inschriften usw. stellen, muß man dankbar anerkennen, daß hier schon mit den Dokumentarfotos der Grund für eine äußerst wertvolle Materialsammlung gelegt wurde. Es ist nur zu begrüßen, daß die Arbeiten in der Universitätsbibliothek Würzburg aufbewahrt und weiterer Auswertung zugänglich gemacht werden.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich der eingeschlagene Weg als richtig erwiesen hat. Am günstigsten ist es, wenige geeignete Orte aus dem Umkreis des Bearbeiters erfassen zu lassen. Vollständigkeit ist anzustreben (z. B. Unterpleichfeld), die Berücksichtigung nur der älteren Objekte erbrächte lediglich einen Ausschnitt (z. B. Ochsenfurter Gau).

Der Bearbeiter kann ein historisches Wertbewußtsein entwickeln, das er als Initiativperson über die Schule weitervermitteln wird.

Die Materialien können in ihrer Gesamtheit immerhin als so repräsentativ gelten, daß sie, mit aller Zurückhaltung wenigstens, für eine statistische Auswertung verwendet werden. Sie umfassen in unterschiedlichen Gebieten (wie Grabfeld, Steigerwaldvorland, Maintal und Gau) Siedlungen mit (im

allgemeinen früher vorherrschenden) bäuerlichen (einschließlich Sonderkulturen wie Weinbau) bis handwerklichen Wirtschaftsstrukturen in baulich kaum bis stärker berührten Orten, stadtnahen Siedlungseinheiten und Kleinstädten. Die Arbeiten erbrachten 60 Objekte für Herlheim und Alitzheim, 39 für Hollstadt, 78 für den Ochsenfurter Gau, 103 für das Streutal, 94 für den Landkreis Würzburg. Eine im Entstehen begriffene Zulassungsarbeit von Jutta Gottschalk über Estenfeld, Kürnach, Lengfeld und Rottendorf weist allein für Lengfeld 75 hier nicht mehr berücksichtigte Objekte auf (diese Mitteilung, sowie einzelne Anregungen für das »Erfassungsschema«, verdankt der Verfasser Herrn Jürgen Gottschalk, Lengfeld).

Um zusätzliches Vergleichsmaterial zu erhalten, hat der Verfasser im Herbst 1977 noch sechs weitere Orte »ausgezählt«, eine Stadt unmittelbar bei Bamberg, zwei Steigerwald- und zwei Frankenalborte und einen Ort im Regnitztal bei Forchheim (225 Objekte). Geldersheim (90) war schon 1974 erfaßt worden. Aus der Literatur wurden für Grafenrheinfeld 20, für Nürnberg 25, für Würzburg 155 und für Bamberg 140 Objekte entnommen.

Die *Statistik* enthält demnach 1029 Objekte aus folgenden 39 Orten: Acholshausen, Alitzheim, Bamberg, Bolzhausen, Eichelsee, Euerhausen, Frickenhausen a. M., Gaukönigshofen, Gelchsheim, Geldersheim, Grafenrheinfeld, Güntersleben, Hallstadt b. Bamberg, Hausen b. Forchheim, Herlheim, Heustreu, Hohestadt, Hollstadt, Hopferstadt, Mellrichstadt, Mittelstreu, Nürnberg, Oberleiterbach, Oberstreu, Ochsenfurt, Oellingen, Prölsdorf, Randersacker, Rimpf, Rittershausen, Sächsenheim, Sassendorf, Sonderhofen, Thüngersheim, Tüchelhausen, Tütschengereuth, Unsleben, Wolkshausen, Würzburg.

	insgesamt	davon vor der letzten Jh.wende insgesamt o. Nbg., Wbg., Bbg.	
Maria (mit Pietà)	696 = 67,6%	415 = 75,2%	129 = 55,6%
Christus (mit Kreuzigungsgruppe)	98 = 9,5%	24 = 4,3%	19 = 8,2%
Gruppen (Dreifaltigkeit, Ma- rienkrönung, Heilige Familie)	45 = 4,4%	28 = 5,1%	26 = 11,2%
Heilige (mit Josef und 14 Nothelfern)	139 = 13,5%	72 = 13,0%	53 = 22,8%
Sonstige, profane	51 = 5,0%	13 = 2,4%	5 = 2,2%
	<u>1029</u>	<u>552</u>	<u>232</u>

Außer den Gesamtzahlen werden in dieser Übersicht die der älteren Objekte insgesamt, bzw. ohne die der Städte Nürnberg, Würzburg und Bamberg angegeben, um den Wandel der Darstellungen herausarbeiten zu können. (Sämtliche Bamberger Objekte wurden den älteren zugerechnet, obwohl einige der nur summarisch erfaßten dem Ende des letzten Jahrhun-

derts angehören dürften.) Die Zahl von 286 = 89,4 % Madonnen unter 320 Hausfiguren und -reliefs der drei Städte dürfte hauptsächlich durch die vorgängige Beschränkung auf diese Darstellungen zu erklären sein. Die Gesamtzahl erweist gut zwei Drittel als Mariendarstellungen und könnte auch für die ältere Zeit gelten; gerade die Madonna ist ja ein Thema durch die Jahrhunderte, bei dem ältere Bildvorstellungen immer wieder durch neuere ergänzt werden. (Rechnete man die für das Taubergebiet gezählten 155 Mariendarstellungen hinzu, so käme man mit 71,6 % von 1189 auf einen Prozentsatz, der zwischen zwei Dritteln und drei Vierteln liegt).

Der niedrige Prozentsatz der älteren Christus- wie aller sonstigen Darstellungen hängt an dem hohen Anteil der Mariendarstellungen der drei Städte. An älteren Typen hat sich nur der Gekreuzigte bis ins 19. Jahrhundert und länger gehalten und ist durch neue, wie das Herz Jesu, ergänzt worden, deren Anteil zu dem Gesamtprozentsatz von immerhin fast 10 % wesentlich beiträgt (das läßt sich am neueren Bestand Geldersheims, Herlheims und der »Bambergischen« Orte deutlich erkennen).

Bei den Gruppen gibt es mit Ausnahme der Heiligen Familie kaum neuere Darstellungen, woraus sich der starke Abfall erklärt. Die Vielfalt der Heiligendarstellungen hat sich zwar verringert, und nur wenige Heilige, wie Antonius von Padua oder der Bruder Konrad, erreichen heute nennenswerte Zahlen; wegen der hier mitgezählten Josefsdarstellungen weist der Gesamtanteil die Heiligen aber als zweitstärkste Gruppe aus.

In der Statistik sind die in diesem Band abgebildeten Objekte vereinzelt enthalten. Deshalb und wegen des in der Vorbemerkung angedeuteten Auswahlprinzips sollte keine Gesamtsumme gebildet werden. Immerhin sei das Zahlenverhältnis der Abbildungen genannt, wenn sich auch die weitaus vielfältigeren Darstellungen nicht ohne schwerwiegende Zwänge dem Fünferschema subsumieren lassen. Das zeigen schon die 13,9 % Sonstigen (davon 10,7 % Profane). Am auffälligsten sind 27,8 % Heiligen- gegenüber nur 34,0 % Mariendarstellungen. Erstere Gruppe nähert sich damit dem Anteil am älteren Vorkommen auf dem Land. Die Christusdarstellungen halten sich mit 12,3 % nur wenig über dem, die der Gruppen mit 12 % in diesem Rahmen. Madonnen, durch Veröffentlichungen ohnehin besser erschlossen, treten also zugunsten einer größeren ikonographischen Vielfalt zurück.

Die *Dichte der Hausfiguren und -reliefs pro Ort* schwankt beträchtlich. Zieht man die freilich längst überholte bayerische Häuserstatistik von 1961 heran, um einen einheitlichen Vergleichsmaßstab zu erhalten, dann ergeben sich folgende Werte (in absteigender Häufigkeit):

In Herlheim befindet sich an mehr als jedem zweiten Wohngebäude ein Objekt, in Sassendorf an fast jedem zweiten, in Oberleiterbach und Tütshengereuth an mehr als jedem dritten, in Geldersheim und Prölsdorf an jedem dritten, in Hollstadt und Heustreu an jedem vierten bis fünften, in Hausen b. Forchheim an fast jedem fünften, in Unsleben an jedem achten bis neunten, in Oberstreu an jedem neunten bis zehnten, in Hallstadt b. Bamberg an jedem zehnten.

Diese Angaben entsprechen tatsächlich nicht den heutigen Verhältnissen, weil viele Orte seit 1961 baulich geradezu ausgefertigt sind, und überdies weit mehr Häuser gebaut, als mit Hausschmuck versehen wurden. Ein

Vergleich mit den jetzt erfragten Zahlen ergibt denn auch eine graduelle Verschlechterung (um nur die Tendenz anzugeben) etwa bei Herlheim auf fast jedes zweite Wohngebäude, in Prölsdorf auf jedes dritte bis vierte, in Hollstadt auf weniger als jedes fünfte, in Heustreu auf jedes sechste bis siebente, in Unsleben auf jedes zehnte, in Hallstadt auf weit weniger als jedes fünfzehnte. Verallgemeinert man diese Ergebnisse, so läßt sich immerhin feststellen:

In sehr günstigen dörflichen Verhältnissen findet sich an jedem dritten Wohngebäude eine Statue oder ein Relief, wobei es sich entweder um baulich wenig erweiterte Orte handelt oder die Neubaugebiete (wie in Geldersheim) ausgeklammert sind. Günstig zu nennen sind noch Verhältnisse von 5 : 1 bis 10 : 1 (der Durchschnitt der genannten 12 Orte, bezogen auf die Häuserstatistik von 1961, ist 5 : 1; durchschnittlich finden sich in jedem Ort 41 Objekte).

Alle anderen 24 Orte haben weniger als 20, die Durchschnittszahl aller 36 Orte (Ausnahme: Randersacker), und weisen eine z. T. erheblich geringere Dichte auf. Es befinden sich darunter auch Kleinstädte wie Mellrichstadt und Ochsenfurt, frühere Kreissitze, die jedoch insofern nicht mit Hallstadt (seit 1954 Stadt) zu vergleichen sind, als dieses früher weitgehend durch das gärtnerisch-bäuerliche Element geprägt war. Neben Orten mit nachweislich geringem Bestand sind allerdings solche enthalten, bei denen eine erneute Erfassung angezeigt erscheint.

Das Verhältnis von neueren zu älteren Darstellungen beträgt bei den Orten Geldersheim, Herlheim und Hollstadt etwa 75 %: 25 % (im unteren Streutal nur 83,5 %: 16,5 %). In Randersacker ist es genau umgekehrt (weniger in Thüngersheim). Die Häckerorte am Main, wie auch das statistisch nicht berücksichtigte Sulzfeld, haben ihren alten Baubestand, und damit die barocke Hausplastik, weitgehend bewahrt. Für den Ochsenfurter Gau sind nur die älteren Darstellungen erfaßt, doch dürfte hier das Verhältnis annähernd wie bei den drei erstgenannten Orten sein.

Anders, und zwar zu ungunsten der älteren, ist es bei den sechs »Bambergischen« Orten (deren einer zwar dem unterfränkischen Landkreis Haßberge angehört, wegen seiner Lage an der östlichen Steigerwaldabdachung jedoch sinnvollerweise in diesem Zusammenhang zu besprechen ist). Mit 225 (das ist etwas weniger als die Hälfte der unterfränkischen ländlichen) liefern sie immerhin 21,9 % aller erfaßten Objekte, von den älteren dagegen nur 6,5 % (das Verhältnis beider zueinander beträgt 93,3 %: 6,7 %).

Im allgemeinen handelt es sich dabei um kleinformatische Serienware in Nischen, nur großformatige Kruzifixe sind frei an die Wand gehängt; die Verteilung weicht in charakteristischer Weise von der obigen Statistik ab:

Maria	119 = 52,9 %
Christus	34 = 15,1 %
Gruppen	13 = 5,8 %
Heilige	27 = 12,0 %
Sonstige	32 = 14,2 %
davon profan	17 = 7,6 %
leer	13 = 5,8 %

Deutlich treten bei diesen sechs »Bambergischen« Orten mit ihrem fast ausschließlich neueren Bestand die Muttergottes- zugunsten der Christusdarstellungen zurück (in Hausen je 20 = je 37,7 % des Ortsbestandes). Die Sonstigen sind durch profane Darstellungen beträchtlich vermehrt (wobei hier insgesamt wohl noch etwas mehr zu erwarten ist, da die neuen Siedlungen in Hausen und Hallstadt nicht erfaßt wurden). Aufschlußreich ist, daß sich unter den Marienbildern 35 = 29,4 % auf Wallfahrtsorte beziehen, davon 28 = 23,5 % auf Lourdes, 4 auf Altötting und 3 auf Fatima; 8 = 6,7 % sind Herz-Mariae-Figuren. Bei den Christusdarstellungen dominiert das Herz Jesu mit 21 = 61,8 %, gefolgt von 7 = 20,6 % des Gekreuzigten (beide zusammen also 82,4 %). Unter den Heiligen rangiert Josef mit 15 = 55,6 % an erster Stelle vor Antonius von Padua mit 5 = 18,5 %.

Ob im Unterfränkischen insgesamt der Anteil der neueren Darstellungen nicht doch höher ist, als umseitig ausgewiesen (und sich damit etwas dem Bambergischen annähert), wird sich erst zeigen, wenn mehr Orte systematisch erfaßt sind.

ORTE

Geldersheim

In dem Dorf lassen sich etwa doppelt so viele (traditionelle!) Hausfiguren und -reliefs nachweisen wie Bildstöcke, insgesamt 90 (einschließlich vier leeren Nischen) an 85 Häusern. Nach der Häuserstatistik von 1961 mit 268 Wohngebäuden bedeutet dies einen Hausheiligen für jedes dritte Haus; tatsächlich nähert sich dieses Verhältnis fast dem von 2 : 1, wenn man (wie bei der Erfassung ohnehin geschehen) sich auf den historischen Ortskern beschränkt. In den letzten Jahren ist Geldersheim baulich verändert und ausgeweitet worden, doch wurde neuer Hausschmuck nicht und nicht mehr berücksichtigt.

Mitgezählt sind zwei Bilder in der Gadenanlage und je eines an Pfarrhaus und Kindergarten. Bei den fünf Häusern mit zwei Bildern sind je zwei aus der gleichen Zeit: Walldürnbild und Pietà des 18. Jahrhunderts und Josef und Lourdesmuttergottes anfangs des 20. Jahrhunderts; sonst stehen zusammen eine Kreuzigungsgruppe von 1619, sowie ein Vierzehnthelferrelief des 18. Jahrhunderts jeweils mit einer Muttergottes vom Anfang des 20. Jahrhunderts und eine Marienkrönung des 18. Jahrhunderts mit einer Herz-Jesu-Darstellung von 1909, wobei die Standorte gewöhnlich Hof-
tor und Hauswand sind. 169
26

Zeitlich gesehen erweist sich das Ende des letzten Jahrhunderts als deutliche Grenze: vorher 22 Objekte, seitdem 68, wobei die Jahrhundertwende mit 59 ein deutliches Übergewicht trägt, die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts mit 8 und die Nachkriegszeit mit einem Objekt vertreten sind. Zwei Drittel des Gesamtbestandes schuf also die Jahrhundertwende, wobei der Typus Muttergottes und Kind mit ausgebreiteten Armen bei weitem vorherrscht (wie Abb. 111, jedoch fast lebensgroß). Der Befund entspricht dem hausbaulichen: zu dieser Zeit wurden die Höfe neu gebaut, ältere Objekte (dies gilt auch für die hier nicht berücksichtigten Steine mit Hauszeichen oder Inschriften) wurden im Neubau eingemauert oder auf die meist erhaltenen Tore gesetzt, bzw. dort belassen.

Die Objekte sind gewöhnlich (großformatige) Figuren in Nischen am Hausgiebel, insgesamt 71; nur 9 befinden sich auf dem Hof-
tor, 8 sind eingemauert, je eines angehängt und auf Podest. Von den 86 Darstellungen sind 49 Mariendarstellungen (Muttergottes mit Kind 25, Immaculata 4, Lourdesmuttergottes 9, Herz Mariae 3, Pietà 8), 8 Gruppendarstellungen (Dreifaltigkeit 1, Marienkrönung 2, Heilige Familie 4, Anna selbdritt 1) und 18 Christusdarstellungen (Kreuzschlepper 2, Kreuzigungsgruppe 3, Herz Jesu 11, Christkönig 1, Pastor bonus 1). Der Rest verteilt sich auf die Gruppe der Erzengel und 7 Einzelfiguren (den Nährvater Josef dreimal, den Apostel Simon, den Bistumspatron Kilian, den barocken Modeheiligen Johannes Nepomuk und die Namenspatrone Georg und Elisabeth 261
256. 240

zusammen), sowie auf die drei Wallfahrts- und Gnadenbilder Vierzehn Nothelfer, Gößweinstein und Walldürn (mit den Lourdesfiguren beziehen sich also 14,0 % auf Wallfahrtsorte).

Die zeitliche Verteilung der 22 älteren Objekte ergibt 6 Mariendarstellungen (Muttergottes mit Kind Ende 18. Jahrhundert, Immaculata Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert, Pietà viermal 18. Jahrhundert), 5 Gruppen (Dreifaltigkeit 18. Jahrhundert, Marienkrönung zweimal 18. Jahrhundert, Heilige Familie 1727, 1756), 4 Christusdarstellungen (Kreuzschlepper 1763, Kreuzigungsgruppe 1619, 1621, 1622), 1 Erzengelrelief (18. Jahrhundert) und 3 Einzelfiguren (Kilian 1783, Johannes Nepomuk 1749, Georg und Elisabeth Anfang des 18. Jahrhunderts), sowie die drei genannten Wallfahrts- und Gnadenbilder (dreimal 18. Jahrhundert).

Die statistische Auflistung zeigt deutlich, daß sich bei den älteren Darstellungen die vier Gruppen ungefähr die Waage halten, während bei den neueren entscheidend Marien-, aber auch Christusdarstellungen (diese wegen des hohen Anteils von 11 = 78,6 % Herz Jesu) in den Vordergrund treten.

	insgesamt	vor der Jahrhundertwende	nach der Jahrhundertwende
Maria	49 = 54,5 %	6 = 27,3 %	43 = 63,2 %
Christus	19 = 21,1 %	5 = 22,7 %	14 = 20,6 %
Gruppen	9 = 10,0 %	6 = 27,3 %	3 = 4,4 %
Heilige	9 = 10,0 %	5 = 22,7 %	4 = 5,9 %
Sonstige (leer)	4 = 4,4 %	—	4 = 5,9 %
	<u>90</u>	<u>22</u>	<u>68</u>

Grafenrheinfeld

Für das »Dorf des Rokoko« erwähnt M. Selig etwa ein halbes Hundert Bildstöcke, Standbilder und Hausfiguren. Seine Aufzählung läßt davon zwei Fünftel, meist datierte, als Hausfiguren erkennen, die mit wenigen Ausnahmen (Muttergottes um 1520) dem 18. Jahrhundert angehören; spätere dürfte er aus ästhetischen Gründen kaum berücksichtigt haben. Die Zahl stimmt auffällig zu der Zahl der älteren Geldersheimer Objekte. Heute bietet der Ort nach der weitgehenden Zerstörung im letzten Krieg ein ganz anderes Bild.

Herlheim

In Herlheim besitzt heute durchschnittlich fast jedes zweite Haus eine Figur oder ein Relief, insgesamt 53. Dreizehn davon sind älter: die wohl einmalige Toranlage von 1784 mit dem Relief der Marienkrönung und den wohl gleichzeitigen Figuren Michael, Sebastian und Johannes Nepomuk auf dem gegenüberliegenden Torpfosten; eine hölzerne Figurengruppe der Marienkrönung in einem 1865 erbauten Haus; ein Marienkrönungsrelief wohl des 19. Jahrhunderts; ein bemerkenswertes glasiertes Tonrelief der Pietà von 1713; eine Muttergottes mit Kind von 1716; zwei Immaculatafiguren; eine große Wendelinfigur des 18. Jahrhunderts; ein Diakon ohne Attribute; ein eingemauerter Bildstockaufsatz von 1791 mit dem Kruzi-

fixus. Damit sind sowohl die Figur, als auch das Relief vertreten, an Materialien Stein, Holz und Ton.

Mehrere Darstellungen zusammen kommen sechsmal vor (bei dem genannten Hoftor sind es vier). Bei zwei Anwesen mit drei Objekten sind Herz Jesu, Herz Mariae und Josef auf Wohnhaus, Scheune und Nebengebäude verteilt. Bei drei Anwesen sind je zwei Objekte zusammengestellt, der Heilige ohne Attribute mit dem Herz Jesu, die Immaculata mit einem Marienkrönungsrelief wohl des 19. Jahrhunderts und ein Jesuskind mit einer Muttergottes mit Kind unseres Jahrhunderts.

Die Gesamtzahl müßte noch um vier erhöht werden, die gegen jetzt vorhandene ausgetauscht wurden (drei Herz-Jesu- und eine Wendelfigur). Drei Viertel der Objekte (40) stammt aus unserem Jahrhundert, und zwar, wie auch der gleichzeitige Hausbau erkennen läßt, überwiegend aus der Zeit vom Anfang bis in die 20er Jahre. Nach dem letzten Krieg wurden insbesondere drei Malereien in Sgraffitotechnik von einem einheimischen Meister geschaffen (erwähnt sei der hl. Christophorus mit der Inschrift »Wer St. Christophorus vertraut / Auf gute Fahrt und Glück baut« für ein Omnibusunternehmen). Diese Darstellungen ordnen sich vor allem den in der Zeit beliebten zu: über die Hälfte (23) sind Marien- (davon 6 Herz Mariae und 2 Maria Hilf), 10 Christusdarstellungen (9 Herz Jesu und ein Jesuskind); unter den 7 Heiligen sind je ein Wendelin, Antonius von Padua als Namenspatron und Christophorus als Berufspatron, sowie 4 Josefsfiguren.

Heustreu

Heustreu besitzt heute insgesamt 44 Hausheilige, das bedeutet einen für jedes sechste bis siebente Wohngebäude. Die Zahl müßte jedoch nachweislich mit mindestens 48 angesetzt werden, da in letzter Zeit vier ältere Objekte, meist Holzfiguren, entfremdet wurden. Der Ortskern mit seinem weitgehend bewahrten Baubestand ließe eine beträchtlich größere Dichte erwarten.

Vor der Jahrhundertwende wurden geschaffen eine Madonnenfigur von 1779, eine Barbarafigur, barocke Reliefs der Heiligen Familie, der Marienkrönung und der Flucht nach Ägypten. Die übrigen 39 setzen mit einer Michaelsmalerei und einer Josefsstatue am Ende des letzten Jahrhunderts ein und reichen mit drei Metalldrahtschöpfungen (zwei Madonnen, einem Michael) und zwei Sgraffiti (davon einer profanen Darstellung der vier Jahreszeiten) bis in die unmittelbare Gegenwart.

An Motiven kommen vor: 27 Madonnen (davon 2 Lourdesfiguren, eine solche der Muttergottes von Banneux/Diözese Lüttich, 1 Herz Mariae und 1 Marienmedaillon), je 1 Heilige Familie und Geburt Christi, 5 Christusdarstellungen (4 Herz Jesu, 1 früher in Prozessionen mitgetragenes segnendes Jesuskind), außerdem 1 Schutzengel, 2 Michaelsdarstellungen, 1 Antonius von Padua und ein Sgraffito der vier Jahreszeiten.

Hollstadt

Hollstadt weist heute 39 Hausheilige auf, an weniger als jedem fünften Wohngebäude einen. Die Zahl müßte jedoch um 11 weitere, wertvollere

vermehrt werden, die (mit Ausnahme von zwei zerfallenen) verkauft, bzw. gegen Serienware oder Kopien eingetauscht wurden.

Der Ausverkauf dieser Kunstwerke begann bereits 1911, als das im Kunstdenkmälerband abgebildete und beschriebene Fratzenrelief von 1601 (ein Bischof und zwei Männer mit Julius-Echter-Wappen) für 1200 M an die Fabrikbesitzergattin Fichtel nach Schweinfurt verkauft wurde (was mit einer Geldbuße von 50 M geahndet worden sein soll). Diese ließ es zersägt an ihrer Villa einmauern, mit der es im 2. Weltkrieg zerstört wurde.

Im Fall des »Muttergottesbäckle« wurde eine große Marienstatue der Zeit um 1780, die aus dem Münnerstädter Kloster gestammt haben soll, beim Abbruch der alten Bäckerei 1961 von der Witwe den Ordensschwestern geschenkt, die den Kindergarten leiteten. Von dort kam die Figur, als die Schwesternstation aufgelöst wurde, in die Kirche und wurde einige Jahre später zur Mittelbeschaffung für den Kirchenneubau verkauft.

Ein »Marienbild« (Pietà) wurde, wie die noch vorhandene Quittung ausweist, 1883 von dem Bildhauer Kaspar Rüdinger für 48 M geschnitzt (»Das Bild an dieses Haus hat Elisabeth Heß Witwe / eine geb. Menninger im Jahre 1883 errichten lassen / den 10ten Dezember«). Es befindet sich heute in der Sammlung Schmitt-Lieb, Würzburg, ebenso wie eine Kiliansstatue vom unteren Tor – in Hollstadt aber Kopien beider.

Knapp ein Viertel des Hollstadter Bestandes (9) stammt aus der Zeit vor der Jahrhundertwende, im Wesentlichen aus der Barock- und Rokokozeit: 3 Muttergottesfiguren mit Kind, 1 Immaculata, 1 Kruzifixus (wohl ein eingemauerter Bildstockaufsatz), 1 Dreifaltigkeit mit Heiliger Familie, die 14 Nothelfer, 1 Heiligenstatue und die ungedeutete, als »Pippin der Kleine« bezeichnete Trägerfigur von 1717 (der eine Giebel-Holz-Figur in Merchingen weitgehend entspricht). Drei der genannten Darstellungen bilden den in einem eigenen Abschnitt beschriebenen »Drehtabernakel« aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dieser Gruppe müßten nachweislich die erwähnten Originale der Pietà, des hl. Kilian und der Madonna von etwa 1780 zugerechnet werden; das Fratzenrelief gehörte der Julius-Echter-Zeit an.

55, 104

Die restlichen Darstellungen, mehr als zwei Drittel, setzen Ende des letzten Jahrhunderts ein und verteilen sich auf 17 Marien- (davon 2 Pietà-, 1 Fatima-, 1 Lourdes-), 5 Christus- (4 Herz-Jesu-, 1 Pastor-bonus-) und 3 Josefsdarstellungen (davon 1 für den Kindergarten), außerdem je 2 Figuren Antonius von Padua und Konrad von Parzham und die Kopie der Kiliansstatue.

Nürnberg

82 Nürnberg ist die Stadt der mittelalterlichen Hausmadonnen, deren Anbringung meist in Stein, seltener in Holz im 14. Jahrhundert einsetzt und bis zur großen Zeitenwende reicht. Die erhaltenen Beispiele, die gewöhnlich die Gottesmutter mit dem Kind in der üblichen spätmittelalterlichen Art zeigen, sind durchwegs kunstgeschichtlich bedeutend. In der Spätzeit
83 sind die Künstler namentlich bekannt, so Adam Krafft und Veit Stoß, von dem eine der klassischen Gestaltungen des Themas am eigenen Haus
84 stammt, vielleicht eine Art Firmenzeichen; eine andere, die letzte seiner

Hausmadonnen, die der Maria des Englischen Grußes verwandt ist, weist weitgehende Übereinstimmung mit einem seiner Kupferstiche auf.

Zu den etwa 25 Nürnberger Hausfiguren und -reliefs (davon zwei aus nachreformatorischer Zeit, heute angebrachte Kopien nicht eigens gezählt) stehen zuletzt die Publikationen von Wilhelm Schwemmer, Ernst Königer und Helmut Häußler zur Verfügung.

Würzburg

Für Würzburg ist vor allem von der Dissertation Rudolf Kuhns auszugehen, die freilich nur die Hochblüte der Zeit von 1670–1770 eingehend würdigt, und zwar in der Beschränkung auf die Madonnenfigur. Auch hier setzt die Hausfigur jedenfalls im 14. Jahrhundert ein, wird aber in beeindruckender Zahl, Vielfalt und künstlerischer Qualität vor allem bis zur Barock- und Rokokozeit weiterentwickelt, welcher Bestand unbestritten an der Spitze der drei fränkischen Städte steht. Vieles ist der Bombennacht des 16. März 1945 zum Opfer gefallen.

16, 97,
116, 119,
137–139
231, 274

Bekannt sind hervorragende spätmittelalterliche Figuren (abgesehen von einer früher schon nicht mehr vorhandenen, der Mainzer Fuststraßenmadonna vergleichbaren) aus der Zeit um 1395, um 1410 und dreimal um 1400/1415, jedoch kaum von Riemenschneiders Hand, nur zwei Werkstattarbeiten und eine Schmerzensmutter aus der Zeit unmittelbar nach ihm. Von 1531 bis etwa in die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts gibt es nach Kuhn keine Hausmadonnen in Würzburg.

Danach kann, entsprechend der Madonnenkarte Kuhns, die »aus technischen Gründen, infolge der dichten Aufeinanderfolge, unvollständig« ist und die gotischen und die neuzeitlichen Plastiken nicht berücksichtigt, mit etwa 131 Madonnen gerechnet werden (von den 152 Eintragungen sind zumindest die zum Vergleich mit herangezogenen Plastiken an den Kirchen und im Festungs- und Residenzbereich abzuziehen). Diese sind – von 11 frühbarocken Stücken abgesehen – acht Künstlern zugeschrieben, und zwar (nach abfallender Häufigkeit gezählt) den beiden Auvera-Söhnen Johann Wolfgang und Lukas Anton, Johann Balthasar Esterbauer, dem Vater Jakob Auvera und weiter, mit deutlichem Abstand, Johann Peter Wagner, Johann Kaspar Brandt (als zeitlich erstem der genannten Bildhauer), Claude Curé und Antonio Giuseppe Bossi.

Kunsthistorisch gewürdigt werden 108 Hausfiguren. Die mehr oder weniger gesicherten Zuschreibungen stützen sich auf die stilkritische Analyse und den Vergleich mit den (ebenfalls behandelten, in dieser Zahl aber nicht mit gerechneten) gesicherten meist kirchlichen Plastiken, soweit möglich unterstützt durch erhaltene Vorzeichnungen. Für zwei Stücke wird über Würzburg hinausgegriffen (das eingemeindete Heidingsfeld und Thüngersheim), auswärtiger Museumsbesitz wird soweit bekannt angeführt.

Kuhn beschränkt sich weitgehend auf Madonnendarstellungen im engeren Sinn; Ausnahmen sind vereinzelte andere, die Marienkrönung, die Heilige Familie, die Geburt Christi, Johannes der Evangelist. Das bedeutet, daß eine wohl nicht geringe Zahl von Hausfiguren und -reliefs, z. B. das Letzte Abendmahl, der auf alten Fotos der Domstraße weithin sichtbare hl. Se-

16
274

231 bastian oder der hl. Aquilin, fehlt, von der ein Teil entweder im Original erhalten oder durch Abbildungen gesichert ist.

Aus Nennungen auf S. 165 f., 181 und 213 kann man auf mindestens 14 Belege für die Zeit bis zur ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schließen (wobei Nichtzugehöriges bereits eliminiert ist) und so zur Zahl von etwa 145 Hausmadonnen bis 1770 kommen. Angaben von M. H. Strauß, der in seiner Dissertation von 1933 von 10 Madonnen aus der Zeit von 1525 bis 1650 und von 8 aus der Zeit nach 1780 spricht, lassen sich mit denen Kuhns nicht ganz zur Deckung bringen, wobei es sich nur zum Teil um unterschiedliche Datierungen handelt. Immerhin wird man von der Gesamtzahl von mindestens 155 ausgehen dürfen.

Zusammenfassend behandelt Kuhn im zweiten Teil der Arbeit die Typen der Madonnendarstellung mit den zeitlichen Schwerpunkten (Herzogin zu Franken, die Mutter mit dem Kind, die Himmelfahrtsmadonna, die Unbefleckte Empfängnis und das Versperbild) und schließlich das Verhältnis der Plastik zur Architektur. 52 Abbildungen und die erwähnte Madonnenkarte runden die Publikation ab.

Bamberg

1-III, 33, Die Bamberger Hausfiguren setzen erst am Ausgang des Mittelalters mit
38, 41, 42, Muttergottesfiguren um 1480, vom Anfang des 16. Jahrhunderts, um
49, 65, 132, 1520-30 und zwei spätgotischen Vesperbildern, einem Kreuzigungsrelief
133, 136, 140, von 1483 und einer spätgotischen Katharina ein; aus der Zeit um 1560/65
171, 186, 187, gibt es eine Dreifaltigkeit und aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts
222, 258, 259, eine Muttergottes mit Kind. Die barocke Hochblüte liegt am Anfang des
264, 265, 298, 18. Jahrhunderts.

301

Die Zuweisung an einen Meister wird für I. Hillar-Leitherer erschwert durch die »Unübersichtlichkeit der künstlerischen Verhältnisse«, doch erfolgt wenigstens eine Einordnung in die Kunstentwicklung Bamberg. Ob mit den alten Häuserfronten bei der Umgestaltung im Barock und Rokoko auch mittelalterliche Figuren verschwanden, wie die Verfasserin der grundlegenden Untersuchung meint, mag bezweifelt werden; Andachtsbilder sind nicht etwas, was man wegwirft. Im Vergleich mit dem Reichtum und dem künstlerischen Wert Würzburger Hausmadonnen steht ihrem Urteil nach Bamberg etwas zurück, sind die Hausfiguren durchschnittlich kleiner.

Immerhin erschließt die Autorin in ihrer zeitlich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts reichenden Dissertation 102 Hausfiguren (von 109 genannten wurden 7 als nicht zuzurechnend ausgesondert) und nennt außerdem noch summarisch 38 weitere, darunter auch andere als Madonnen (S. 64, 71, 87), insgesamt also 140 (zu denen weitere vorhandene hinzugefügt werden müßten, beispielsweise die Auferstehung am Pfarrhaus der Oberen Pfarre, das Kunigundenrelief oder ein ansprechendes großformatiges Marienrelief in der Hainstraße; die Hauszeichen Elefant Habergasse 11 und Kamel Keßlerstr. 9 seien als großformatige Hausreliefs wenigstens am Rande angeführt).

33

264

III

Material, Beschaffenheit und Aufstellung der Bamberger Hausmadonnen werden ebenso eingehend behandelt, wie eine Typologie (die Mutter und das Kind, die Krönung und die Himmelfahrt Mariens, das Vesperbild,

Anna selbdritt und Maria lehrend, die Heilige Familie, die Schutzmantelmadonna, das Maria-Hilf-Bild und die Gnadenbilder der Oberen Pfarre und der St. Martinskirche). Das ausführliche Verzeichnis wird durch Register der Künstler und Handwerker und der Häuser erschlossen und durch 19 Abbildungen und eine Zeichnung veranschaulicht. Im ganzen ist somit der umfangreiche Bamberger Bestand, bei dem zahlreiche Gnadenbildkopien auffallen, gut erschlossen.

Die Serie der von Emil Bauer für den »Fränkischen Tag«, die Bamberger Zeitung, fotografierten »Bamberger Details« machte in den letzten Jahren weite Kreise auch mit Hausfiguren und -reliefs bekannt.

THEMEN

Im folgenden werden einzelne Themen und Motive behandelt, die den Fluß der Darstellung gesprengt hätten, weil sie kleine abgeschlossene Ganze sind und immer Anlaß zu grundsätzlichen Fragen nach den Möglichkeiten von Hausfiguren und -reliefs und zu Abgrenzungen von anderen populären Formen bieten.

»Was du tust, das tu mit Fleiß«

240 Eine eherne Lebensregel (entsprechend dem klassischen »Quidquid agis, prudenter agas et respice finem«) wurde und wird sicherlich nicht nur Geldersheimer Schulkindern eingeprägt (Relieftafel des 18. Jahrhunderts):

»O MENSCH WAS DV DVST
DAS DV MIT FLEIS BETENCK
DAS ENT SO WÜRST DV WEIS
JÖRG HOLSABFEL VND
ELISAWET SEIN HAVSFRAVW«

In ihr nennt sich der Stifter mit seiner Frau und läßt zugleich beider Namenspatrone darstellen: den ritterlichen Heiligen Georg hoch zu Roß, den Drachen mit der Lanze tötend, und Elisabeth, die mildtätige heilige thüringische Landgräfin, dem Bettler zu ihren Füßen aus einem Krug ein-schenkend, während ihre Linke ein Brot hält. Die heute entstellend reno-vierte Haustafel vereinigt mit erkennbarem Selbstgefühl Hausheilige und Hauspruch; mit ihr wird das Haus unter den Schutz der Namenspatrone gestellt und dem Vorübergehenden gleichzeitig ein Memento mori besonde-rer Art zugerufen. Die Inschrift weist die typisch fränkische Erweichung, bzw. exspiratorische Verschärfung der Konsonanten auf.

Der Mann am Fachwerkhaus

314 Der Mann oder der Wilde Mann, auch der reduzierte Wilde Mann kom-men häufig beim Fachwerk vor: Benennungen von Konstruktionselementen des Holzgefüges. Als figürliche Darstellung ist der Mann jedoch selten. Der breitbeinige von Thundorf ist aus einem mächtigen Ständer flach heraus-gearbeitet und stemmt beide Arme in die Hüften. Als Mann von Ansehen charakterisiert ihn die stilisierte Perücke um das nur mit Vertiefungen angedeutete Gesicht. Der Eckständer des Hauses verrät in der Inschrift neben einer Maske mit ellenlangem Bart den Erbauer und die Jahreszahl: »HANS./KOCH./SOHDER / 1690«. Vielleicht ist der Mann als Aufseher

zu deuten und damit in den Zusammenhang des hoheitlichen Wächters von Gerolzhofen oder der »Hölzernen Männer« von Baunach zu stellen. 313
 Einige Male sind Männer aus dem Eckständer des Fachwerks herausgeschnitzt, so in Mellrichstadt 1733 oder in Nordheim v. d. Rh. (zusätzlich 319
 zu der Herz-Jesu-Figur in der Nische der Giebelseite): die Rechte hält hier eine Kanne, die Linke, mit umgeschlagener Serviette, wohl ein schmales hohes Glas. Vergleichbar sind die Halbfiguren mit Krug, also wohl 317
 Schenken, im selben Ort von 1681 und in Kirchlauter von 1591, doch 318
 kommen auch andere Figuren mit anderen Geräten, bzw. Berufszeichen 315
 vor und überdies nicht nur im Fränkischen, sondern beispielsweise auch im Hessischen.

Der pflügende Bauer

Die Darstellung bäuerlicher und handwerklicher Tätigkeiten am Haus ist erst heute beliebt geworden. Eines der seltenen älteren Beispiele bietet das 328
 Relief an einer Scheune in Herrenzimmern, dessen Inschrift auch ganz auf 326
 die Scheune und den darin zu bergenden Erntesegeth bezogen ist:

»Freindlich blickt sein Aug auf / uns herab
 des Schöpfers milte / Gab,
 der Ernte Segen
 den / wir in diese Scheinen legen /
 dafür sey auch den Höch/sten Danck. 1858«.

Die Tafel enthält außerdem noch das Wappen des Königreichs Württemberg und einen mit zwei Pferden pflügenden Bauern, sowie die beiden Namen J. G. und M. B. Dollmann. Der Pflug allein als Standessymbol begegnet einige Male in Geldersheim. Das Gußeisenrelief eines Schnitters mit 325
 Sense und Garbe, dazu ein »Rossebändiger« und entsprechendes Zierwerk aus der Zeit der Jahrhundertwende finden sich in Illesheim.

»Ein Freihof«

Ein Relief in einer Geldersheimer Hofmauer stellt die Kreuzigungsgruppe dar, Maria und Johannes zu Seiten des von einem stilisierten Wolkenkranz umgebenen Gekreuzigten. Die Köpfe der Figuren sind offenbar mutwillig abgeschlagen, und auch sonst ist die Tafel beschädigt. Gut lesbar ist die Inschrift unter der Kreuzigungsgruppe:

»HANS RENIGER DER
 IVNG BVLMAN GENANT
 VND BARBRA SEIN
 EHLICHE HAVSFRAVW
 IST EIN FREIHOF GENANT
 1622«

Hier nennt sich der Erbauer eines Vorgängerbaus von 1622 mit seiner Frau und fügt stolz eine Bemerkung über die rechtliche Stellung seines Besitzes hinzu. Diese wird so zu verstehen sein, daß der »Bullmannshof« niemandem lehenbar war. Eine vergleichbare Geldersheimer Rechtsinschrift »NICCLAVS ROTHMAHN / TIE [HÖF] SEINT FRON BET / VNT

ZENFREI. 1707« spricht lediglich die Abgabefreiheit an, der sich natürlich auch Reninger erfreuen konnte (der Stein bildet mit zwei anderen, jedoch nur je einen Namen und eine Jahreszahl tragenden Steinen den Pfosten eines Hoftores in der früheren Hofhaltung, einem Herrenhof, der zu dieser Zeit bereits aufgeteilt und mit mehreren Höfen bebaut war; die Abgabefreiheit dürfte ein Anreiz zur Bebauung, vielleicht in Stein, gewesen sein, was zumal in Städten belegt ist). Der Stein am früheren »Bullmannshof« ist als Hausrelief eine Besonderheit, die gleichwohl typisch anmutet: die zusätzliche Angabe über den Hof (entsprechende andere kommen in Bildstockinschriften vor) bezeichnet eine enge Beziehung zwischen Haus- und Hof. Die Freiheit im irdischen Bereich wird, das erweist die Darstellung, durch die Bindung im überirdischen überhöht.

Arme Seelen

Die im Abschnitt über die Inschriften angeführten Beispiele enthalten selten den Gedanken an den Tod, was von der Funktion der Hausfiguren und -reliefs her durchaus verständlich ist. Die häufigen Michaelsdarstellungen erweisen gleichwohl den Wunsch nach Beistand in der Todesstunde. Ein Relief der drei jeweils bezeichneten Erzengel, ursprünglich Schlußstein eines Torbogens, jetzt der Mauer eines Gadens in Geldersheim eingefügt, enthält die Inschrift: »0 3. H Engel gros / macht die arme / Seelen Los«. Die Namensinitialen und die in Geldersheim einige Male vorkommende Pflugdarstellung als Standesmerkmal bezeichneten den Stifter hinreichend (Frankenland 15, 1963, S. 259–261 mit Abbildung). Die Darstellung muß in Bezug auf ihren besonderen Standort interpretiert werden. Die in Geldersheim noch zum Teil erhaltene Gadenanlage, Vorratsräume am Inneren einer nach außen abweisenden Mauer um die Kirche, sollte in Kriegszeiten Schutz und Zuflucht gewähren. Um die Kirche wurden früher jedoch auch die Toten bestattet, und auf sie bezieht sich die Darstellung und die Inschrift dieser Sonderform eines Hausreliefs.

Ein fliegender Engel

- 152 In Gauaschach fällt ein Gehöft an der sich zu einem Platz weitenden Straße durch sein ungewöhnlich reich verziertes Hoftor auf. Ihm steht zwar das stattliche zweigeschossige Wohnhaus, einst ein Fachwerkbau, jetzt nur noch im Dachgiebel verziert, nach, doch paßt sich das etwas kleinere
- 7 Nebengebäude unverändert gut an. Auch dieses ist immerhin zweigeschossig; über den beiden unteren Fenstern verläuft ein Steingesims, unter den beiden oberen ein verziertes hölzernes, beide durch zwei ebensolche Ständer verbunden, deren Schnittpunkte Medaillons mit den Häuptern Christi und Mariens markieren; die freien Flächen sind mit Blumengirlanden geschmückt. Die Fußpfetten der Dachkonstruktion werden von zwei vorstehenden Säulchen getragen. An den Fenstern steht die Inschrift: »K. u. R. Schmittroth« und »Gott schütze uns«. Das Gesims ist eine hölzerne Torsade, die als eine Art der Umgürtung gedeutet werden kann. Vor dem Bodenfenster und geschützt von dem vorkragenden Satteldach, befindet sich ein fliegendes Engelen. Beide Gebäude werden durch einen in der Höhe

des zweiten Geschosses überdachten Torbau verbunden; der Scheitelstein der Fußgängerpforte weist die Inschrift »IHGS / 1736« auf; Tür und Torflügel sowie die übrige Konstruktion sind wiederum aus Holz und vollständig aus Schmuckformen und geometrischen Mustern gebildet. Über der Fußgängerpforte ist eine Nische, in der die Figur einer Pietà steht, umgeben von den Figürchen der beiden Johannes, des Täufers und des Evangelisten; am Scheitel findet sich die Jahreszahl »1893«, an der Tür steht »1898«. In diesem Zeitraum also ist die einmalige Anlage entstanden, die durch die Bemalung des Holzes Stein vortäuschen möchte.

Die »Göttliche Hilfe«

An einem Haus in Höchstadt/Aisch (vgl. Altfränkische Bilder 72, 1973, S. 8/13) hängt in einem in die Wand eingelassenen verglasten Holzkästchen das 71,5 cm hohe Holzfigürchen der »Göttlichen Hilfe« aus der Mitte des 18. Jahrhunderts; vor dem Hausumbau befand es sich am oder im Fachwerk und hatte vielleicht den wandbehängartigen Hintergrund und Rahmen wie das Bamberger Original. Dieses geht seinerseits auf ein auf dem Hülfensberg im Eichsfeld verehrtes Bild zurück, von dem der 1356 verstorbene Bamberger Franz Münzmeister ein Abbild in dem von ihm gestifteten Bamberger Dominikanerinnenkloster zum Heiligen Grab aufstellen ließ; 1525 dürfte es zerstört und dann durch eine Nachbildung ersetzt worden sein; seit 1806 befindet sich die »Göttliche Hilfe« in einer Seitenkapelle des ehemaligen Kollegiatstifts St. Gangolf, während die jetzige Heilig-Grab-Kirche eine kleine neuromanische Nachbildung besitzt.

Das Bild der »Göttlichen Hilfe« geht letztlich auf das einmal in Nachbildungen weit in Europa verbreitete Kreuz von Lucca in Mittelitalien zurück. Dieser »Volto Santo« (»Heiliges Antlitz«) galt als wahres Bildnis Christi von der Hand des Nicodemus; er zeigt Christus nicht als nur mit dem Lententuch bekleideten, dornengekrönten Schmerzensmann, sondern in der älteren Darstellungsweise als noch lebenden, hoheitsvollen König in langem, bis zu den Händen und Knöcheln reichendem Gewand mit in den Enden lang herabfallendem Gürtel; die Füße sind nicht übereinander genagelt, sondern stehen, ohne Podest, weiter auseinander, wodurch der Gekreuzigte zu schweben scheint. Nachbildungen des Lucca-Kreuzes wurden mit jener legendären, seit dem 14. Jahrhundert verehrten hl. Kummernis/Wilgefortis in Verbindung gebracht, deren Entstehung (aus dem mißverstandenen Lucca-Bild?) immer noch nicht restlos geklärt ist. Die Gnadenbildkopie der Bamberger »Göttlichen Hilfe« jedoch wurde immer als Erlöserbild verehrt.

Zeugnis dafür sind außer den (wenigen erhaltenen) Motivbildern die wiederum von dem Bild angefertigten Abbilder. Allein im bambergischen kirchlichen Bereich sind bisher folgende gesichert: Frensdorf, Gügel bei Scheßlitz, Kirchsletten, Memmelsdorf b. Bamberg, Seußling, Straßgiech, Unterleiterbach Friedhofskapelle [gestohlen], Unterneuses b. Burgebrach, Waischenfeld Pfarrkirche St. Johannes d. T., Zell a. Ebersberg (Gustav Schnürer und Joseph M. Ritz, St. Kummernis und Volto Santo. Düsseldorf 1934. — Heinrich Mayer, Die Kunst des Bamberger Umlandes. Bamberg 1952, Nachdr. 1977. — Adolf Schwammberger, Wissen und Schauen. Kulturgeschichtliche Fahrten

in und um Franken. Nürnberg 1975. — Hermann Klan, st. kümmerlich. Kulturwarte [Hof] 1978, Nr. 1, S. 14 ff.). Die Verbreitung erfolgte über das kleine Andachtsbild, von dem Aquarelle, (auch kolorierte) Kupferstiche und einfache Drucke vorkommen.

Im profanen Bereich ist außer der Höchststadter Hausfigur eine fast identische (bei der allerdings der Korpus wie in Straßgiech durchhängt, während in Höchststadt wie in Bamberg die Arme waagrecht gehalten werden) aus der Sammlung Kriß im Bayerischen Nationalmuseum in München erhalten, die anders als die Höchststadter Figur auf einem dreibeinigen Sockel steht und für den Herrgottswinkel bestimmt gewesen sein dürfte. Ähnlich, einmal auf der Kugel mit der Schlange stehend, zwei Figuren vom Ende des 18. Jahrhunderts im Bamberger Diözesanmuseum. Schließlich ist ein interessantes Zeugnis aus dem Bereich des Bildstocks hinzuzufügen (Karl Dill, Die Flurdenkmäler des ehemaligen Landkreises Stadtsteinach, Kulmbach 1973, Nr. 90), das wie ein Feldkreuz (160 cm hohe Figur) vor 1850 gestaltet wurde. Es steht im Wald von Reichenbach, beim Weiler Haid, und war früher die erste Station bei Wallfahrten von Wallenfels über Reichenbach nach Marienweiher. Ihm entspricht bis auf die grüne Gewandung eine weitere, nur etwa 30 cm hohe und wohl bereits 200 Jahre alte Figur in einem Bildhäuschen im Wald bei Nurn, Landkreis Kronach (Klan). Nachbildungen der Bamberger »Göttlichen Hilfe« decken mithin aufschlußreiche Zusammenhänge innerhalb der Frömmigkeitsgeschichte und einzelner populärer Formen auf.

Arma Christi

196. 193
194, 195

Relativ selten begegnen die Arma Christi, die Leidenswerkzeuge, am Haus: als ädikulenartiges frühes Relief in Homburg a. M., am größeren Holzkreuz in Kauernhofen, bei einem Vesperbild in Dittigheim und schließlich als Verzierung an einem Fachwerkhaus von 1701 in Saal a. d. S. Die einmalige und wohl vom reich verzierten bürgerlichen Fachwerk angeregte Lösung, die Arma Christi auf vier Ständer des Fachwerks zu verteilen, ist bereits in Josef Ritz' Werk über die Volkskunst Frankens abgebildet (Abb. 58). Der Eckständer neben dem Hoftor nennt in einem einfachen eingeritzten Schild außer den Initialen »HKVR« die Jahrzahl 1701. Am ersten Stock dominieren die Mannfiguren und geschnitzten Eckständer mit den weinumrankten gedrehten Säulen. Am Dachgeschoß zeigt der Mittelständer das Kreuz Christi mit den Fünf Wunden, der Dornenkrone und den Kreuzesnägeln unter dem IHS-Zeichen, die Seitenständer die Geißelsäule mit dem Hahn unter dem Marienzeichen und die Leiter mit der Lanze und dem Ysopstab unter dem INRI-Zeichen; ganz oben im First befinden sich weitere Marterwerkzeuge unter der Schrift »S IOHANS« im Medaillon und auf dem Dachfirst eine kleine Porzellanmuttergottes. Der Hof wird zum Nebengebäude durch ein Tor mit Dächlein abgeschlossen, die Pfosten enthalten in Medaillons die Namen der Vorfahren des jetzigen Besitzers und die Datierung: »H. Mich/el Düring 18« und »A. Cathari/na. Düring 22«. Die Nische im Stein über der Fußgängerpforte birgt eine bemalte Holzstatue des hl. Alois, des Namenspatrons des jetzigen Besitzers, die dieser auf Vorschlag des Ortsgeistlichen 1936 für 125 Mark in der

226

Rhön hat schnitzen lassen. Das Haus wurde 1936 restauriert und erneut 1972; damals gab es einen Zuschuß von 50 Mark (von 700 Mark Kosten), jetzt 2000 DM.

Maria mit Jesus und Johannes

Eine seit dem Ende des 13. Jahrhunderts in Abwandlung vorkommende Darstellung besonderer Art hat Raphael in der Aldobrandini-Madonna von 1509/10 gestaltet, Maria mit dem Jesuskind und Johannes dem Täufer ebenfalls als Kind, der dem Jesusknaben die Fußspitzen küßt. Eine von Raphael beeinflusste Gruppe befand sich früher in der Würzburger Textorstraße 26 und wurde nach Kuhns Zuschreibung von Johann Balthasar Esterbauer geschaffen. Eine Vorstufe dazu ist, allerdings in sehr beschädigtem Zustand, in Thüngersheim auf einer Gartenmauer erhalten, eine weitgehend eigenhändige Arbeit der späteren Jahre, nach 1717, bei der der Kopf des Jesusknaben wahrscheinlich ungeschickt von einem ländlichen Meister ergänzt wurde. Kuhn erwähnt noch eine Plastik mit dem gleichen Motiv in der Neubaustraße 14, ohne sie näher zu beschreiben. 66
Wenigstens eine weitere Plastik aus diesem motivischen Umkreis konnte zusätzlich in Volkach festgestellt werden; bei ihr steht das Jesuskind, Kugel und Szepter haltend, allerdings auf dem Boden und das Johanneskind beugt sich bis zur Waagerechten, um den Fuß zu küssen. Schließlich stellt 67
eine Egenhäuser Plastik Johannes mit dem Kreuzstab und dem Lamm einfach neben die Gottesmutter mit dem Kind auf dem Arm; die Inschrift lautet: »S. MARIA / ORA PRO NOBIS / 1736«. 68

Die Marienkrönung von Gößweinstein

Eines der drei Hausreliefs in Geldersheim, die an fränkische Wallfahrtsorte erinnern, ist eine Abbildung des spätgotischen Gnadenbilds von Gößweinstein. Nur dieses Bild, keine der sonst bekannten zahlreichen Hausreliefs der Marienkrönung, stellt durch den Text den eindeutigen Bezug zu dem Wallfahrtsort her: »Wahre abbildung / der Allerheiligsten / dreifaltigkeit zu / Gösweinstein« steht in der von zwei Engeln gehaltenen Inschriftkartusche unter dem »Heilig Heilig Heilig«. Dargestellt ist mit der Heilig-Geist-Taube die Krönung Mariens durch Gott Vater und Gott Sohn, nicht etwa also die gewöhnlich auf den kleinen Andachtsbildchen, die ja Vorbild waren, ebenso wie auf zwei Bildstöcken (Würzburg 1778 und Rottendorf 1775) zu findende Kirche. Das gelb und weiß gefaßte Relief selbst entspricht dem Original, nicht aber der Rahmen, bei dem zwei Engel einen baldachinartigen Vorhang halten. Es ist in den Giebel des Hauses zwischen zwei Fenster eingefügt, deren Gewände den größeren Sandsteinrahmen mitbilden. Ein dachartiger Steinvorsprung darunter schützt die zugehörige Inschriftplatte: »Anno. Domino [!]. / 1910 / Joh. Hammer.« Das Relief des 18. Jahrhunderts ist also beim Hausneubau wieder verwendet worden. 177

Hausaltärchen

- Bei Hausaltärchen liegt es nahe, an den Herrgottswinkel in der Bauernstube zu denken. Eine Überlieferung aus dem Raum um Neustadt a. d. S. (die der Verfasser Herrn Vergoldermeister W. Hahner, Würzburg verdankt) weiß von einem Bildhauer, der versprochen hatte, nur noch Hausaltärchen zu schnitzen, wenn er heil vom Rußlandfeldzug 1813 zurückkehre. Die erhaltenen Exemplare, darunter eines im Mainfränkischen Museum Würzburg, sind denn auch gleichförmig und stellen die Figuren des Gekreuzigten mit Maria und Johannes, sowie Gott Vater und die Heilig-Geist-Taube (eine Variante der Dreifaltigkeit) zwischen einen Säulenaufbau, was wohl der Ausstrahlung des Kreuzberges zuzuschreiben ist. Es gibt jedoch in dieser Gegend noch andere, davon verschiedene Altärchen am Haus, deren Genauigkeit in der Ausführung Modelle für Kirchenaltäre erwarten läßt, wie sie in der Kunstgeschichte auch in Franken bekannt sind. Sie mögen wohl gegen entsprechende Beteiligung an der Errichtung der Kirchenaltäre abgegeben worden sein, womit — spätere — Hausfiguren Vorlage für kirchliche Ausstattungsstücke gewesen wären.
- 204
- 201 Das Alslebener Altärchen weist über dem mit dem Kruzifixus verzierten Drehtabernakel eine Immaculata auf, zur Seite, zwischen weinumrankten Säulen, Wendelin als Mönch und eine Nonne mit Buch, im Auszug die Dreifaltigkeit in Strahlenkranz und Wolken, umgeben von zwei Putten. Zwei Altärchen sind in Salz in Nischen der Hofmauer über den Fußgängerpforten aufgestellt. Die Muttergottes mit dem Kind umgeben einmal zwei Diakone, darüber steht Johannes Nepomuk mit Katharina und Barbara zur
- 202 Seite (die Schmuckelemente wirken hier am ehesten modellhaft-andeutend), das andere Mal, bei einem hellen Stuckmarmoraltar, Benedikt und ein
- 203 weiterer Ordensheiliger, im Auszug Barbara.

Ein »Drehtabernakel« in Hollstadt

- Eine der ungewöhnlichsten Heiligennischen befindet sich in Hollstadt im ersten Stock eines Hausgiebels und zwar seitlich, nicht mittig wie beim alten Bau, und funktioniert wie ein Drehtabernakel, allerdings mit drei Schauseiten. Vermittels dieser ebenfalls im Original erhaltenen Vorrichtung können drei verschiedene Darstellungen gezeigt werden. Gewöhnlich ist es
- 104 die Muttergottes mit Kind im Strahlenkranz unter einem Baldachin; sie wird abends an Sonntagen, den Marienfesten und im Marienmonat Mai beleuchtet. An den Bittagen und an Allerheiligen sind es — abends immer beleuchtet — die Vierzehn Nothelfer um Christophorus (angeordnet in drei Reihen: oben die drei heiligen Jungfrauen Katharina, Margaretha und Barbara, in der Mitte um den Riesen Christophorus der Knabe Vitus und der Arzt Pantaleon, sowie die beiden ritterlichen Patrone Eustachius und Georg; unten die drei Bischöfe Blasius, Dionysius und Erasmus, sowie der dritte ritterliche Heilige Achatius; der Mönch Agidius und der Diakon Cyriakus; inschriftliche Bezeichnung und Figur stimmen seit der letzten Renovierung nicht immer überein). In der Woche nach dem Dreifaltigkeitssonntag ist es die Dreifaltigkeit auf einer Wolkenbank über der Heiligen
- 55 Familie; auch sie wird abends immer beleuchtet. Die Anlage stammt — wie eine Kreuzigungsgruppe für den Herrgottswinkel des Hauses und eine

Prozessionsstange in der Kirche — von dem am 27. 9. 1788 in Hollstadt geborenen Wagnermeister Michael Laudenbach, dem Urgroßvater des heutigen Hausbesitzers. An seinem Haus brachte er in Holztäfelchen an den Fenstern sein Berufszeichen an, ein Rad, ein Beil, ein Zieheisen und einen Zirkel um seine Initialen.

Die Vierzehn Nothelfer

Obwohl die Zusammenstellung mehrerer Heiliger am Haus verstärkten Segen erwarten läßt, kommt die wirkmächtigste Gruppe von Heiligen, die Vierzehn Nothelfer, nur selten vor. Als Bildvorwurf hätte sie, angemessen realisiert, wohl allzu leicht den Rahmen gesprengt — kleinformatig ausgeführt konnte sie, außer vielleicht auf dem Hoftor, kaum eine Wirkung auf größere Entfernung hin entfalten. Zu welcher künstlerischen Leistung als Architekturplastik die Gruppe immerhin inspirierte, zeigt die Reihe der Figürchen an einem Haus wohl der Mitte des 19. Jahrhunderts in Michelau. Erasmus, Vitus, Georg, Ägidius, Pantaleon, Barbara, Christophorus, Achatus, Cyriakus, Blasius, Eustachius, Dionysius, Margaretha und Katharina stehen da unter offenen Arkaden zwischen zwei Fensterreihen, sich über die ganze Firstseite des aus sauber behauenen Sandsteinen gebauten Hauses hinziehend.

173, 174

Drei Reliefs sind oder waren hingegen als Torbekrönung gedacht. Die Vierzehn Heiligen sind, ebenfalls mit Tracht und Attributen, jedoch wie bei den Erscheinungsbildern, um das Jesuskind gruppiert (Geldersheim, zwei Engel halten einen baldachinartigen Vorhang; Helmstadt bei Würzburg 1769, mit Maria und Josef als die Gruppe flankierende Figuren, also eine Art Heiliger Familie) oder um die Kreuzigungsgruppe (Maibach, die Rückseite zeigt, was ungewöhnlich ist, den Heiligen Wandel, dazu das Signet von Bildhauer Hornung, Bergtheim mit der Renovierungsjahrzahl 1959; eine Marienfigur dient als Bekrönung).

175

Bemerkenswert ist ein leider recht beschädigtes Relief, das in Salz in einer Hofmauer über einem Tor von 1820 eingemauert ist und das vielleicht ein Bildstockaufsatz war. Hier ist Christophorus mit dem Jesuskind der Mittelpunkt der malerisch auf Wolken verteilten Schar (ähnlich, jedoch in drei Reihen angeordnet, am Hollstadter »Drehtabernakel« im vorigen Abschnitt); vier Medaillons zeigen die vier Erscheinungen des Frankenthaler Schäfers Leicht, den Anfang der Wallfahrt, und zwar die erste wohl oben, die zweite links, die dritte rechts und die vierte unten. Der untere Teil des Reliefs stellt eine Muttergottes mit Kind dar, umgeben von Heiligen (kniender Mönch mit Schriftrolle, links außen Aquilin, rechts außen eine Nonne); sein Vorbild ist — anders als bei dem Nothelferbild (vgl. das Kapitel »Künstler und Vorlagen«) — nicht bekannt.

172

Ein eindeutiges Hausrelief schließlich weist ebenfalls den Bezug zu dem Wallfahrtsort auf; es zeigt unter der Marienkrönung von Gößweinstein das Wallfahrtsbild von Vierzehnheiligen, den Kindleinkranz. Die zum Teil verrestaurierte Inschrift ist besonders innig:

176

»Da ist Jesus unser leben
mit der heiligen schar umgeben /
In dem roth und weisen kleit
uns zu helffen stets bereit«.

Wohnung der hl. Kunigunde

264 Neben der Bamberger Stephanskirche steht ein in Jahrhunderten vollständig verändertes Gebäude, in dessen Außenmauer ein spätgotisches Relief eingemauert ist. Es stellt die hl. Kaiserin Kunigunde mit dem Modell der Stephanskirche in der Linken und dem Szepter in der Rechten dar. Vor ihr kniet in Orantenhaltung (»Sannd Kunegundis ora pro me«) der Stifter Anton von Rotenhan, Neffe des gleichnamigen Bamberger Fürstbischofs, der mit der Abbildung und der Inschrift »Curia habitacionis S. kunegundis« die Tradition von offenbar seiner Kurie als der einstigen Wohnung der Gemahlin Kaiser Heinrichs II. überliefert hat. Im 17. Jahrhundert sah und beschrieb der Bollandist Daniel Papebroch das Innere der Wohnung der hl. Kunigunde, doch ist umstritten, ob diese am Stephansberg zu suchen ist, da die Reihenfolge der Reisebeschreibung eher an ein Gebäude am Domberg denken läßt. Wie dem auch sei — das steinerne Zeugnis als Traditionsträger ist nicht zu übersehen.

Zweifellos unterscheidet es sich von allen anderen in diesem Beitrag behandelten dadurch, daß es an eine wohl wahrscheinliche Überlieferung erinnert; kann es aber nicht trotzdem in gleicher oder ähnlicher Absicht geschaffen worden sein, wie die anderen Hausheiligen? Nehmen diese nicht gewissermaßen auch Wohnung, eine ungeweihte zwar und natürlich von Kirchen verschiedene, aber doch eine durch das Abbild geheiligte (hier sei jene zweite Strophe des Würzburger Marienliedes zitiert, das als Motto verwendet wurde: »Zu Würzburg hastu deinen Sitz / das zeigt am Schloß die hohe Spitz / darauff dein Bild glantz hüpsch vnd fein / wie Gold vnd wie der Sonnenschein«). Und schließlich besteht für den Glauben wohl kein Unterschied zwischen historisch erwiesener und unhistorischer Überlieferung, wie sie etwa zur Anbringung jener Statue des hl. Aquilin an seinem angeblichen Geburtshaus in der Würzburger Hörleinsgasse geführt hat. (wo der Heilige dann aber in corpore als Reliquie, wohnte) oder jener Gertrudenstatue in Karlburg bei Karlstadt, in welchem Ort sich die hl. Gertrud von Nivelles angeblich aufgehalten hatte und wo man noch um 1800 das Haus zeigte, in dem sie wohnte.

Der hl. Vitus von Wülfershausen an der Saale

287 Der Weg von der Friedhofskapelle St. Stephan in Wülfershausen a. d. S. führt auf eine Ecke des Dorfes, wo sich der Einblick in eine typische unterfränkische Dorfstraße mit über Eck gestellten Höfen bietet. Am Eingang (an der Stelle eines früheren Dorftores?) steht rechts auf einem Mauervorsprung ein Kreuzschlepper von 1721 und links im Vorgarten an einem (bereits als Garage umgebauten) Nebengebäude eine Bimssteingrotte mit kleiner Lourdesmadonna unseres Jahrhunderts. Dieser Hof, einst Klosterhof des ringsum hier reich begüterten Würzburger Benediktinerklosters St. Stephan, wird auf der Abbildung noch durch das schöne Holztor wohl vom Anfang des 19. Jahrhunderts abgeschlossen, das inzwischen einem Plastikprodukt gewichen ist. Über der Fußgängerpforte befand sich das farbig gefaßte spätgotische Holzrelief mit dem Martyrium des Wülfershausener Kirchenpatrons St. Vitus. Jetzt ist es, mit bezuschußten beträchtlichen Kosten,

aber offenbar nicht haltbar, renoviert und, durch ein kleines Blechdächlein 286 geschützt, unter der Dachtraufe zum Hof zu angebracht. Vermutlich gehörte es als Altartafel einmal der Pfarrkirche St. Vitus und wurde bei einem Umbau mit Neuausstattung überflüssig; die abgeschnittenen Arme, Beine usw. jedenfalls beweisen, daß das Relief einst größer war und der Hofpforte eingezwängt wurde. Die jetzigen Eigentümer haben es am Haus belassen, und so konnte der Ortsgeistliche lediglich eine (ungefaßte) Kopie schnitzen lassen und in der (neugebauten) Pfarrkirche aufhängen.

Der hl. Laurentius und ein Nürnberger Feuerwerk von 1635

An dem Giebel eines Hauses mit Verkaufsständen von 1646 am Nürnberger Trödelmarkt findet sich die Darstellung eines Feuerwerks nach einem Stich in der Staatsbibliothek Bamberg (V D 250^d). Es handelt sich um das 269 Probefeuwerk, das der Nadler Lorenz Müller mit seinem Meister Benedikt Löhner am 27. Juli 1635 veranstaltete und das beide in einem Stich mit ihren Porträts festhalten ließen (Staatsbibliothek Bamberg, VI G 94), der die Vorlage für die vereinfachte Übertragung (ohne die Porträts) auf den Hausgiebel gewesen ist. Man kann diese Art von Fassadenmalerei sicherlich als Reklamemalerei bezeichnen, wie sie im nachreformatorischen Nürnberg bis ins 17. Jahrhundert üblich war und schließlich vom Rat verboten wurde. Bemerkenswert ist aber auch, daß der Stich an der einen Hausgiebelseite die Figur des hl. Laurentius aufweist, des Patrons von einer der beiden Hauptkirchen Nürnbergs, der wegen seines Martyriums auch für diese Art von Feuer »zuständig« und überdies hier Namenspatron ist.

Therese Neumann von Konnersreuth

An einem Haus in Hohengüßbach befindet sich ein neues Steinrelief, das 280 als Beispiel für die Aktualität von Hausheiligen gelten kann. Es zeigt das Brustbild einer Frau mit Kopftuch, deren Arme in einer deutlichen »Vorzeigehaltung« so angewinkelt sind, daß sie die Handfläche der rechten Hand und den Handrücken der linken Hand zeigen. Die Inschrift macht noch deutlicher, wer dargestellt wurde: »THERESIA / BITTE FÜR UNS!« ist so eingemeißelt, daß vor dem Namen noch Platz für drei Buchstaben bleibt. Ohne Zweifel hat der Stifter bereits jetzt, wo Voruntersuchungen darüber bekannt wurden, ob ein Seligsprechungsverfahren der angeblich Stigmatisierten möglich ist, Platz für das dann hinzuzufügende »SĒL.« gelassen. Das Grab der Therese Neumann in Konnersreuth, dessen Darstellung hier kopiert wurde, ist über und über mit Dankestafeln bedeckt, von denen ein Teil von weither kommt.

BILDNACHWEIS

- Emil Bauer, Bamberg: 42, 49, 132, 133, 136, 140, 171, 181, 182, 186, 187, 258, 259, 264, 298
Staatsbibliothek Bamberg, Lichtbildstelle (Alfons Steber): I—III (aus J. S. Schram, *Aurifodina Bambergensis erudita. Ms. vor 1790, Handschriftensammlung des Historischen Vereins Bamberg, HV Msc. 57*), 269
Franz Höch, Coburg: 238
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: 82—84
Prof. Dr. Maximilian Ronke, Würzburg: 27
W. Sattler, Würzburg (Kartenserie *Würzburger Häuserschmuck*): 16, 139, 274
Alfons Steber, Bamberg: 38, 41
Eberhard Zwicker, Würzburg: 93, 116, 119, 134, 135, 137
Verfasser: Übrige

LITERATURNACHWEIS

insbesondere für abgebildete Nürnberger, Würzburger und Bamberger Hausfiguren

Abb.-Nr.

- 38 Hillar-Leitherer, Nr. 44
- 41 Hillar-Leitherer, Nr. 43 u. Taf. III
- 42 Hillar-Leitherer, Nr. 36
- 49 Hillar-Leitherer, Nr. 42
- 65 Hillar-Leitherer, Nr. 83
- 66 Kuhn, S. 48 f.
- 82 Königer, Nr. 4
- 83 Königer, Nr. 21
- 84 Königer, Nr. 23
- 97 Kuhn, S. 54–57
- 116 Kuhn, S. 118 f. u. Abb. 37
- 119 Kuhn, S. 125–128 u. Abb. 38
- 132, 133 Hillar-Leitherer, Nr. 60 u. Taf. V
- 136 Hillar-Leitherer, Nr. 61
- 137, 138 Kuhn, S. 80 f. u. Abb. 23
- 139 Kuhn, S. 67 f.
- 140 Hillar-Leitherer, Nr. 32 u. Taf. II
- 171 Hillar-Leitherer, Nr. 106
- 186, 187 Hillar-Leitherer, Nr. 97 u. Taf. VII
- 222 Hillar-Leitherer, S. 87; Erffa, T. 12b
- 252 Hillar-Leitherer, S. 87
- 259 Hillar-Leitherer, S. 87
- 265 Hillar-Leitherer, S. 87
- 266, 267 Erffa, T. 59
- 269 Schwemmer, 1972, T. 71b
- 298 Hillar-Leitherer, Nr. 2
- 301 Hillar-Leitherer, S. 87
- 315 Erffa, T. 44

LITERATURHINWEISE

Nürnberg:

- Schwemmer, Wilhelm: Die Bürgerhäuser der Nürnberger Altstadt aus reichsstädtischer Zeit. 2 Bde. Nürnberg 1961 und 1970 (Nürnberger Forschungen 6 und 14)
Ders.: Das Bürgerhaus in Nürnberg. Tübingen 1972 (Das deutsche Bürgerhaus 16)
Königer, Ernst: Nürnberger Madonnen. Marienbilder aus drei Jahrhunderten. Nürnberg 1966
Häußler, Helmut: Nürnberger Hausmadonnen und Figuren. Ein Spaziergang durch die Altstadt. 16 Altstadtfassaden mit Madonnen sowie Großfotos der jeweiligen Figuren von Hans Kammler. Nürnberg 1975

Würzburg:

- Pinder, Wilhelm: Mittelalterliche Plastik Würzburgs. Versuch einer lokalen Entwicklungsgeschichte vom Ende des 13. bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts. Würzburg 1911
Strauß, Martin Herbert: Hausmadonnen in Würzburg. Ihre kunstgeschichtliche Entwicklung von vor 1400 bis zur Gegenwart. Mit 20 Photographien. [Diss. Würzburg 1933] Würzburg 1933
Kuhn, Rudolf Edwin: Würzburger Madonnen des Barock und Rokoko. [Diss. Würzburg 1943] (Aschaffenburg 1949)

Bamberg:

- Hillar-Leitherer, Irmgard: Bamberger Hausmadonnen. Bericht des Historischen Vereins Bamberg 92 (1954), Beiheft 3
Hofmann, Michel [u.] Schlund, August: Bamberger Haus-Plastiken. Bilder der fränkischen Heimat 18. Nürnberg [ca. 1954–58]
Schlund, August: Wappen (und Hauszeichen) an Bamberger Bauten. 7 Foto- und masch. Textbde. Staatsbibliothek Bamberg
Bamberg. Schöne Bürgerhäuser. Geschichte einer Stadt. Hrsg. von der Stadt Bamberg und dem Fränkischen Tag. Red.: Monika Kreiner-Reichmann. Fotos: Emil Bauer. Bamberg 1975

Grafenrheinfeld:

- Selig, M[ichael]: Grafenrheinfeld. Im Dorfe des Rokoko. Dettelbach a. M. 1917

Herlheim:

- Skoupy, Monika: Hausfiguren, -reliefs und -malereien in Herlheim und Alitzheim. Masch. Zulassungsarbeit Universität Würzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaften, 1976. (Universitätsbibliothek Würzburg)

Landkreises Würzburg:

- Bubinger, Ina: Hausfiguren, -reliefs und -malereien im Landkreis Würzburg (unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinden Rimpf, Burggrumbach, Unterpleichfeld, Güntersleben, Thüngersheim, Veitshöchheim, Randersacker, Frickenhausen und Ochsenfurt). Masch. Zulassungsarbeit Universität Würzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaften, 1976. (Universitätsbibliothek Würzburg)

Ochsenfurter Gau:

- Betz, Margit: Hausfiguren und Hausreliefs im nördlichen Ochsenfurter Gau. Masch. Zulassungsarbeit Universität Würzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaften, 1977. (Universitätsbibliothek Würzburg)

Hollstadt:

Krug, Gerhard: Die Kulturgüter von Hollstadt. Masch. Zulassungsarbeit Universität Würzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaften, 1976. (Universitätsbibliothek Würzburg)

Streental:

Sterzinger, Gerhard: Hausfiguren, -reliefs und -malereien im unteren Streental. Masch. Zulassungsarbeit Universität Würzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaften, 1976. (Universitätsbibliothek Würzburg)

Neidköpfe und dergl.:

Heimberger, Heiner: Neidköpfe im Gebiet zwischen Neckar und Main. Mainfränkisches Jahrbuch 1951, S. 252–271

Scharfe, Martin: Neidköpfe im Remstal. Württembergisches Jahrbuch für Volkskunde 1957/58, S. 156–179

Braun, Rainer: Zur Deutung der Steinmasken an fränkischen Kirchen. Jahrbuch für fränkische Landesforschung 34/35 (1975) S. 279–297

Wackerfuß, Winfried: Die Neidköpfe des Odenwaldes. Schreckfratzen und Spottfiguren zwischen Neckar, Rhein, Main und Mud. In: Zu Kultur und Geschichte des Odenwaldes. Festgabe für Gorthilde Güterbock. Hrsg. von Winfried Wackerfuß, Peter Assion und Rolf Reutter. Breuberg-Neustadt 1976. S. 199–218

Hoftor:

Baumann, Richard: Das Hoftor in Franken. Seine Einzelformen und ihre Entwicklung im unterfränkischen Raum. Masch. Diss. Würzburg, Philosophische Fakultät, 1952. (Universität Würzburg, Institut für deutsche Philologie, Volkskundliche Abteilung)

Thomas, Norbert: Hoftore und Pforten im Gebiet der bayerischen Rhön und Vorrhön. Masch. Zulassungsarbeit Universität Würzburg, Fachbereich Erziehungswissenschaften, 1976. (Universitätsbibliothek Würzburg)

Techniken:

Clauss, Herbert: Schnitzen in der Rhön. Hrsg. vom Institut für Volkskunstforschung. Leipzig (1956)

Schiefer, Kilian: Der fränkische Kratzputz [Diss. Würzburg 1938] München 1938 (Beiträge zur Volkstumsforschung 1)

Sammelveröffentlichungen:

Kitt, Carl: Die gotischen Madonnenstatuen in Unterfranken. [Diss. Würzburg 1919] Würzburg 1919

Unterfranken. Eine Streife auf Volkskunst und malerische Winkel in und um Unterfranken. Nach photographischen Naturaufnahmen von Martin Gerlach. Text von O[s-kar] Schwindrazheim. Wien und Leipzig [1907] (Die Quelle 10)

Die Mutter – Das Kind. Madonnen. Süddeutsche Madonnen-Sammlung 1400–1800 [Würzburg]. (Zusammenstellung: Willy Schmitt-Lieb. Text: Kurt Gerstenberg, Josef Dünninger, Willy Schmitt-Lieb. Würzburg 1968.)

Kolb, Karl: Das Madonnenland. 500 Madonnen im Taubergrund. Würzburg 1970

Ders.: Franken-Madonnen im Wandel der Jahrhunderte. Würzburg 1975

Mehl, Heinrich: Bilder aus dem ländlichen Rhön-Grabfeld. *Schönere Heimat* 63 (1974) S. 502–506

Gebhard, Torsten: Der Bauernhof in Bayern. (München 1975)

Erffa, Wolfram von: Das Bürgerhaus im westlichen Oberfranken. Tübingen (1977). (Das deutsche Bürgerhaus 27)

Haustafeln und Mörtelplastiken in Oberbayern:

Stois, Adolf: Die Haustafeln im Dachauer Hinterland (Ein vergessenes Stück bäuerlicher Volkskunst). *Jahrbuch des Bayerischen Heimatbundes* 1938, S. 15–35

Böck, Robert [sen.]: Mörtelplastiken im Dachauer Hinterland. *Schönere Heimat* 38 (1942), S. 9–11

Böck, Robert [jun.]: Mörtelplastiken im nordwestlichen Oberbayern. *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde* 1959, S. 18–35

Fassadenmalerei:

Kissling, Paula und Waldemar: Lüftlmalerei. Farbaufnahmen von Claus Hansmann. München (1959). 3. Aufl. 1975

Baur-Heinhold, Margarete: Süddeutsche Fassadenmalerei vom Mittelalter bis zur Gegenwart. München 1952

Dies.: Bemalte Fassaden. Geschichte, Vorbild, Technik, Erneuerung. München (1975)

Andere Landschaften:

Jenny, Rico: Ländliche Madonnen im Tessin. Mit einer Einleitung und Bildtexten von Jo Mihaly. Winterthur (1959)

Angermann, Gertrud: Engel an ravensbergischen Bauernhäusern. Wandel des Dekors vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Münster 1974 (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 2)

REGISTER

(*Kursive Zahlen*: Abbildungsnummern, gewöhnliche: Seiten des Textteils)

IKONOGRAPHIE

(s. = siehe; s. a. = siehe auch)

- Abendmahl 16 / 22, 41
 Achatius 172–175 / 50, 51
 Adam und Eva 1–3 / 17, 18, 21, 25
 Ägidius 172–175 / 50, 51
 Albanus 225 / 25
 Alois 226 / 25, 48, 49
 Altärchen 201–204 / 19, 50
 Altötting (Gnadenbild) 24, 36
 Andreas 211, 217, 224 / 25
 Anna mit Joachim 23
 mit Maria 65 / 23, 42
 selbdritt 37, 43
 Antonius von Padua 227–230 / 14, 25,
 27, 34, 36, 39, 40
 Apostel 205–220, 222–224 / 25
 s. a. Abendmahl, Emmaus-Begegnung
 und Marientod
 Aquilin 172, 231 / 25, 42, 51, 52
 Arma Christi 193–196 / 6, 24, 25, 46,
 48, 49
 Atlanten 27
 Auferstehung 33–35 / 22, 42
 Auge Gottes 5, 6, 75, 119, 198 / 4, 23
 Augustinus 232 / 25
- Bacchus 27
 Bamberg, St. Martin (Gnadenbild) 171 /
 24, 43
 Obere Pfarre (Gnadenbild) 186, 187 /
 14, 24, 43
 Banneux (Belgien, Diözese Lüttich: Gna-
 denbild) 39
 Barbara 172–175, 202, 203, 233 / 25, 28,
 39, 50, 51
 Bartholomäus 216, 217
 Bauernarbeit 326, 328 / 4, 7, 28, 45
 Benedikt von Nursia 203 / 50
 Benedikt Joseph Labre 234 / 25
 Bernhard von Clairvaux 235 / 25
 Blasius 172–175, 281 / 25, 26, 50, 51
 Bonifatius 236, 237 / 26, 27
 Burgkunstadt (Fünfwundenbild) 25
- Christine 13, 26
 Christophorus 172–175, 238, 239 / 26,
 27, 39, 50, 51
- Christus 14, 25, 27, 33–36, 39, 40
 Christkind 81 / 23, 39
 Prager Jesulein 24
 Christkönig 73 / 23, 37
 Christushaupt 7, 23, 25 / 23, 25, 46
 Dornenkrönung 17 / 22
 Ecce homo 20, 21 / 22
 an Geißelsäule 18, 19 / 22
 Göttliche Hilfe 170 / 4, 19, 24
 Guter Hirte 69, 70 / 22, 23, 37, 40
 Herz Jesu 76–80, 112, 114 / 14, 22,
 23, 34, 36–40, 45
 Kreuzigungsgruppe 26–28, 175, 204 /
 14, 22, 37, 38, 45, 50, 51
 Kreuzschlepper 22–25, 287 / 4, 22,
 37, 38, 52
 Kruzifixus 29–32, 169, 201, 322, 331 /
 4, 22, 25, 34–36, 38, 40, 42, 50
 Ölberg 22
 in der Rast 72 / 23
 Salvator 74, 217, 309 / 17, 23, 29
 auf dem kalten Stein 71 / 20, 23
 Volto Santo 47
 Weltenrichter 75 / 23
 in der Wies 167, 168 / 23, 24
 s. a. Abendmahl, Antonius von Pa-
 dua, Auferstehung, Christophorus,
 Dreifaltigkeit, Emmaus-Begegnung,
 Flucht nach Ägypten, Geburt Chri-
 sti, Heilige Familie, Josef, Maria,
 Maria Magdalena, Marienkrönung,
 Pietà, Taufe Christi, Vierzehnhei-
 lige und Walldüren (Wallfahrtsbild)
- Cyriakus 172–175 / 50, 51
- Dettelbach (Gnadenbild) s. Pietà
 Dionysius 172–175 / 50, 51
 Dreifaltigkeit 38–40, 54, 55, 75, 201 /
 14, 22, 33, 37, 38, 40, 42, 50
 irdische und himmlische 51–53, 246 /
 17, 23
 »schmerzhaft« 40 / 22, 23, 29
 Pietà mit Gottvater und Hl. Geist
 148
 Symbol s. Auge Gottes

- s. a. Kreuzigungsgruppe mit Gottvater und Hl. Geist
s. a. Marienkrönung
Dreikönige 12 / 21, 22
Dreiköpfe 320
- Eichhörnchen 28
Elefant 28, 42
Elisabeth 240, 241 / 17, 25, 26, 37, 38, 44
Emmaus-Begegnung 36 / 22
Engel 4, 7, 23, 37, 93, 119, 125, 126, 131, 133, 134, 137–140, 145, 148, 169, 177, 182, 188, 191, 192, 201, 204, 222, 252, 253, 255, 282, 302, 322, 333, 334 / 16, 21, 37, 38
Michael 8–11, 50, 282 / 15–17, 21, 25, 39, 46, 47
Schutzengel 5, 6 / 21, 39
Erasmus 172–175 / 50, 51
Ettal (Gnadenbild) 185 / 16, 24
Eucharistische Symbole 198 / 24
Eustachius 172–175 / 50, 51
Eva und Adam 1–3 / 17, 18, 21, 25
Evangelisten 25
- Fatima-Bild 144 / 24, 36, 40
Fatschenkind 332 / 29
Florian 242, 244, 245 / 11, 26
Flucht nach Ägypten 13 / 22, 39
Franz von Assisi 26
Franz von Paula 26
Franz Xaver 26
Frauen (Allegorien) 136 / 27
Fünf Wunden 196, 198 / 24, 25, 48
- Geburt Christi 12 / 21–23, 39, 41
Geiger 324 / 17, 29
Genazzano (Maria vom guten Rat) 180–183 / 16, 24
Georg 172–175, 240, 246–250 / 13, 17, 25–28, 37, 38, 44, 50, 51
Gertrud von Karlbürg / Neustadt am Main (= Nivelles) 251 / 26, 27, 52
Glosberg (Gnadenbild) 24
Glaube (Personifikation) 27
Gnadenbilder 24, 36
Gnadenstuhl 22
Gößweinstein (Gnadenbild) 177 / 19, 23, 24, 38, 49, 51
Göttliche Hilfe 158 / 4, 19, 24
Gottvater s. Dreifaltigkeit und Marienkrönung
Guter Hirte 69, 70 / 22, 23, 37, 40
- Handwerksarbeit 28
Hausdarstellung 4
Heilige Familie 51–59 / 13, 14, 22, 23, 33, 34, 37–41, 43, 50, 51
s. a. Flucht nach Ägypten
- Heiliger Geist 56, 75, 93, 131 / 23
s. a. Dreifaltigkeit und Marienkrönung
Heinrich und Kunigunde 265 / 26, 27, 52
Hermen 27, 28
Herrscher 28
Herz 161, 290, 296 / 6, 25
Herz Jesu 76–80, 112, 114 / 14, 22, 23, 34, 36–40, 45
Herz Mariae 113 / 24, 36, 37, 39
Himmelfahrt Mariae 137–140 / 14, 24, 42
Hülfsberg im Eichsfeld (Gnadenbild) 47
- Ignatius von Loyola 26
IHS-Zeichen 81, 161, 194, 198, 199, 290, 296 / 4, 6, 24, 25, 32, 48
Immaculata 123–130, 132–136, 175, 201, 298, 305 / 15, 16, 24, 28, 37–40, 42, 50
Inschriften I–III, 2–4, 7, 8, 10, 11, 13, 16, 20–23, 26, 27, 29, 36, 40, 50–54, 56, 59, 63, 64, 68, 69, 71, 76, 78–81, 90, 92, 96, 98, 102, 109, 111, 114, 120, 123, 126, 127, 131, 133, 136, 142, 145, 149–151, 153, 158, 161, 168, 169, 172, 176, 177, 182, 183, 185, 190, 191, 197, 205–216, 225, 231, 232, 234, 235, 237, 240, 248, 252, 254–256, 261, 264, 266, 270–272, 280, 283–285, 290, 292, 298–309, 311–313, 319–321, 323, 324, 326, 329 / 15–18
- Jacobus maior 210, 217, 222 / 25, 26
Jacobus minor 207, 217 / 25
Jahreszeiten 39
Joachim 23
Johannes Bapt. 221, 323, 334 / 17, 22, 25, 28, 29, 32, 47
mit Maria und Jesuskind 66–68 / 23, 49
s. a. Taufe Christi
Johannes Ev. 208, 217, 223 / 25, 28, 41, 47, 48
s. a. Kreuzigungsgruppe
Johannes Nepomuk 202, 252–258, 281 / 25–27, 37, 38, 50
Josef 60–64 / 11, 16, 19, 23, 27, 33, 34, 36, 37, 39, 40, 51
s. a. Geburt Christi und Heilige Familie
Josua und Kaleb 312 / 28
Judas 206
- Kamel 28, 42
Karl Martell (?) 28
Katharina 172–175, 202, 259, 323 / 26, 29, 42, 50, 51
Kilian 260, 261 / 26, 27, 37, 38, 40

Knoten 4
 Konrad von Parzham, Bruder 262, 263 /
 13, 26, 27, 34, 40
 Kreuz 197 / 4, 6, 25
 mit Arma Christi 193–196 / 48, 49
 Kreuzigungsgruppe 26, 28, 175 / 14, 22,
 37, 38, 45, 50, 51
 mit Gottvater und Hl. Geist 204 / 50
 Kreuzschlepper 22–25, 287 / 4, 22, 37,
 38, 52
 mit Schulterwunde 24 / 19, 22
 Kruzifixus 29–32, 169, 201, 322, 331 / 4,
 22, 25, 34–36, 38, 40, 42, 50
 s. a. Johannes Nepomuk
 Krieger 311, 313 / 28
 Kümmernis / Wilgefertis 47
 Kunigunde 264, 265 / 20, 26, 27, 42, 52

 Laurentius 266–269 / 26, 53
 Lebensbaum 4
 Lioba 26, 27
 Lokomotive 7
 Lourdes-Bild 141–143, 287 / 24, 36–40
 Lukas 25
 Mann 313–315, 317–319, 327 / 3, 8, 12,
 18, 20, 28, 44, 45
 Margaretha 172–175 / 50, 51
 Maria 23, 24, 33–41, 43, 48
 mit Anna 65 / 23, 37, 42, 43
 Attribute Stern und Spiegel 134
 Empfängnis, unbefleckte 131 / 24
 Herz Mariae 113 / 24, 36, 37, 39
 Herzogin zu Franken 42
 Himmelfahrt 137–140 / 14, 24, 42
 Immaculata 123–130, 132–136, 175,
 201, 298, 305 / 15, 16, 24, 28,
 37–40, 42, 50
 mit Jesus- und Johannesknaben 66–
 68 / 23, 49
 mit Kind I, 82–112, 114–122, 172,
 178–191, 202, 203, 302 / 1, 3, 4,
 11, 13–19, 21, 23, 27, 28, 30,
 37–42, 50, 51
 Marienhaupt 7 / 25, 39, 46
 Marienmonogramm 194 / 22, 32
 Schmerzensmutter 23, 192 / 22, 24, 41
 Schutzmantelmadonna 15, 24, 43
 vom Sieg 119–122 / 24
 Verkündigung 21
 s. a. Altötting, Bamberg, Ettal, Fati-
 ma, Flucht nach Ägypten, Geburt
 Christi, Genazzano, Glosberg, Hei-
 lige Familie, Kreuzigungsgruppe,
 Lourdes, Marienweiher, Pietà,
 Wending und Würzburg

 Maria Hilf 188–191, 299 / 13, 15, 16,
 24, 39, 43
 Maria Magdalena 22
 Marienkrönung 32, 41–50, 140, 176,
 177 / 16, 23–25, 33, 37–39, 41, 42

Marientod 37 / 23
 Marienweiher (Gnadenbild) 24
 Martin 270 / 26
 Maske, Blecker, Fratze 83, 117, 133, 222,
 242, 274, 320, 321, 331 / 3, 12, 27,
 28, 57
 Maternus 26
 Matthäus 212
 Matthias 205, 217
 Meerjungfrauen 17
 Michael 8–11, 50, 282 / 15–17, 21, 25,
 39, 46, 47
 Seelenwäger 8, 9 / 21
 Monstranz 198, 200, 204 / 24

 Neumann, Therese 280 / 27
 Neidköpfe s. Maske
 Nikolaus 271 / 27

Ottilia 27

Pantaleon 172–175 / 50, 51
 Passau, Maria Hilf-Bild s. Maria Hilf
 Pastor bonus s. Guter Hirte
 Patrona Franconiae 19, 23, 24, 42
 Paulus 219 / 25
 Paulus Eremita 27
 Personen 4, 12, 28, 29, 44, 45
 Bauer, pflügend 326, 328 / 28, 45
 Fatschenkind 332 / 29
 Geiger 324 / 17, 29
 Mann 313–315, 317–319, 327 / 3, 8,
 12, 18, 20, 28, 44, 45
 Krieger 311, 313 / 28
 Schenk 316–319 / 3, 28, 45
 Schnitter 325 / 28, 45
 Soldat 14
 Stifter II, 37, 40, 264, 322, 323, 331,
 333 / 12, 14, 17, 20, 29
 Wächter 313 / 28
 Wiegenkind 285

Petrus 215, 217, 220 / 17, 25
 Pflug 307 / 12, 18, 45, 46
 Philippus 213, 217
 Pietà 32, 145–166, 193, 306 / 13, 16, 17,
 22, 24, 25, 37, 38, 40, 42, 47
 Pilger 182 / 24, 28
 s. a. Benedikt Joseph Labre und Jaco-
 bus maior
 »Pippin d. Kl.« 40
 Planetengötter 27
 Prager Jesulein 24
 Rad 4
 Rita 272, 273 / 27
 Rochus 27
 Roland 28

Schenk 316–319 / 3, 28, 45
 Schmerzensmann 23
 Schmerzensmutter 23, 192 / 22, 24, 41

- Schnecke 4
 Schnitter 325 / 28, 45
 Schulterwunde Christi 24 / 19, 22
 Schutzengel 5, 6 / 21, 39
 Schutzmantelmadonna 15, 24, 43
 Schweißstuch der Veronika 23
 Sebastian 50, 274–278, 290 / 11, 13, 25,
 27, 41, 42
 Simon 214, 217 / 25, 37
 Soldat 14
 Sonne 4, 25
 Spiegel 134
 Spirale 4
 Steinmetz 333 / 17, 29
 Stern 134, 310 / 4, 25
 Stifter II, 37, 40, 264, 322, 323, 331,
 333 / 12, 14, 17, 20, 29

 Taufe Christi 14, 15 / 22
 Theresia von Lisieux 279 / 27
 Therese Neumann 280 / 27
 Thomas 209, 217
 Tierdarstellungen 4, 7, 28
 Totengerippe 329

 Umgürtung 7 / 46
 Urban 281 / 11, 25, 27
 Ursula 282 / 27, 28

 Valentin 283–285 / 27
 Verkündigung Mariae 21
 Vesperbild s. Pietà
 Vierzehnheilige 24, 25, 33, 51
 individualisiert 172–175 / 16, 19, 37,
 38, 40, 50
 mit den vier Erscheinungen 172 / 51
 Kindleinkranz 176 / 51
 Vitus 172–175 / 27, 50, 51
 Martyrium 286 / 21, 52, 53

 Wächter 313 / 28
 Walburga 288 / 27

 Walldürn (Wallfahrtsbild) 169 / 24, 37,
 38
 Wallfahrtsbilder 24, 36
 Wappen, Hauszeichen, Berufszeichen 16,
 56, 69 / 3, 4, 28
 Aufseß 133
 Bäcker 304, 305
 Bayern, Königreich 187
 Bibra 136
 Brauer 243
 Eichhörnchen 28
 Elefant 28, 42
 Eyb 136
 Faß 191
 Kamel III / 28, 42
 Mainz, Domstift 270
 Metzger 306, 308
 Pflug 307 / 12, 18, 45, 46
 Rad 309
 Ring, Roch, Fratze, Blecker 38 / 28
 Rotenhan I, 264
 Schiff 28
 Schreiner 13 / 22
 Steinmetz 37, 147, 166 / 17, 29
 Stierhof 307 / 28
 Traube 8, 309, 312 / 28
 Truchseß von Wetzhausen I
 Vogel I / 25
 Wagner 51
 Wirtshaus 312 / 28
 Württemberg, Königreich 326 / 45
 Würzburg, Hochstift 2 / 20, 28, 40
 Weihnachtsdarstellung 12 / 21, 23, 39, 41
 Wemding, Maria Brunnlein (Gnadenbild)
 179, 184 / 19, 24
 Wendelin 201, 290–297 / 10, 11, 13, 16,
 25, 27, 38, 39, 50
 Wiege mit Kind 285
 Wies-Christus 167, 168 / 23, 24
 Willibald 289 / 27
 Wolfgang 27
 Würzburg, Reurerkirche (Muttergottes)
 178 / 24

ORTSREGISTER

(in Klammern gegebenenfalls Gemeindenamen und Landkreisbezeichnung)

- Abtsdorf (Birkach-; Bamberg) 23
 Abtswind (Kitzingen) 17
 Acholshausen (Würzburg) 14–16, 33
 Aitzheim (Sulzheim-; Schweinfurt) 33, 56
 Alsleben (Rhön-Grabfeld) 201 / 6, 19, 25, 50
 Altbessingen (Main-Spessart) 15, 157 / 9, 22
 Altötting (Altötting) 24, 36
 Amorbach (Miltenberg) 166 / 24
 Appendorf (Lauter-; Bamberg) 7
 Arnstein (Main-Spessart) 168 / 23, 24
 Assamstadt (Main-Tauber) 30 / 22
 Aub (Rhön-Grabfeld) 144 / 7, 9, 24, 27
 Augsburg 19

 Bad Kissingen (Bad Kissingen) 27
 Bad Mergentheim (Main-Tauber) 43, 115, 191, 235, 243–245, 299, 323 / 5–7, 9, 11, 12, 15, 16, 19, 22–26, 29
 Bad Neustadt a. d. S. (Rhön-Grabfeld) 183, 282, 312 / 6, 21, 23, 24, 27, 28, 50
 Ballingshausen (Schweinfurt) 40, 77, 112 / 7, 12, 22, 29
 Bamberg I–III, 33, 38, 41, 42, 49, 65, 132, 133, 136, 140, 171, 186, 187, 222, 258, 259, 264, 265, 298, 301 / 1, 3–7, 9–11, 14–17, 19, 20, 22–30, 33, 42, 43, 47, 48, 52–56
 Bastheim (Rhön-Grabfeld) 64 / 23
 Batten (Hilders-; Fulda) 253 / 6, 26
 Baunach (Bamberg) 313 / 7, 8, 12, 18, 20, 28, 45
 Bergtheinfeld (Schweinfurt) 131, 180 / 24
 Bergtheim (Würzburg) 17, 150 / 9, 22, 51
 Bischofsheim v. d. Rh. (Rhön-Grabfeld) 5, 6, 34 / 21–23
 Böttigheim (Würzburg) 147
 Bolzhausen (Würzburg) 33
 Brendlorenzen (Rhön-Grabfeld) 22
 Bretzingen (Hardheim-; Odenwald) 25
 Büchold (Arnstein-; Main-Spessart) 197 / 9, 20, 25
 Bürgstadt (Miltenberg) 18, 19, 101, 158, 322 / 7, 9, 12, 14, 15, 22, 29
 Burggrumbach (Unterpleichfeld-; Würzburg) 56

 Burgkunstadt (Lichtenfels) 25
 Burgstall (Wolfsloch-; Lichtenfels) 22

 Coburg 238 / 26, 54

 Daschendorf (Baunach-; Bamberg) 8, 28
 Dettelbach (Kitzingen) 24
 Dietfurt a. d. Altmühl (Neumarkt i. d. Opf.) 179 / 19, 24
 Dingolshausen (Schweinfurt) 17
 Dinkelsbühl (Ansbach) 27
 Dittigheim (Main-Tauber) 193 / 24, 25, 48
 Dittwar (Main-Tauber) 128 / 12, 24
 Döringstadt (Lichtenfels) 31 / 22
 Dornheim (Iphofen-; Kitzingen) 307 / 28
 Draisdorf (Eggenbach-; Lichtenfels) 110 / 9
 Düllstadt (Kitzingen) 300 / 15

 Ebermannstadt (Forchheim) 155
 Egenhausen (Werneck-; Schweinfurt) 63, 68 / 15, 17, 23, 49
 Eichelsee (Würzburg) 33
 Eichstätt 288, 289 / 10, 11, 17, 21, 27
 Ellingen (Weißenburg-Gunzenhausen) 22
 Erlabrunn (Würzburg) 145 / 6, 9, 15
 Erlenbach b. Marktheidenfeld (Main-Spessart) 22
 Estenfeld (Würzburg) 33
 Euerhausen (Giebelstadt-; Würzburg) 33
 Eußenheim (Main-Spessart) 4, 248 / 6, 15, 21, 25, 26
 Eyershausen (Königshofen i. Gr.-; Rhön-Grabfeld) 129, 142, 247 / 7, 24, 26

 Falsbrunn (Rauhenebrach-; Haßberge) 14
 Forchheim (Forchheim) 315 / 23, 24, 28, 29, 45
 Frankenwinheim (Schweinfurt) 260 / 5, 9, 10, 26
 Frensdorf (Bamberg) 47
 Freudenberg (Main-Tauber) 47, 60, 107, 234, 252, 308, 327 / 6, 9, 23, 25, 26, 28
 Frickenhausen a. M. (Würzburg) 224 / 25, 33, 56

- Gauaschach (Bad Kissingen) 7, 29, 92, 114, 152 / 9, 12, 15, 20—22, 25, 46, 47
- Gaukönigshofen (Würzburg) 28, 37 / 5, 13, 22, 23, 26, 33
- Gaustadt (Bamberg-) 276 / 27
- Geesdorf (Kitzingen) 16
- Gelchsheim (Würzburg) 33
- Geldersheim (Schweinfurt) 22, 26, 169, 177, 240, 256, 261 / 6, 7, 9, 10, 12, 15—18, 21—26, 33—35, 37, 38, 44—46, 49, 51
- Gemünden (Main-Spessart) 27
- Gerolzhofen (Schweinfurt) 28, 45
- Gochsheim (Schweinfurt) 330—334 / 12, 17, 20, 22, 25, 29
- Gössenheim (Main-Spessart) 22
- Gollmuthhausen (Rhön-Grabfeld) 310 / 6, 25
- Gräfenneuses (Geiselwind-; Kitzingen) 153 / 7, 12, 15
- Grafenrheinfeld (Schweinfurt) 15, 16, 22, 26, 30, 33, 38, 56
- Gramschatz (Würzburg) 283 / 9, 12, 27
- Grettstadt (Schweinfurt) 24
- Großeicholzheim (Seckach-; Odenwald) 28
- Großwenkheim (Münnerstadt-; Bad Kissingen) 76 / 7, 23
- Gügel (Zeckendorf-; Bamberg) 47
- Güntersleben (Würzburg) 109 / 16, 26, 33, 56
- Haid (Reichenbach-; Kulmbach) 48
- Hallstadt (Bamberg) 181, 182 / 7, 9, 14, 16, 24, 33—36
- Hausen (Forchheim) 9, 22, 33, 34, 36
- Heckfeld (Lauda-; Main-Tauber) 70 / 23
- Heidenfeld (Schweinfurt) 9 / 21
- Heidingsfeld (Würzburg-) 41
- Helmstadt (Würzburg) 16, 51
- Hendungen (Rhön-Grabfeld) 12, 125 / 9, 22, 24
- Herlheim (Schweinfurt) 50 / 16, 21, 25, 27, 33—35, 38, 39, 56
- Heroldsbach (Forchheim) 13, 16, 24
- Herrenzimmern (Niederstetten-; Main-Tauber) 326 / 18, 28, 45
- Herschfeld (Bad Neustadt a. d. S.-; Rhön-Grabfeld) 199, 200, 290, 291 / 6, 7, 9, 13, 24, 25, 27
- Herzogenaaurach (Erlangen-Höchstadt) 74, 184 / 19, 23, 24
- Heufurt (Rhön-Grabfeld) 87 / 3, 6, 9
- Heustreu (Rhön-Grabfeld) 13 / 11, 14, 16, 21, 22, 33—35, 39, 57
- Höchberg (Würzburg) 93 / 4, 6
- Höchstadt a. d. A. (Erlangen-Höchstadt) 170 / 4, 19, 24, 47, 48
- Hohengüßbach (Breitengüßbach-; Bamberg) 280 / 14, 15, 27, 53
- Hohestadt (Ochsenfurt-; Würzburg) 33
- Hollerbach (Odenwald) 328 / 7, 28, 45
- Hollstadt (Rhön-Grabfeld) 55, 104 / 13, 20, 23, 33—35, 39, 40, 50, 51, 57
- Homburg a. M. (Main-Spessart) 6, 48
- Hopferstadt (Würzburg) 255 / 7, 9, 13, 15, 16, 23, 26, 33
- Horsdorf (Lichtenfels) 108 / 7
- Hundsbach (Main-Spessart) 11
- Huppendorf (Bamberg) 25
- Illesheim (Neustadt a. d. A.-Bad Windsheim) 325 / 28, 45
- Impfingen (Tauberbischofsheim-; Main-Tauber) 230 / 12, 25
- Kaisten (Schweinfurt) 285 / 4, 27
- Karlburg (Main-Spessart) 251 / 26, 52
- Karlstadt (Main-Spessart) 28
- Kauernhofen (Eggolsheim-; Forchheim) 196 / 25, 48
- Kerbfeld (Haßberge) 27 / 6, 15, 22
- Kirchlauter (Haßberge) 316 / 3, 9, 28, 45
- Kirschletten (Zapfendorf-; Bamberg) 47
- Kirschfurt (Collenberg-; Miltenberg) 296 / 27
- Kist (Würzburg) 306 / 12, 15, 28
- Kleinochsenfurt (Ochsenfurt-; Würzburg) 223 / 25
- Knetzgau (Haßberge) 17
- Königheim (Main-Tauber) 102, 117, 151, 241, 321 / 12, 22, 26, 28
- Königsfeld (Bamberg) 141 / 9, 10, 24
- Krautheim (Hohenlohe) 96, 98 / 15
- Kürnach (Würzburg) 176 / 16, 24, 33, 51
- Kützbeg (Poppenhausen-; Schweinfurt) 22
- Kupprichshausen (Boxberg-; Main-Tauber) 62, 95, 149, 165, 272, 273, 279 / 7, 15, 23, 27
- Lahm (Lichtenfels) 162 / 7, 9
- Leibarös (Bamberg) 268 / 10, 26
- Lengfeld (Würzburg) 33
- Lohndorf (Bamberg) 26
- Lohr (Main-Spessart) 25
- Lustbronn (Bad Mergentheim-; Main-Tauber) 111 / 7
- Machtlshausen (Elfershausen-; Bad Kissingen) 10, 121, 221, 227 / 7, 12, 21, 22, 24, 25
- Maibach (Poppenhausen-; Schweinfurt) 59, 175 / 23, 24, 51
- Mainz 41
- Markelsheim (Bad Mergentheim-; Main-Tauber) 239 / 26
- Marktheidenfeld (Main-Spessart) 134, 135 / 6, 9, 21, 24, 25

- Mellrichstadt (Rhön-Grabfeld) 319 / 5, 9,
 14, 29, 33, 35, 45, 57
 Memmelsdorf (Bamberg) 47
 Merchingen (Ravenstein-; Odenwald) 40
 Michelau (Schweinfurt) 173, 174 / 7, 9,
 10, 24, 51
 Miltenberg (Miltenberg) 56, 100, 122,
 232, 320 / 6, 12, 23—25, 28
 Mittelstreu (Rhön-Grabfeld) 46, 294 /
 27, 33, 57
 Mönchberg (Miltenberg) 228, 229 / 6, 25
 Mondfeld (Wertheim-; Main-Tauber)
 295 / 27
 Motten (Bad Kissingen) 25
 München 48
 Münnerstadt (Bad Kissingen) 2, 53, 204 /
 14, 16, 17, 20, 21, 23, 25, 40, 50
 Mürsbach (Bamberg) 143 / 7, 24

 Niederlauer (Rhön-Grabfeld) 105 / 17
 Niedersteinbach (Mömbris-; Aschaff-
 enburg) 163 / 6, 9, 24
 Nordhalben (Kronach) 26
 Nordheim v. d. Rh. (Rhön-Grabfeld) 3,
 88, 302, 317, 318, 324 / 3, 5, 6, 9,
 12, 17, 21, 28, 29, 45
 Nürnberg 82—84, 269 / 1, 3—6, 12, 19—
 21, 24, 26, 28, 30, 33, 40, 41, 53—56
 Nurn (Kronach) 48

 Oberlauda (Lauda-; Main-Tauber) 22
 Oberleiterbach (Zapfendorf-; Bamberg)
 33, 34
 Oberschwarzach (Schweinfurt) 45, 257,
 305 / 9, 12, 26, 28
 Oberstreu (Rhön-Grabfeld) 190 / 9, 13,
 15, 19, 24, 33, 34, 57
 Obertheres (Haßberge) 20
 Ochsenfurt (Würzburg) 57, 73, 178, 188,
 304 / 12, 13, 15—17, 19, 23, 24, 28,
 33, 34, 56
 Oellingen (Würzburg) 26, 33
 Opferbaum (Würzburg) 23 / 22

 Poppenhausen (Schweinfurt) 249, 292 /
 16, 26, 27
 Prölsdorf (Haßberge) 33—35
 Prosselsheim (Würzburg) 154 / 7, 10, 22

 Randersacker (Würzburg) 52, 54, 58, 99,
 120, 124, 156, 189, 192 / 4, 6, 7, 13—
 16, 19, 20, 23, 24, 33, 35, 56
 Rattelsdorf (Bamberg) 18
 Reinhardsachsen (Walldürn-; Odenwald)
 90 / 6, 10, 15
 Retzstadt (Main-Spessart) 79, 80, 130 /
 6, 23, 24
 Reuchelheim (Main-Spessart) 14 / 12, 22
 Richelbach (Miltenberg) 278 / 27
 Riedenheim (Würzburg) 21
 Rimpar (Würzburg) 146, 198 / 16, 23,
 24, 33, 56

 Rittershausen (Würzburg) 33
 Röttingen (Würzburg) 218—220 / 5, 6,
 24, 25
 Rothenburg o. d. T. (Ansbach) 27, 28
 Rottendorf (Würzburg) 33
 Rundelshausen (Werneck-; Schweinfurt)
 127 / 4, 9, 24, 25

 Saal a. d. S. (Rhön-Grabfeld) 194, 195,
 226 / 6, 12, 15, 20, 25, 48, 49
 Sachsenheim (Würzburg) 33
 Salz (Rhön-Grabfeld) 172, 202, 203 /
 4, 19, 24, 25, 50, 51
 Sassendorf (Zapfendorf-; Bamberg) 85,
 86, 161 / 5, 9, 27, 33, 34
 Scheßlitz (Bamberg) 160, 185, 266, 267 /
 6, 12, 16, 24, 26
 Schlammersdorf (Forchheim) 25 / 4
 Schleerieth (Werneck-; Schweinfurt) 284 /
 15, 27
 Schnackenwerth (Werneck-; Schweinfurt)
 21, 262 / 9, 15, 22, 26, 27
 Schneeberg (Miltenberg) 81 / 7, 23
 Schöntal (Hohenlohe) 25
 Schwebenried (Main-Spessart) 271 / 15,
 27
 Schweinfurt 1, 205—216 / 6, 21, 25
 Seubrigshausen (Münnerstadt-; Bad Kis-
 singen) 36 / 22
 Seußling (Bamberg) 47
 Sommerach (Kitzingen) 51 / 7, 15, 23
 Sonderhofen (Würzburg) 15, 33
 Stadelschwarzach (Prichtenstein-; Kitzin-
 gen) 35 / 7, 9, 10, 22, 26
 Stadtsteinach (Kulmbach) 48
 Staffelstein (Lichtenfels) 48 / 6
 Stetten (Main-Spessart) 72, 225, 303 / 7,
 12, 15, 23, 25
 Strahlungen-Reinsfeldhof (Rhön-Grab-
 feld) 22
 Straßgieh (Giech-; Bamberg) 47, 48
 Sulzfeld a. M. (Kitzingen) 8, 20, 39, 61,
 69, 94, 118, 233, 275, 277, 281 / 6,
 7, 9, 11, 12, 15, 20, 21—23, 25—27,
 35

 Tauberbischofsheim (Main-Tauber) 270,
 311 / 11, 15, 26, 28
 Tann/Rh. (Fulda) 217 / 6, 25
 Thüngersheim (Würzburg) 66, 71, 89 / 6,
 20, 23, 26, 33, 35, 41, 49, 56
 Thundorf (Bad Kissingen) 314 / 6, 28,
 44
 Trappstadt (Rhön-Grabfeld) 91 / 6
 Traustadt (Schweinfurt) 254 / 9, 26
 Tüchelhausen (Ochsenfurt-; Würzburg) 33
 Tütschengereuth (Bamberg) 33, 34

 Unsleben (Rhön-Grabfeld) 33—35, 57
 Unterbalbach (Main-Tauber) 148

- Unterelsbach (Rhön-Grabfeld) 24, 159 /
 17, 19, 22
 Unterleiterbach (Bamberg) 47
 Unterneuses (Burgebrach-; Bamberg) 47
 Unterpleichfeld (Würzburg) 78 / 21, 23,
 56
 Veitshöchheim (Würzburg) 56
 Volkach (Kitzingen) 44, 67, 167 / 23,
 24, 49
 Waischenfeld (Bayreuth) 47
 Walldürn (Odenwald) 103 / 24
 Wallenfels (Kronach) 24, 48
 Wasserlosen (Schweinfurt) 293 / 27
 Weilbach (Miltenberg) 164 / 9, 24
 Weilersbach (Fordheim) 32 / 22
 Weisbach (Oberelsbach-; Rhön-Grabfeld)
 113 / 9, 24
 Weismain (Lichtenfels) 242 / 26
 Werbach (Main-Tauber) 263 / 26
 Wermerichshausen (Münnerstadt-; Bad
 Kissingen) 25
 Wertheim (Main-Tauber) 329
 Westheim (Hammelburg-; Bad Kissingen)
 246 / 22, 26
 Westheim (Haßberge) 106 / 7, 12, 23, 24
 Wiebelsberg (Oberschwarzach-; Schwein-
 furt) 309
 Wolkshausen (Würzburg) 126, 297 / 16,
 24, 27, 33
 Wollbach (Rhön-Grabfeld) 75, 236, 237 /
 7–9, 12, 17, 23, 26
 Wonfurt (Haßberge) 17, 22
 Wülfershausen (Schweinfurt) 11 / 9, 21,
 22
 Wülfershausen a. d. S. (Rhön-Grabfeld)
 286, 287 / 5, 9, 12, 21, 27, 52, 53
 Würzburg 16, 97, 116, 119, 137–139,
 231, 274 / 1, 5–7, 12, 15–25, 27,
 28, 30, 32, 33, 41, 42, 49, 50, 52, 55,
 56
 Wustviel (Rauhenebrach-; Haßberge)
 123 / 9, 24, 25, 27
 Zeil a. M. (Haßberge) 6
 Zell am Ebersberg (Haßberge) 47
 Zellingen (Main-Spessart) 250 / 26

PERSONENREGISTER

- Alberth, Sebastian 11
 Angermann, Gertrud 58
 Anwander, Johann 20
 Appiani, J. J. 19
 Assion, Peter 57
 Auwera, Jakob van der 20, 21, 23, 41
 Johann Wolfgang van der 20, 41
 Lukas Anton van der 20, 41

 Bauer, Emil 43, 54
 Bauer-Haderlein, Robert 20
 Baumann, Richard 57
 Baur-Heinhold, Margarete 58
 Benckert, Hans 20
 Betz, Margit 56
 Beuerlein, Friedrich u. Margaretha 16
 Böck, Robert 57
 Bossi, Antonio Giuseppe 41
 Brandt, Johann Kaspar 41
 Braun, Rainer 57
 Bubinger, Ina 56
 Butt, Petrus 15

 Clauss, Herbert 57
 Cranach, Lukas 24
 Curé, Claude 18, 41

 Decker, J. W. 16
 Dill, Karl 48
 Dollmann, J. G. u. M. B. 45
 Drechsel-Deufstetten, gräfl. Familie 27
 Dünninger, Josef 1, 57
 Düring, A. Catharina u. H. Michael 48

 Echter von Mespelbrunn, Julius 28
 Engert, Christoph u. Ottilia 15
 Engert, Christine u. Georg 13
 Erffa, Wolfram von 55, 57
 Esterbauer, Johann Balthasar 20, 41, 49

 Fichtel 40

 Gebhard, Torsten 57
 Gerlach, Martin 57
 Gerstenberg, Kurt 57
 Gollwitzer, Leonhard 20
 Gottschalk, Jürgen 33
 Gottschalk, Jutta 33
 Greiner, Anton 20
 Gropp, P. Ignatius 16

 Grüb, Andreas u. Franz 16
 Günther, Maria 1
 Güterbock, Gotthilde 57

 Häußler, Helmut 41, 56
 Hahner, W. 50
 Halm, Ph. M. 28
 Hammer, Joh. 49
 Hansmann, Claus 58
 Heimberger, Heiner 57
 Heppel, Caspar 16
 Heß, Elisabeth 40
 Hillar-Leitherer, Irmgard 10, 42, 43, 55,
 56
 Höch, Franz 54
 Hoffmann, E. T. A. 7
 Hoffmann, Jörg 6, 20
 Hofman, Michel 56
 Holzapfel, Elisabeth u. Jörg 44
 Hornung, S. 51

 Jäger, Jakob Christoph 18
 Jenny, Rico 58

 Kapfer, Johann Joseph Melchior 14
 Kissling, Paula u. Waldemar 58
 Kitt, Carl 57
 Klan, Hermann 48
 Koch, Hans 44
 Königer, Ernst 41, 55, 56
 Kolb, Karl 30, 57
 Krafft, Adam 20, 21, 40
 Kramer, Theodor 2
 Kreiner-Reichmann, Monika 56
 Kriß, Rudolf 48
 Krug, Gerhard 57
 Kuhn, Rudolf Erwin 41, 42, 49, 55, 56

 Laudenbach, Michael 20, 51
 Leicht, Hermann 51
 Löhner, Benedikt 53

 Mayer, Heinrich 47
 Mehl, Heinrich 57
 Metzger, Johann Jacob 15, 17
 Mihaly, Jo 58
 Müller, Lorenz 53
 Münzmeister, Franz 47

 Nicodemus 47

Papebroch, Daniel 52
 Pinder, Wilhelm 56
 Pottler, Peter 13

 Raphael 49
 Renninger, Barbara u. Hans 45, 46
 Reuß, Georg Adam 20
 Reutter, Rolf 57
 Riemenschneider, Tilman 22
 Ritz, Joseph M. 47, 48
 Ronke, Maximilian 54
 Rotenhan, Anton von 52
 Rottmann, Nikolaus 45, 46
 Rüdinger, Kaspar 20, 40

 Sattler, W. 54
 Scharfe, Martin 57
 Schiefer, Kilian 57
 Schippert, Johann Georg 16
 Schlund, August 56
 Schmittroth, K. u. R. 46
 Schmitt-Lieb, Willy 40, 57
 Schnürer, Gustav 47
 Schöpfelin, Georg u. Maria 16
 Schram, Johann Sebastian 54

 Schwammberger, Adolf 47, 48
 Schwemmer, Wilhelm 41, 55, 56
 Schwindrazheim, Oskar 57
 Selig, Michael 30, 38, 56
 Seubert, J. Georg 26
 Skoupy, Monika 56
 Steber, Alfons 54
 Sterzinger, Gerhard 57
 Stierhof, J. Daniel 28
 Stöhr, Johann Adam 20
 Stojs, Adolf 57
 Stoß, Veit 20, 40, 41
 Strauß, Martin Herbert 42, 56

 Thomas, Norbert 57
 Tietz, Ferdinand 18, 20

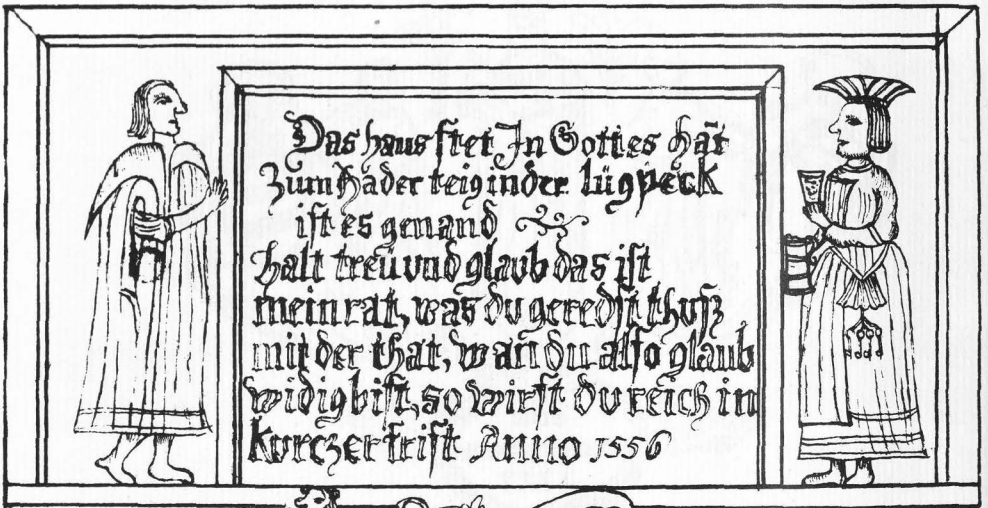
 Wackerfuß, Winfried 57
 Wagner, Johann Peter 20, 41
 Wagner, Johann Thomas 20
 Warmuth, Nicolaus 20
 Weigert, Kunz 18
 Worsched, Reinhard 1, 30

 Zwicker, Eberhard 54

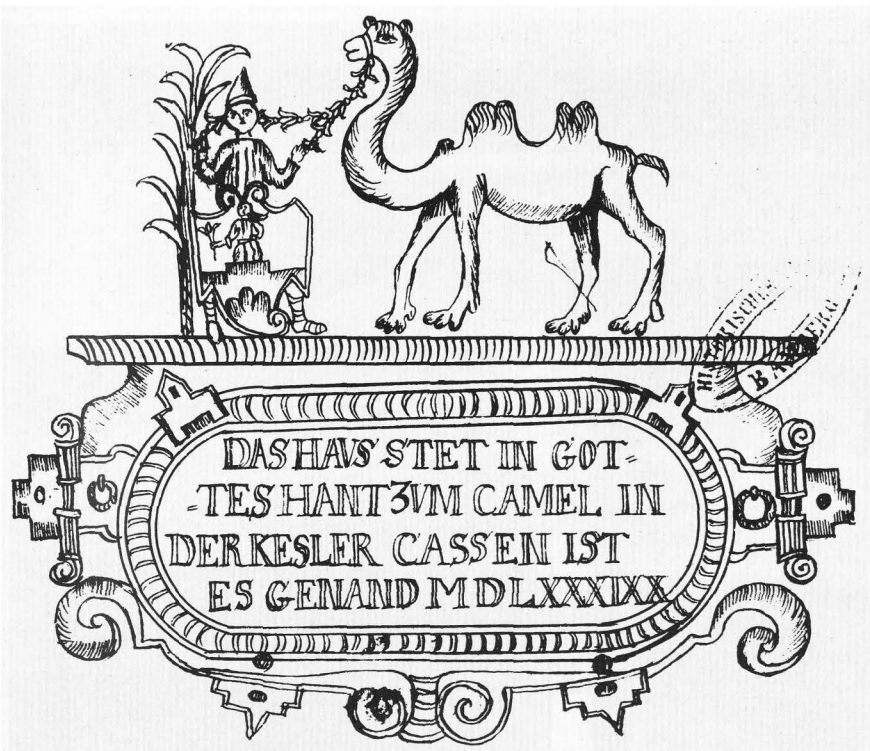
BILDTEIL



Andrey harrn h: von rotenhan siner Befahrung
in der Capuciner gassen ist dinstag von sein
gesamter zusen



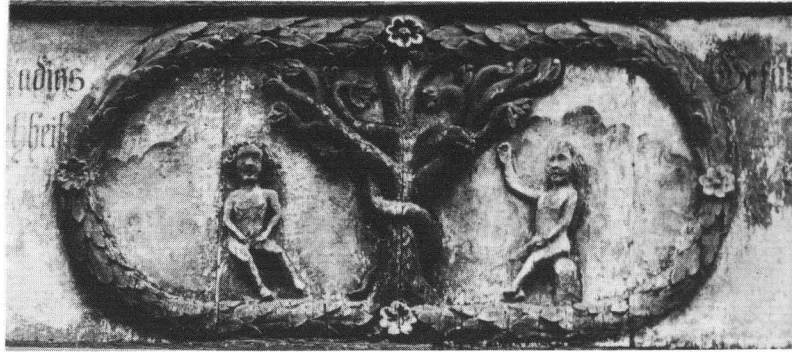
II Bamberg 1556



III Bamberg 1589



1 Schweinfurt 1617



3 Nordheim v. d. Rh. 1681



4 Eußenheim 1741



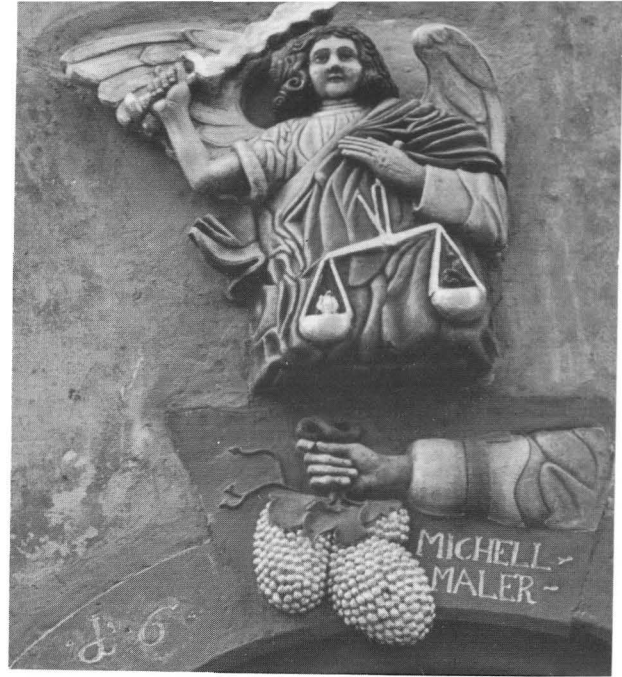
2 Münsterstadt 1627



5, 6 Bischofsheim v. d. Rh.



7 Gauschach 1893/98



8 Sulzfeld a. M. 1669



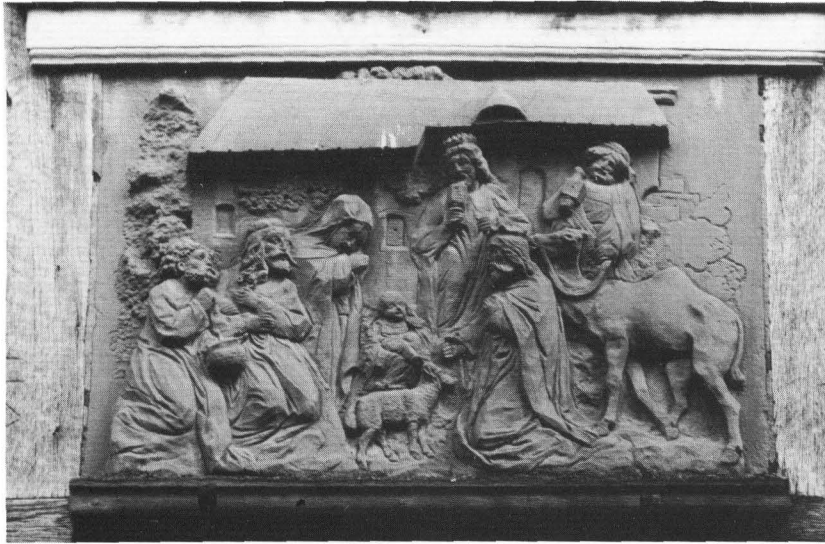
9 Heidenfeld 1772



10 Machtilshausen



11 Wülfershausen b. Schweinfurt 1824



12 Hendingen

13 Heustreu

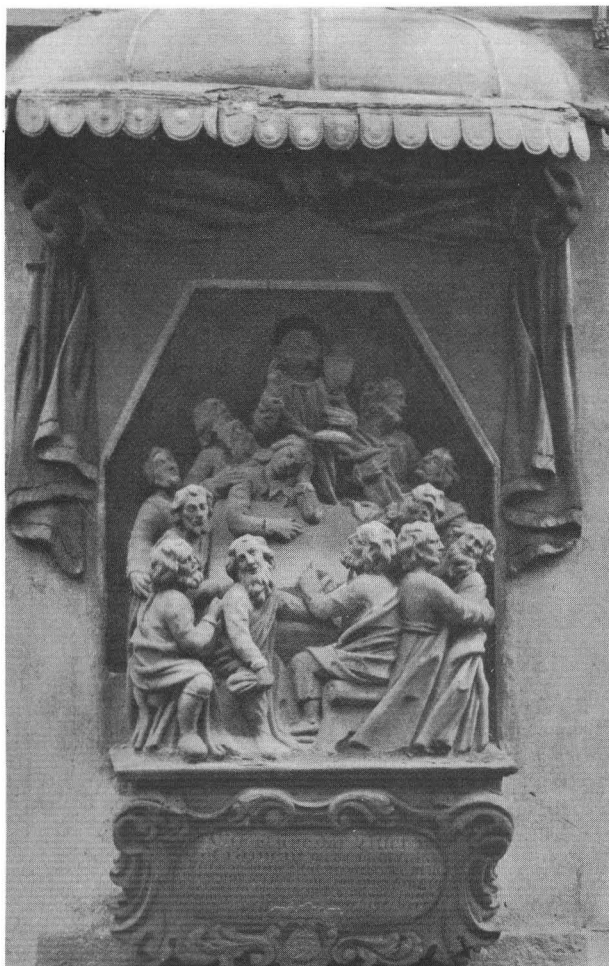




14 Reuchelheim



15 Altbessingen 1833



16 Würzburg



17 Bergheim



18, 19 Bürgstadt

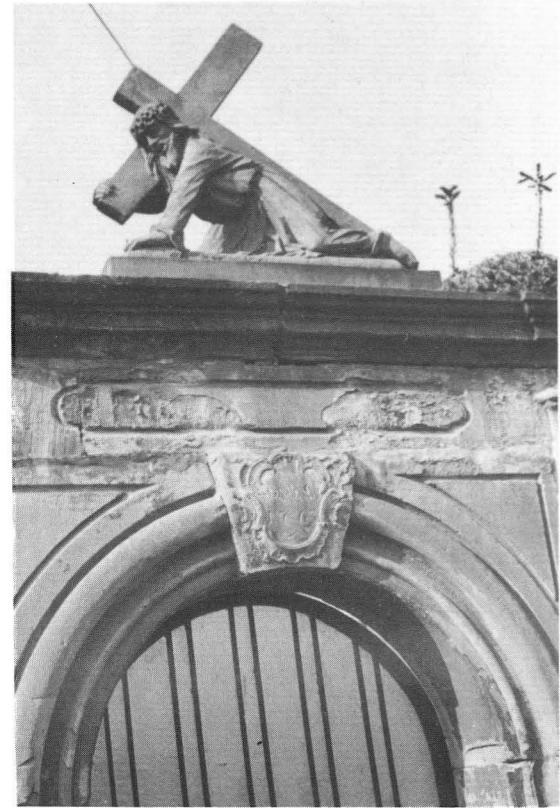




20 Sulzfeld a. M.



21 Schnackenwerth



22 Geldersheim 1763



24 Unterelsbach

23 Opferbaum 1761

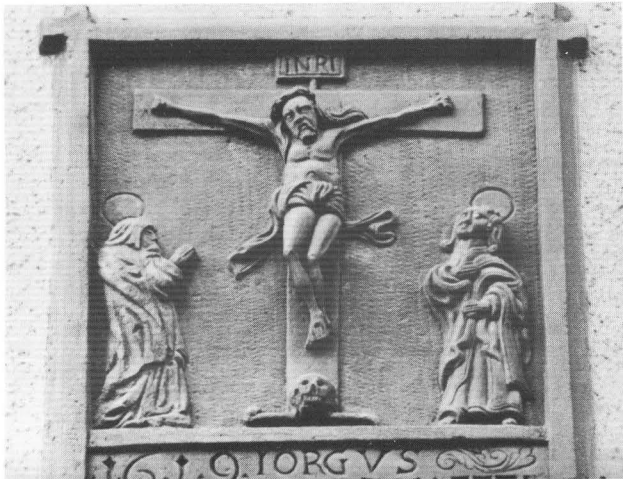


25 Schlammersdorf

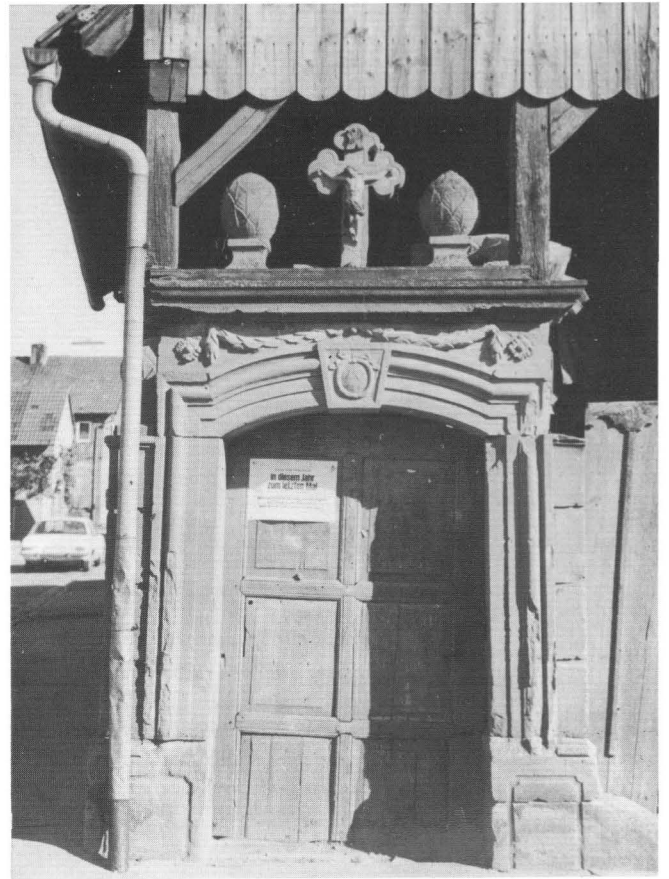




28 Gaukönigshofen 1907



26 Geldersheim 1619



29 Gauaschach 1793

27 Kerbfeld (Haus 1801)



30 Assamstadt

31 Döringstadt



32 Weilersbach

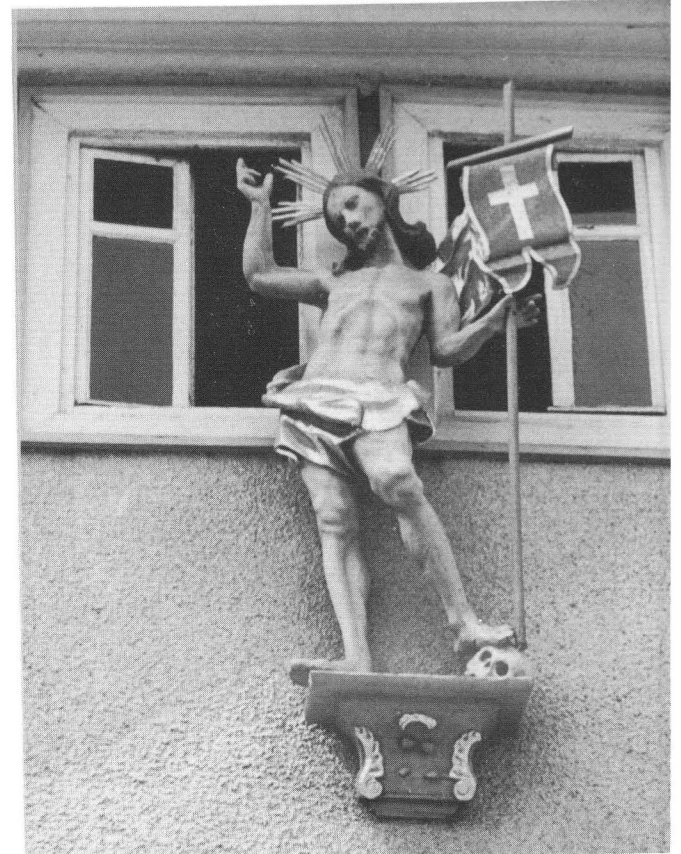




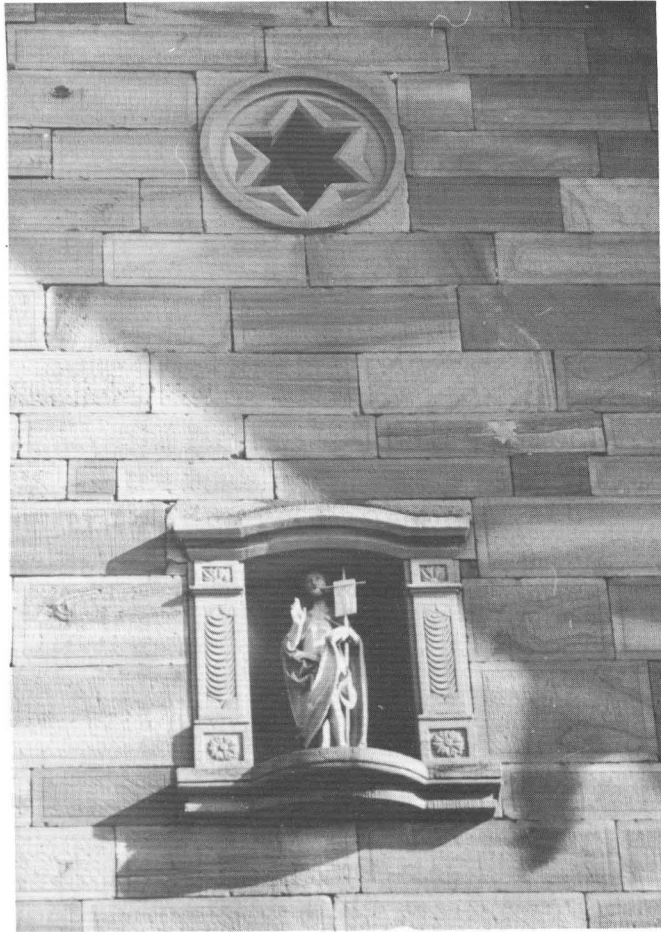
33 Bamberg



36 Seubrigshausen

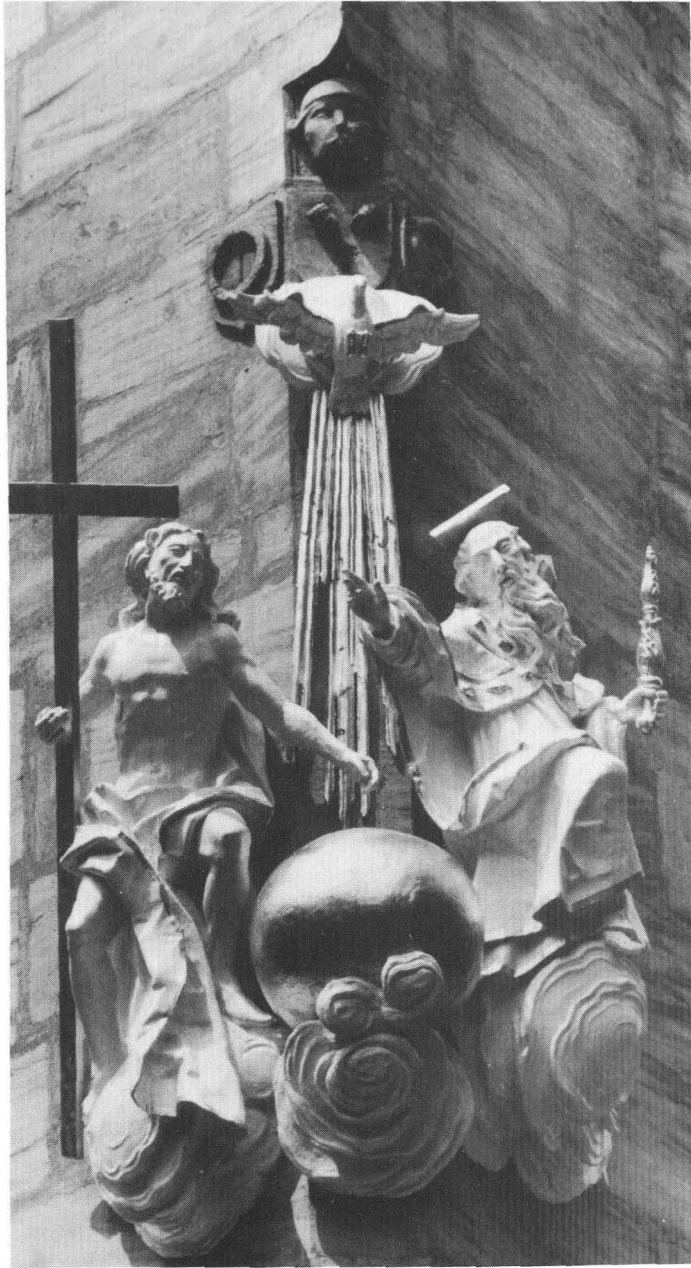


34 Bischofsheim v. d. Rh.



37 Gaukönigshofen spätgot.

35 Stadelschwarzach



38 Bamberg um 1750



39 Sulzfeld a. M.



40 Ballingshausen



41 Bamberg um M. 18. Jh.



42 Bamberg um 1730/40



43 Bad Mergentheim



44 Volkach



45 Oberschwarzach



46 Mittelstreu



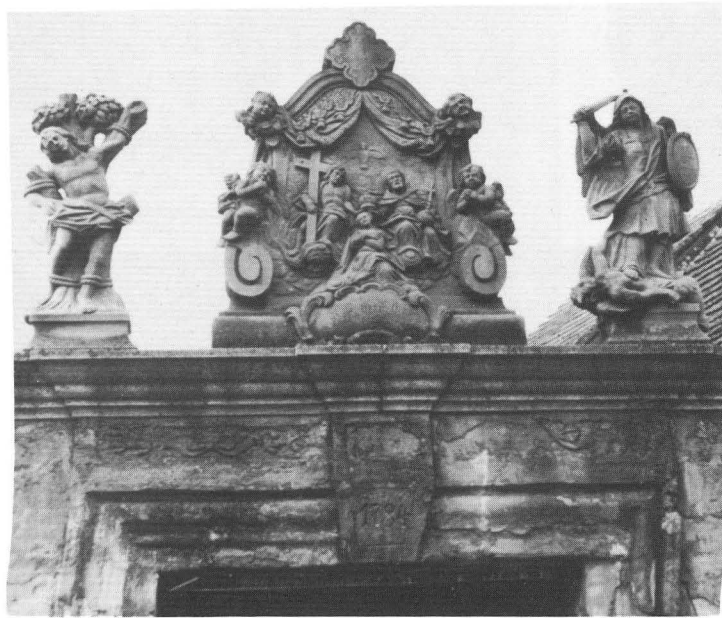
47 Freudenberg



48 Staffelstein



49 Bamberg gegen 1750



50 Herlheim 1784



53 Münnersstadt 1777

52 Randersacker 1765



54 Randersacker 1760



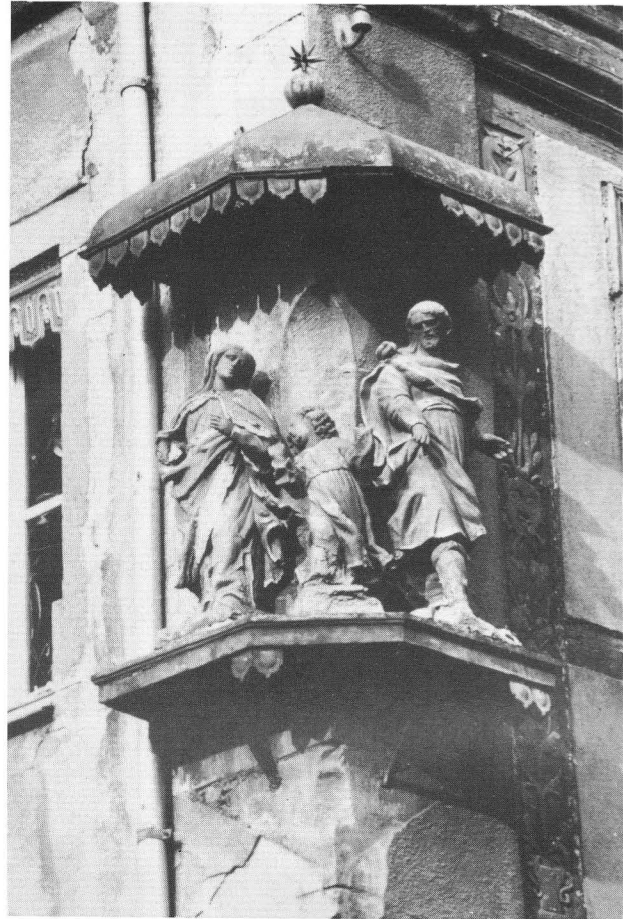
51 Sommerach 1708



55 Hollstadt



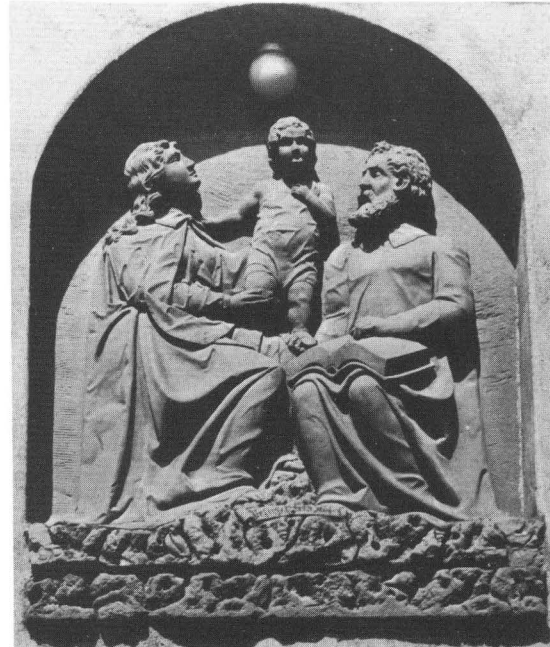
56 Miltenberg



57 Ochsenfurt



58 Randersacker



59 Maibach



60 Freudenberg (Haus 1795)



61 Sulzfeld a. M.



62 Kupprichshausen



63 Egenhausen



64 Bastheim 1951



65 Bamberg um 1710/20



66 Thüngersheim nach 1717



67 Volkach



68 Egenhausen 1736



69 Sulzfeld a. M. 1732



70 Heckfeld



71 Thüngersheim



72 Stetten



73 Ochsenfurt



74 Herzogenaurach



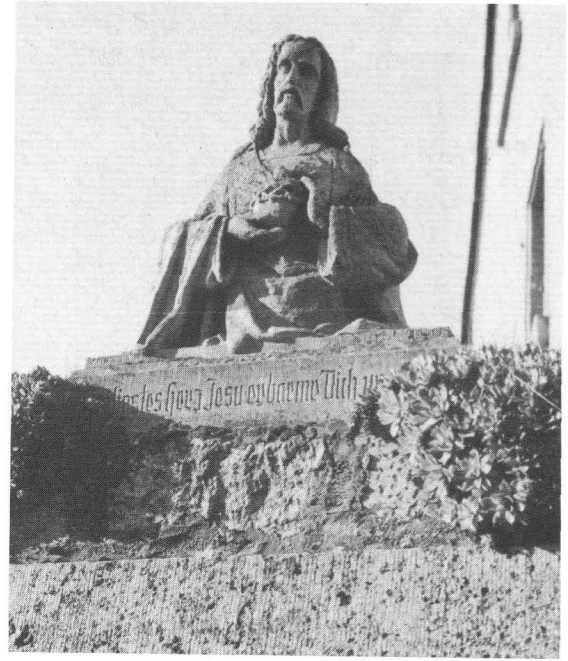
75 Wollbach



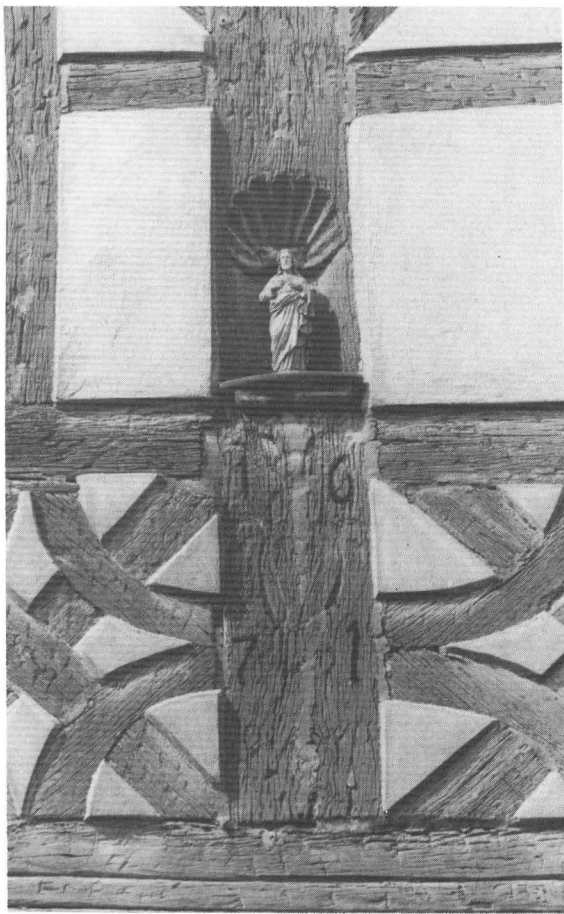
76 Großwenkheim



77 Ballingshausen



78 Unterpleichfeld



79, 80 Retzstadt



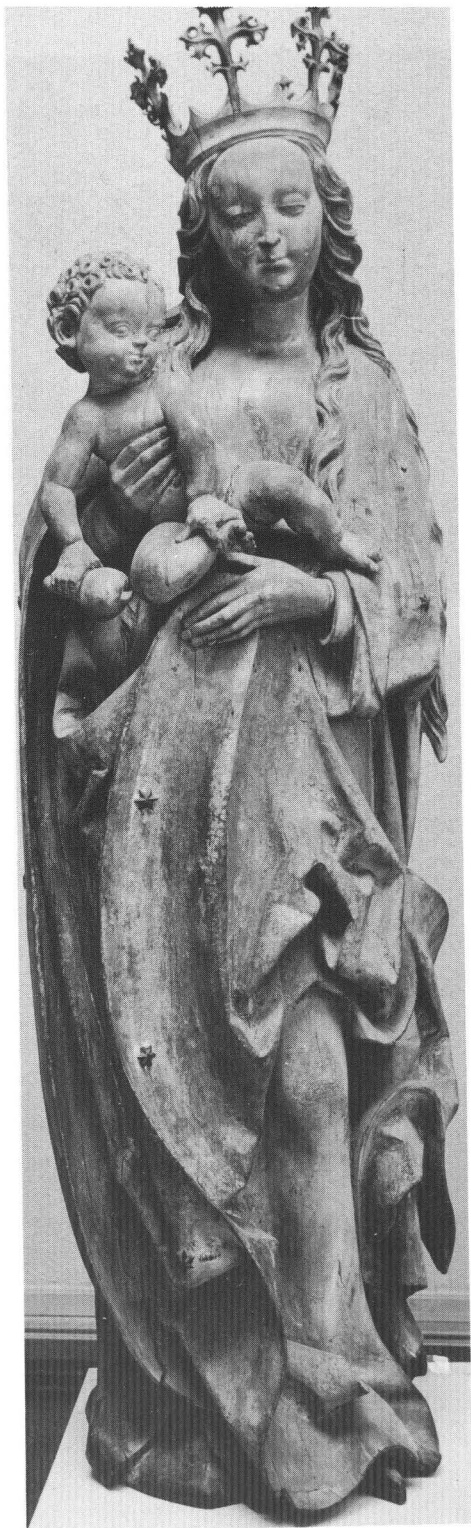
81 Schneeberg



82 Nürnberg um 1360/70



83 Nürnberg 1504



84 Nürnberg um 1500



85, 86 Sassendorf spätgot.





87 Heufurt



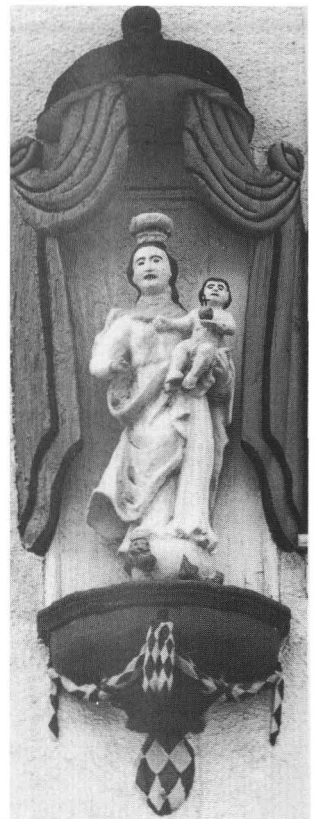
88 Nordheim v. d. Rh.



89 Thüngersheim



90 Reinhardsachsen 1721 (Fig. mod.)



91 Trappstadt



92 Gauaschach Tor 1831

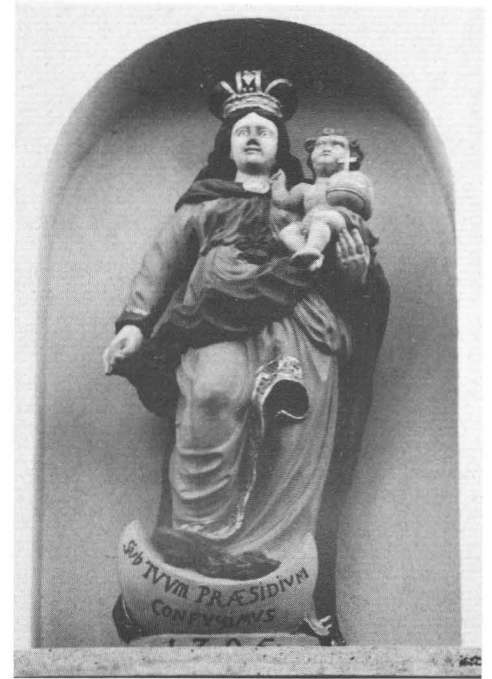




94 Sulzfeld a. M.



95 Kupprichshausen



96 Krautheim 1705



97 Würzburg um 1706–08



98 Krautheim 1704



99 Randersacker



100 Miltenberg



101 Bürgstadt



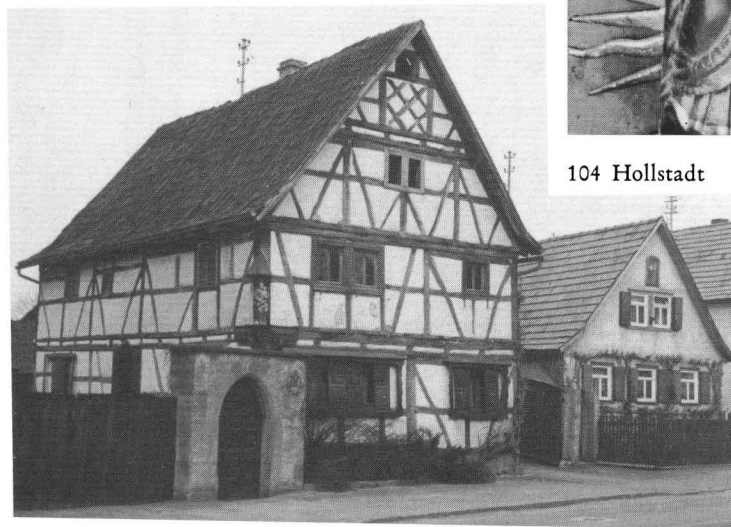
102 Königheim



103 Walldürn



104 Hollstadt



105 Niederlauer



106 Westheim b. Haßfurt



107 Freudenberg



108 Horsdorf



109 Güntersleben



110 Draisdorf



111 Lustbronn



112 Ballingshausen



113 Weisbach



114 Gauschach Tor 1837



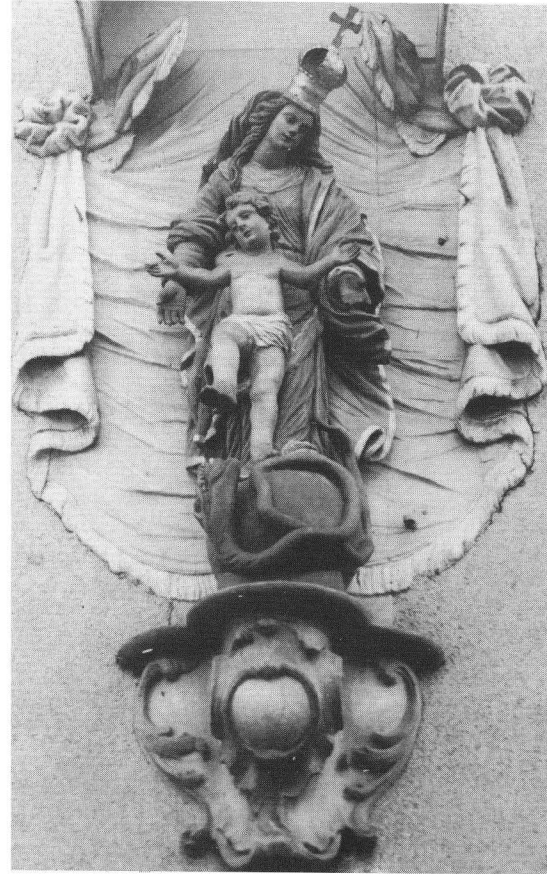
115 Bad Mergentheim



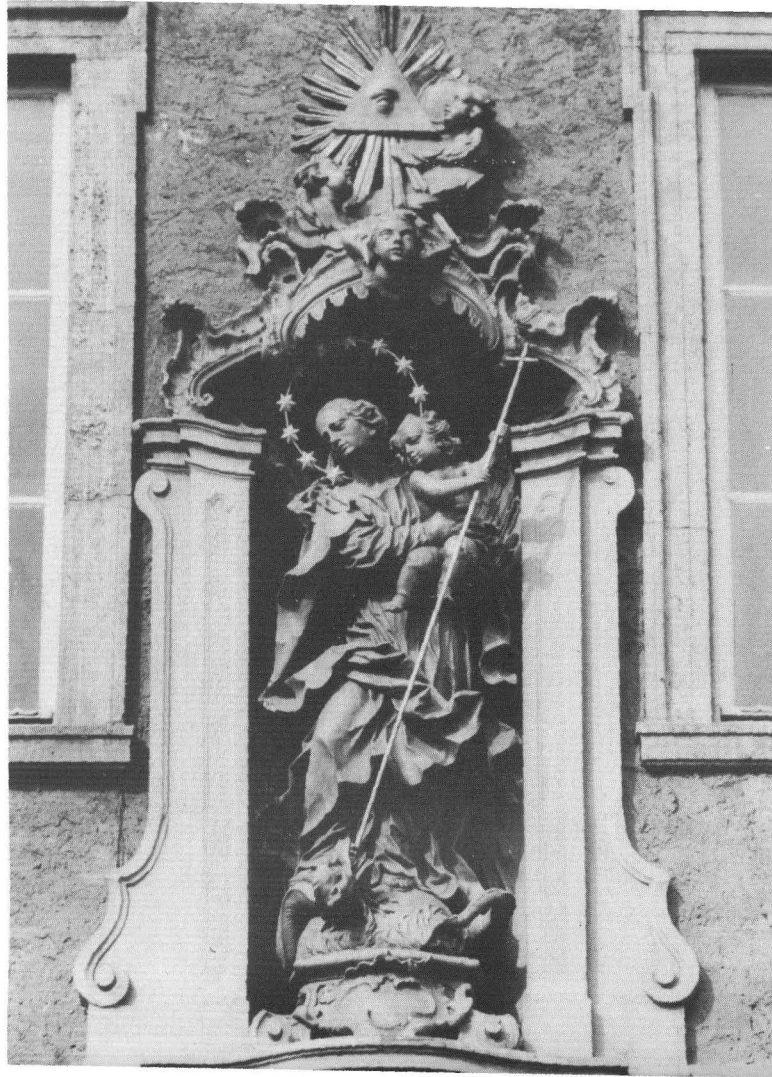
116 Würzburg um 1756



117 Königheim



118 Sulzfeld a. M.



119 Würzburg um 1749



120 Randersacker 1728



121 Machtilshausen



122 Miltenberg



123 Wustviel



124 Randersacker



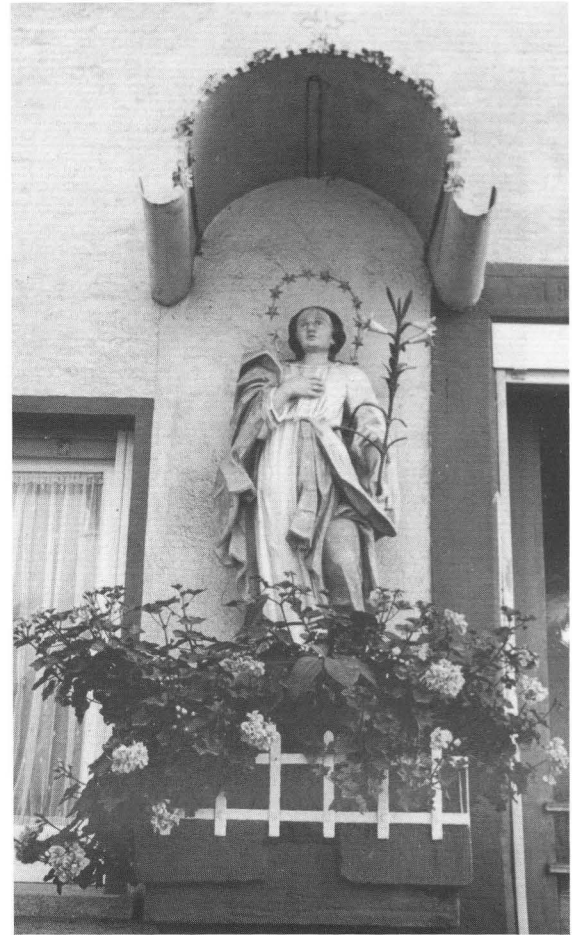
125 Hendingen



126 Wolkshausen 1784



127 Rundelshausen 1809



128 Dittwar



129 Eyershausen



130 Retzstadt



131 Bergheinfeld



132, 133 Bamberg 1715/17





134, 135 Marktheidenfeld 1745





136 Bamberg 1716



137 Würzburg um 1737



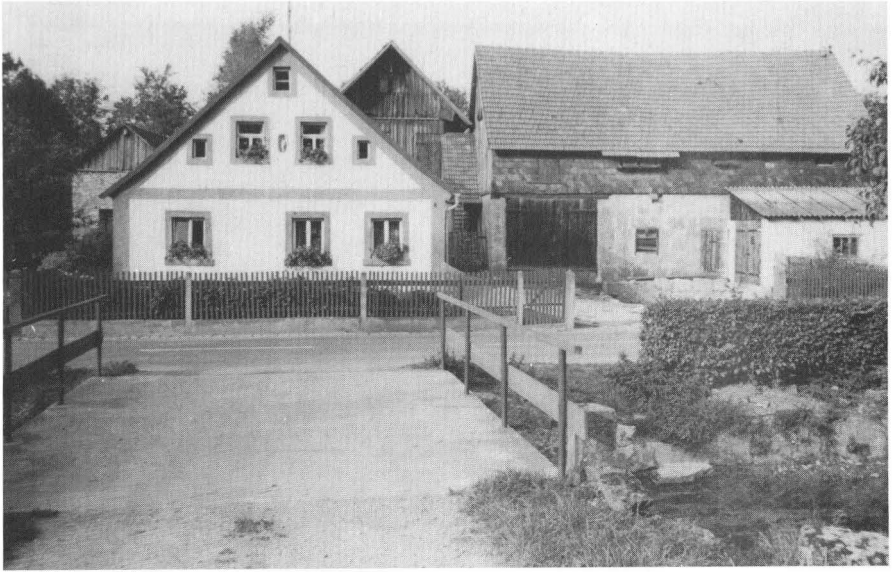
138 Würzburg Stuck 1751



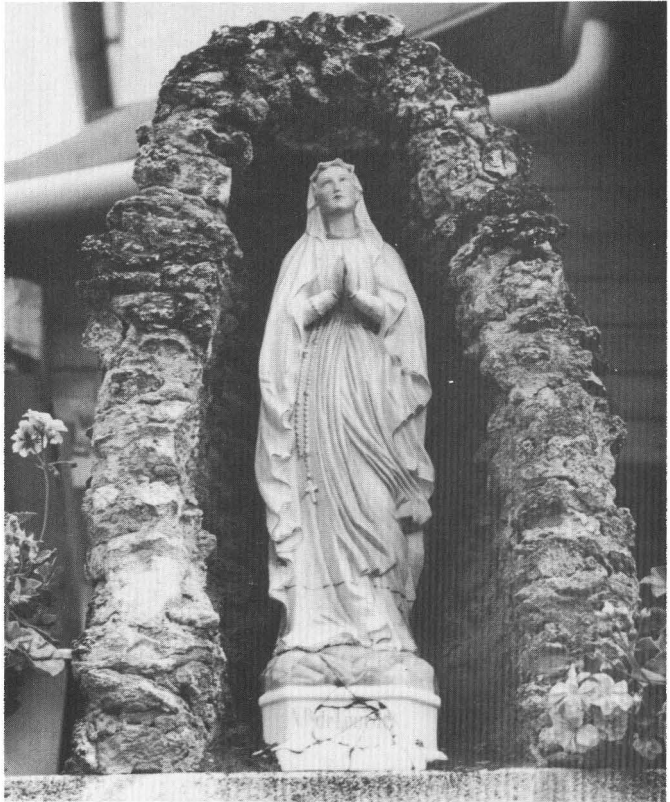
139 Würzburg



140 Bamberg 1. V. 18. Jh.



141 Königsfeld



142 Eysershausen



143 Mürsbach

144 Aub b. Königshofen i. Gr.





145 Erlabrunn



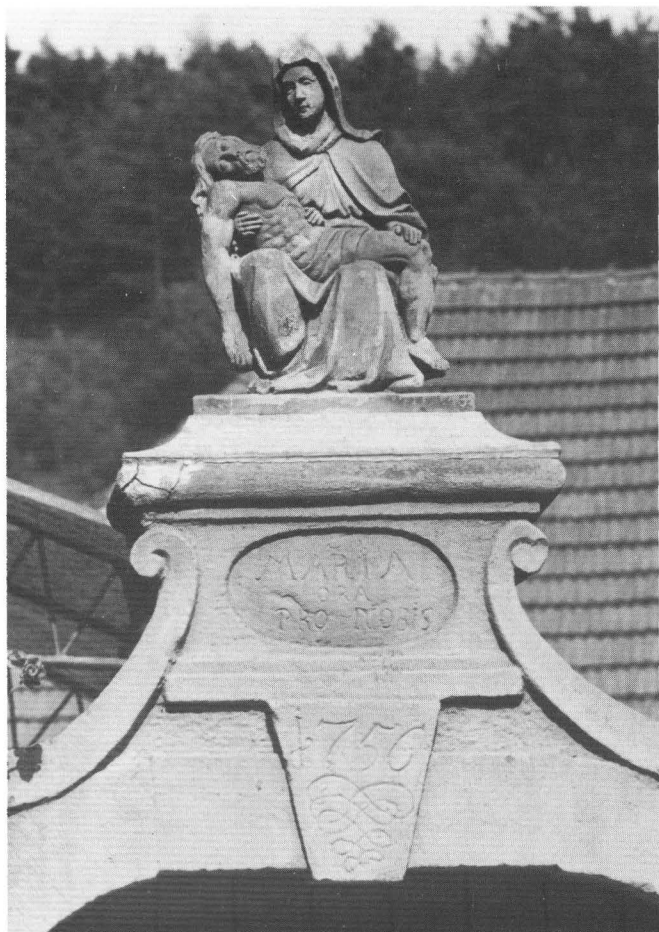
146 Rimpar



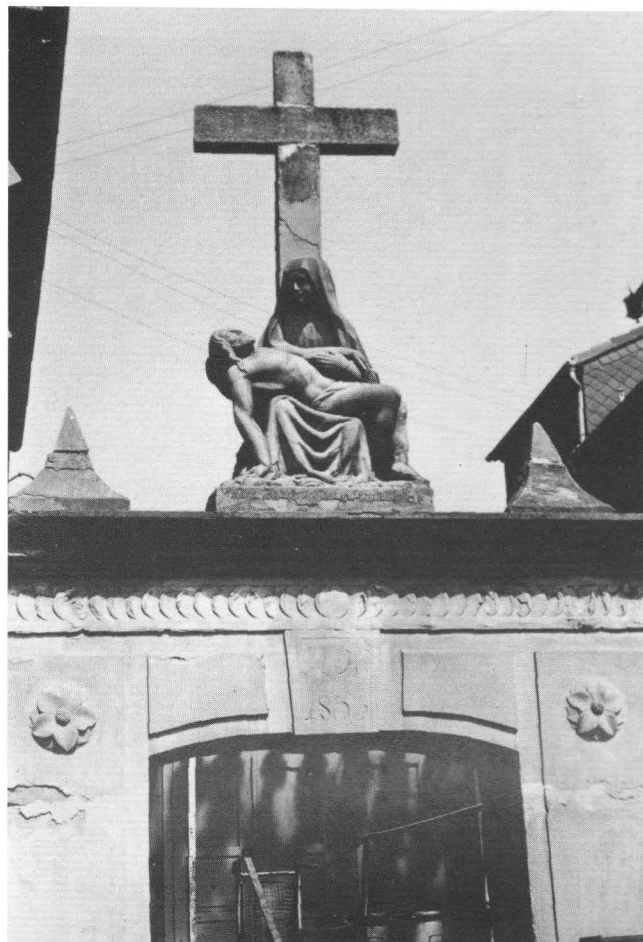
147 Böttigheim



148 Unterbalbach



149 Kupprichshausen 1756



150 Bergtheim Tor 1855



151 Königheim 1756



152 Gauschach 1893/98



154 Prosselsheim

153 Gräfenneuses 1746



155 Ebermannstadt



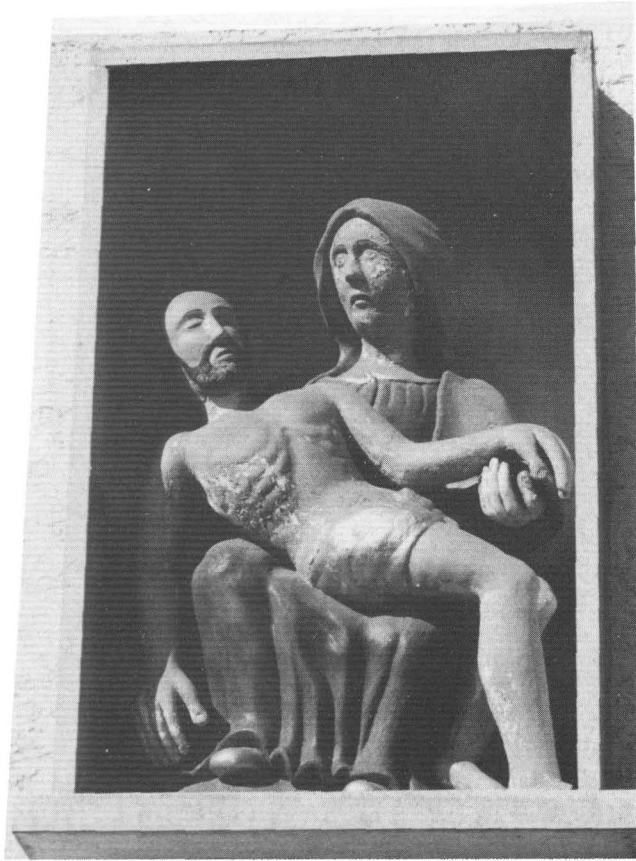
156 Randersacker



157 Altbessingen



158 Bürgstadt



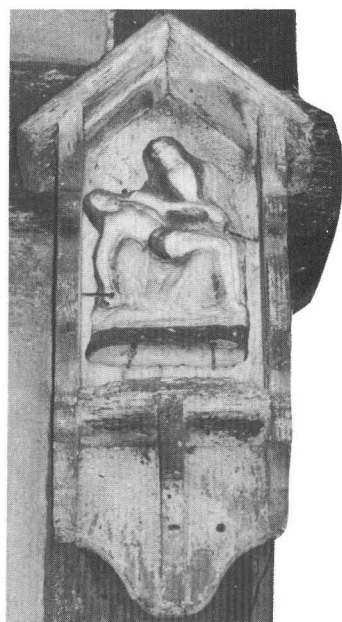
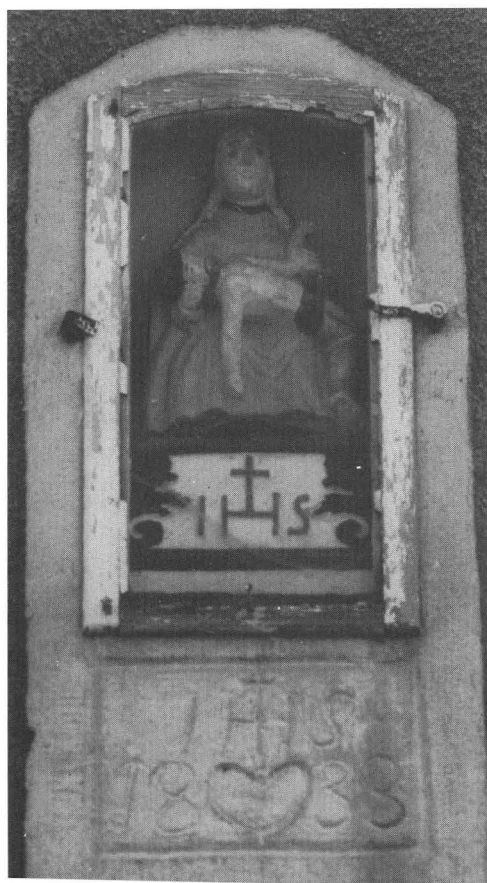
159 Unterelsbach



160 Scheßlitz



162 Lahm b. Lichtenfels



163 Niedersteinbach

161 Sassendorf 1833



164 Weilbach



165 Kupprichshausen



166 Amorbach



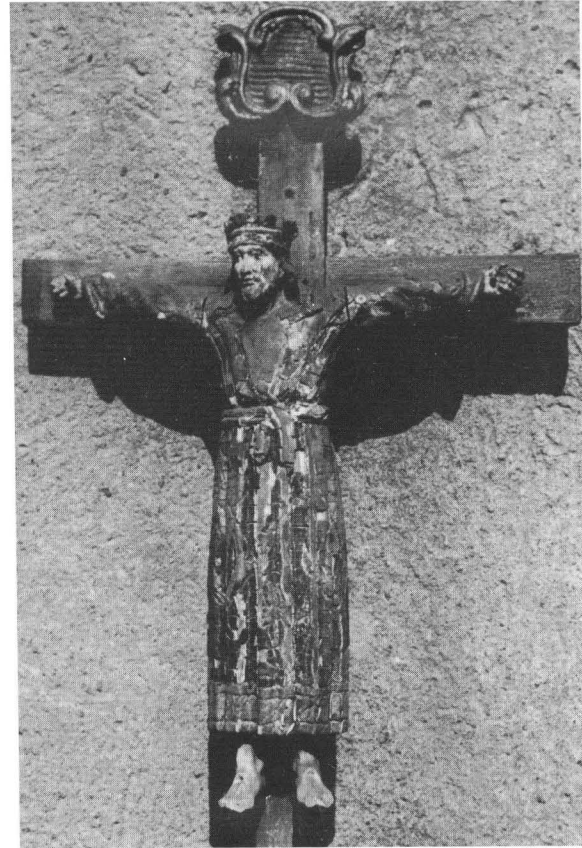
167 Volkach



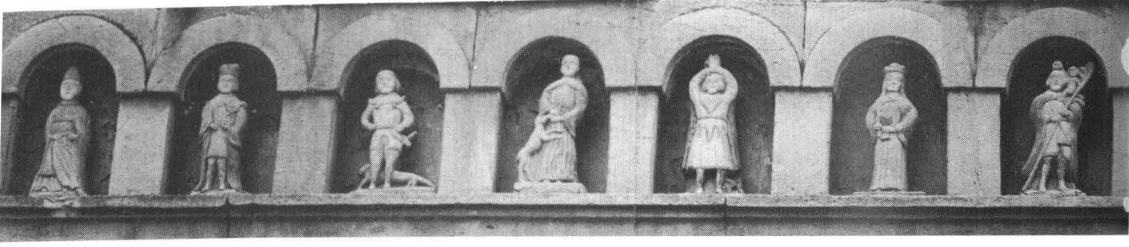
168 Arnstein 1753



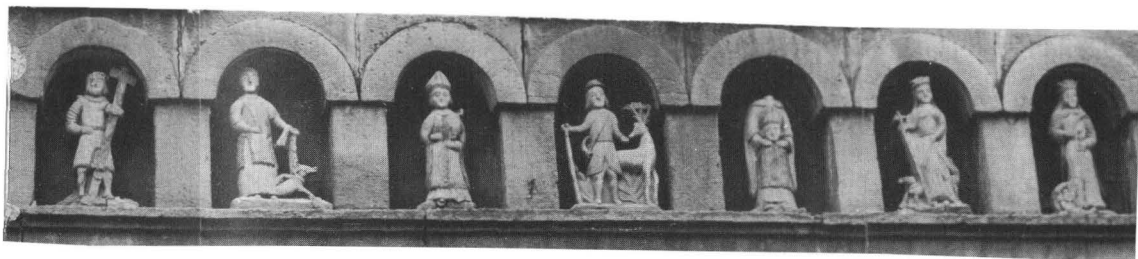
169 Geldersheim



170 Höchstädt a. d. Aisch



171 Bamberg 1750/55



173, 174 Michelau i. Steigerwald

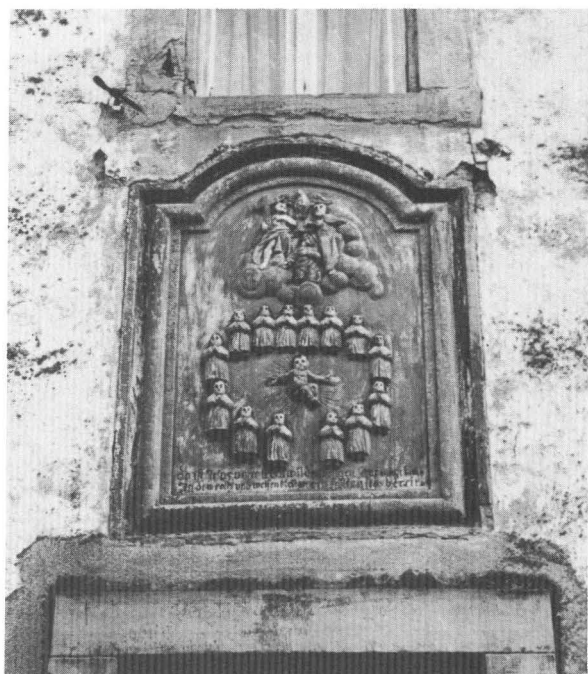




172 Salz um 1780



175 Maibach



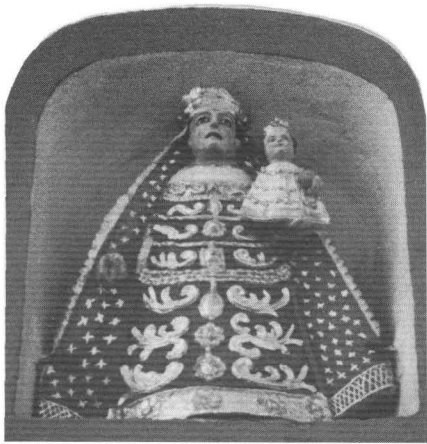
176 Kürnach



177 Geldersheim



178 Ochsenfurt



179 Dietfurt

180 Bergheimfeld



181 Hallstadt





183 Bad Neustadt a. d. S.

182 Hallstedt



184 Herzogenaurach



185 Scheßlitz



186, 187 Bamberg 1777





188 Ochsenfurt



189 Randersacker



190 Oberstreu Tor 1788

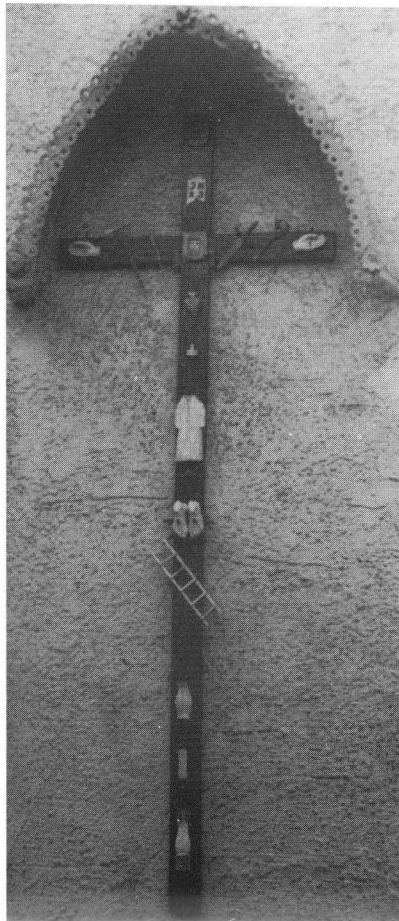


191 Bad Mergentheim 1803



192 Randersacker

193 Dittigheim

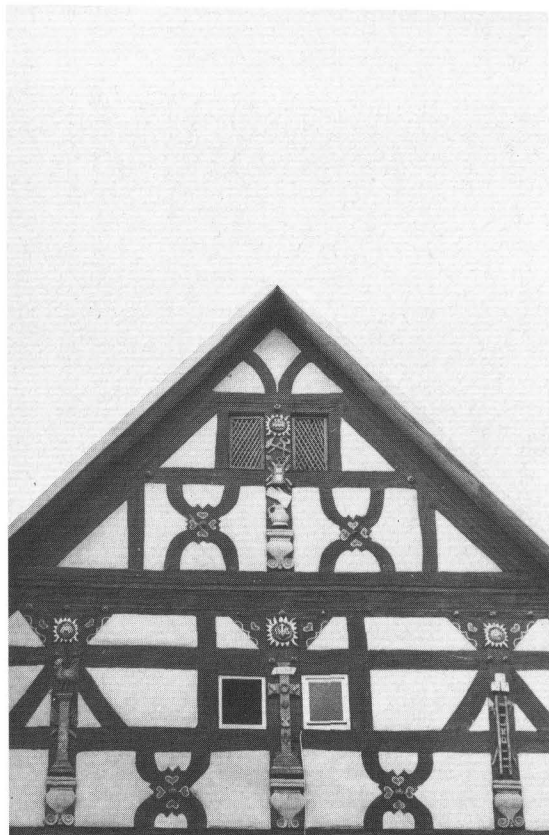


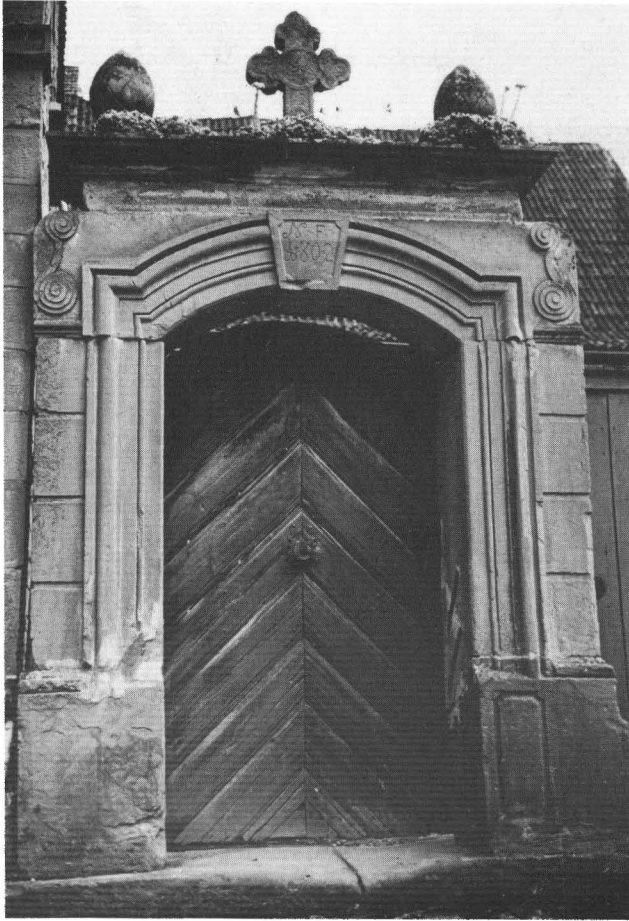
196 Kauernhofen





194, 195 Saal a. d. S. 1701





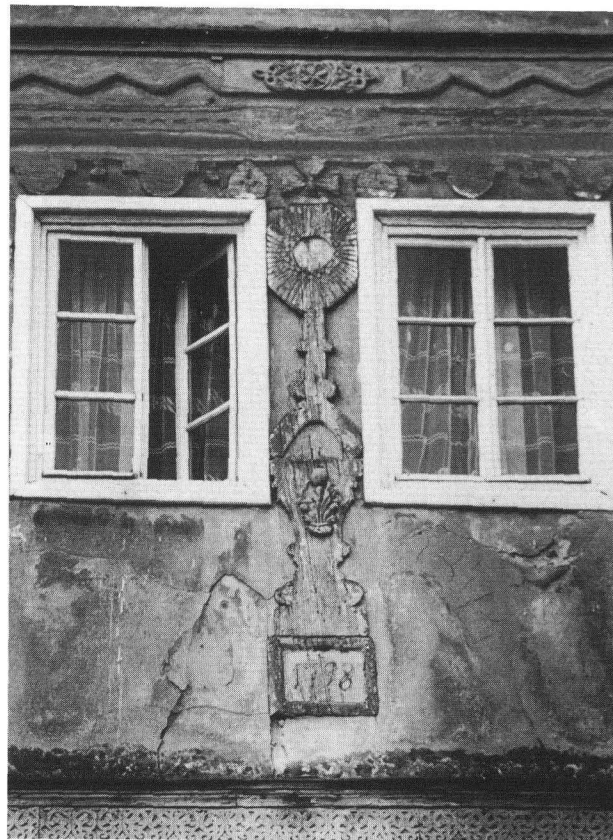
197 Büchold 1802



198 Rimpar



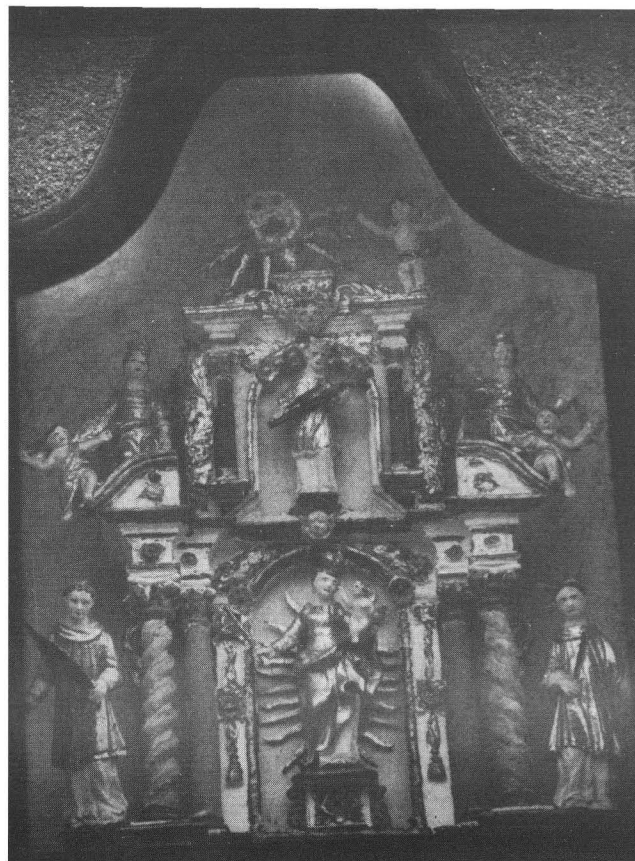
199 Herschfeld



200 Herschfeld 1798



201 Alsleben



202 Salz



203 Salzburg



204 Münsterstadt



205—216 Schweinfurt 1617





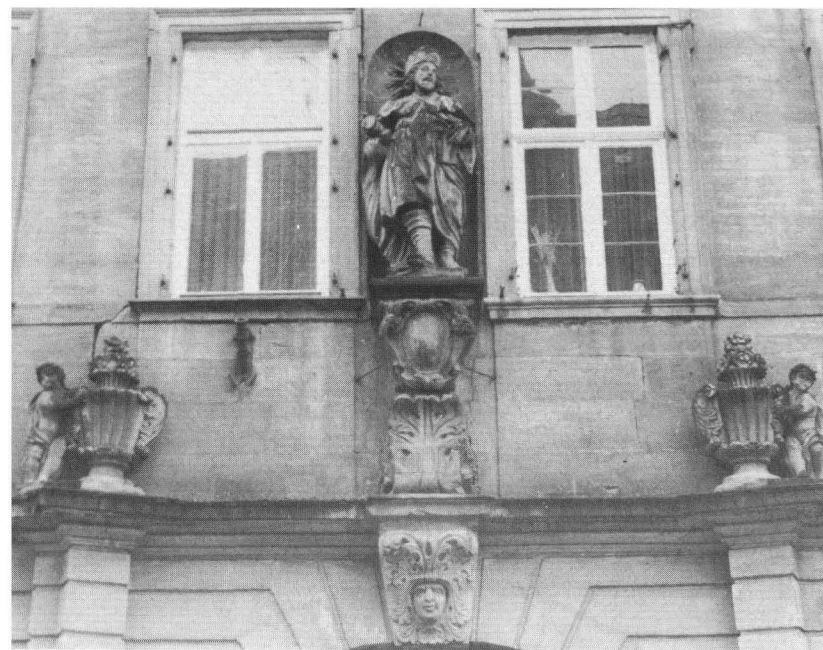
217 Tann/Rh.



218—220 Röttingen 1729



221 Machtilshausen



222 Bamberg um 1720



223 Kleinochsenfurt



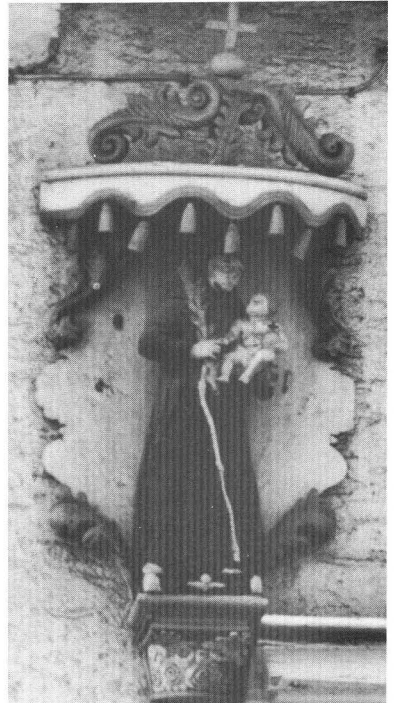
224 Frickenhausen b. Ochsenfurt



225 Stetten b. Karlstadt

226 Saal a. d. S. 1822/1936

227 Machtilshausen

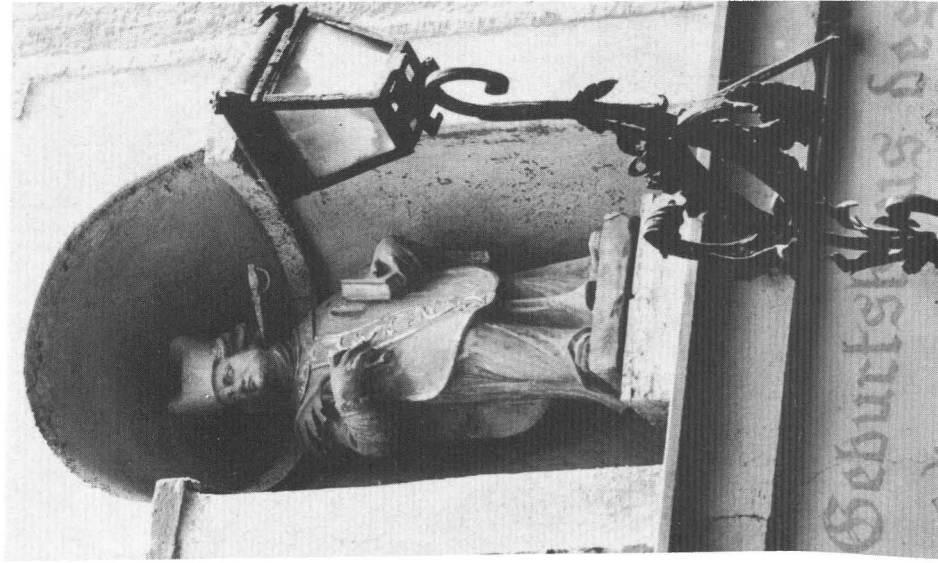




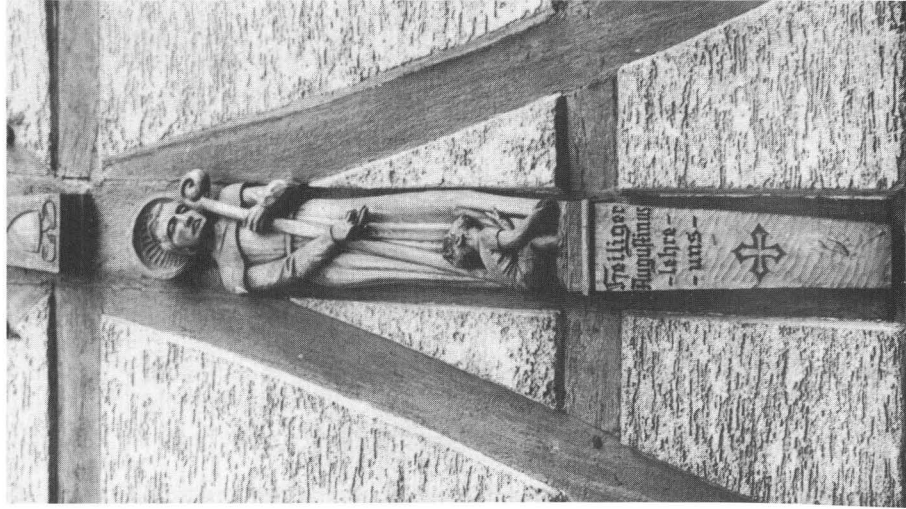
230 Impfingen



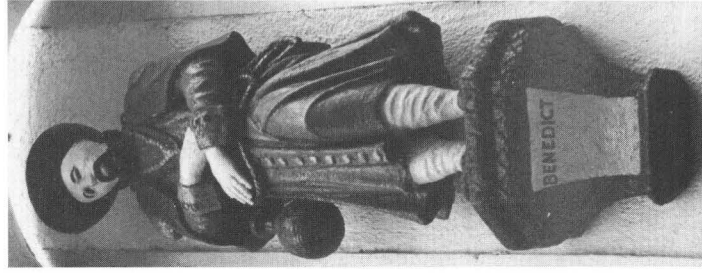
228, 229 Mönchberg



231 Würzburg 1705



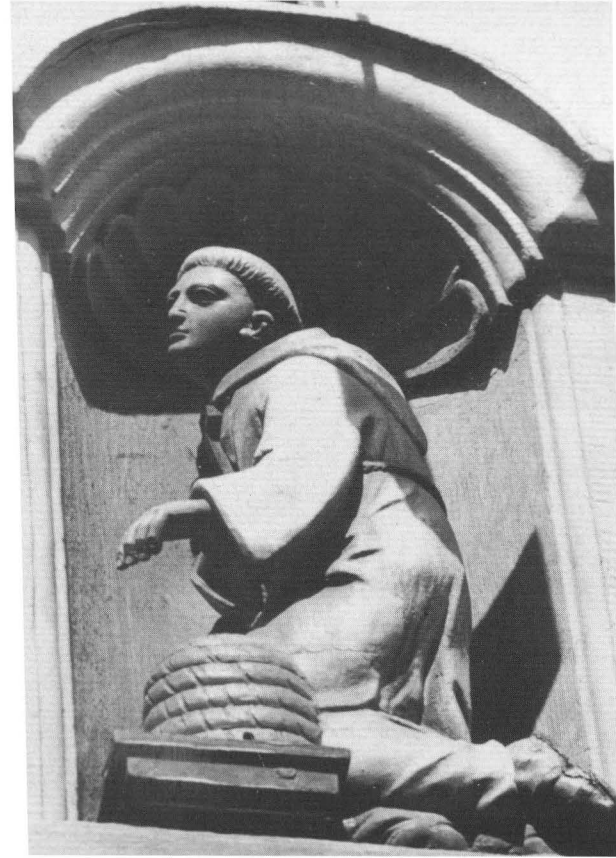
232 Miltenberg



234 Freudenberg



233 Sulzfeld a. M.



235 Bad Mergentheim



236, 237 Wollbach



238 Coburg



239 Markelsheim



240 Geldersheim



241 Königheim



242 Weismain



243—245 Bad Mergentheim





246 Westheim b. Hammelburg

247 Eyershausen



248 Eußenheim 1732





249 Poppenhausen



250 Zelligen



251 Karlburg



252 Freudenberg 1747



253 Batten b. Hilders 1747



254 Traustadt 1736



255 Hopperstadt 1794



256 Geldersheim 1749



257 Oberschwarzach



258 Bamberg



259 Bamberg spätgot., Kopie 1952



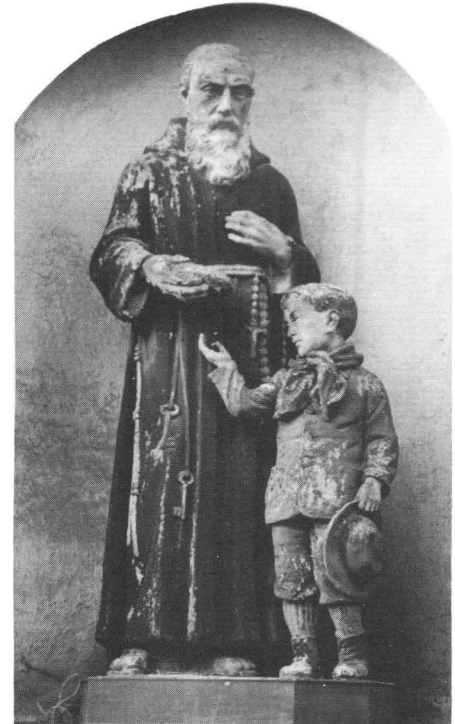
260 Frankenwinheim



261 Geldersheim 1783



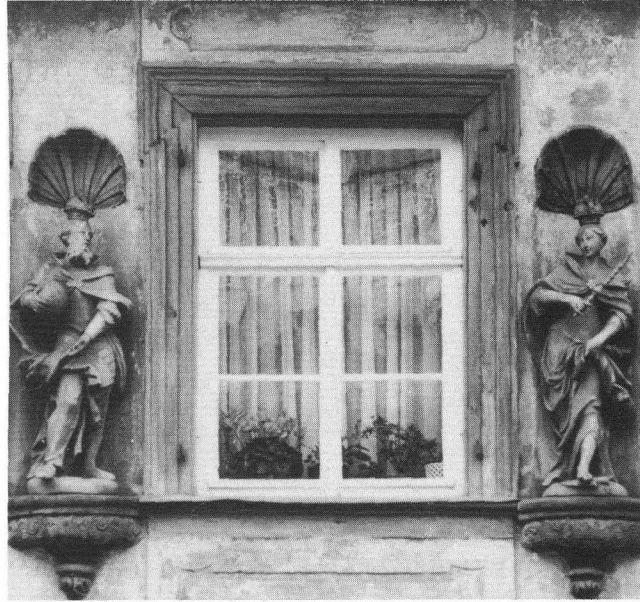
262 Schnackenwerth



263 Werbach



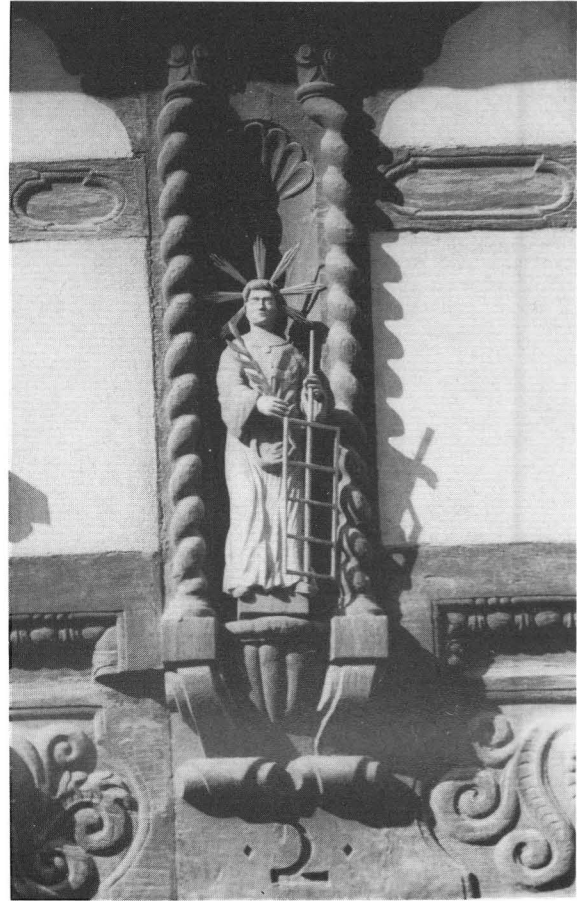
264 Bamberg spätgot.



265 Bamberg um 1760

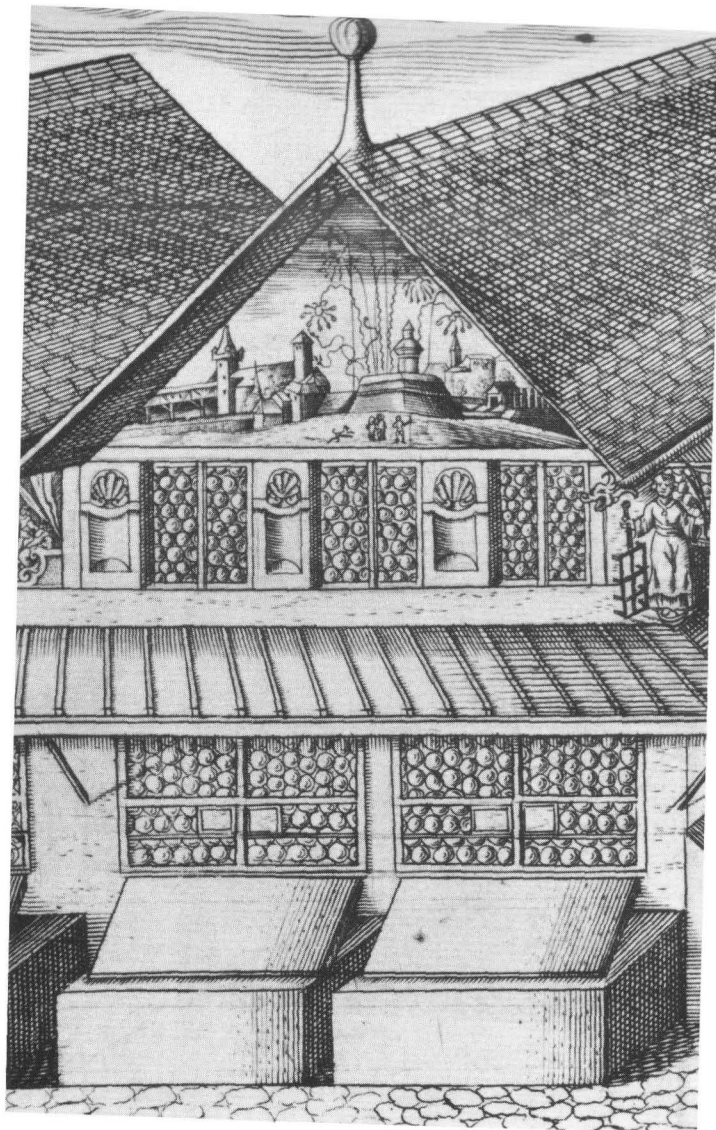


266, 267 Scheßlitz 1692





268 Leibarös



269 Nürnberg 1646



270 Tauberbischofsheim 1741



271 Schwebenried 1736



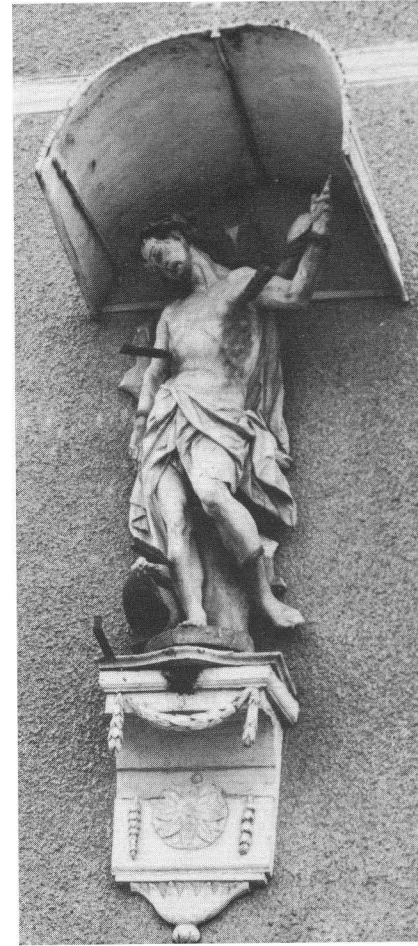
272 Kupprichshausen



273 Kupprichshausen



274 Würzburg



275 Sulzfeld a. M.



276 Gaustadt

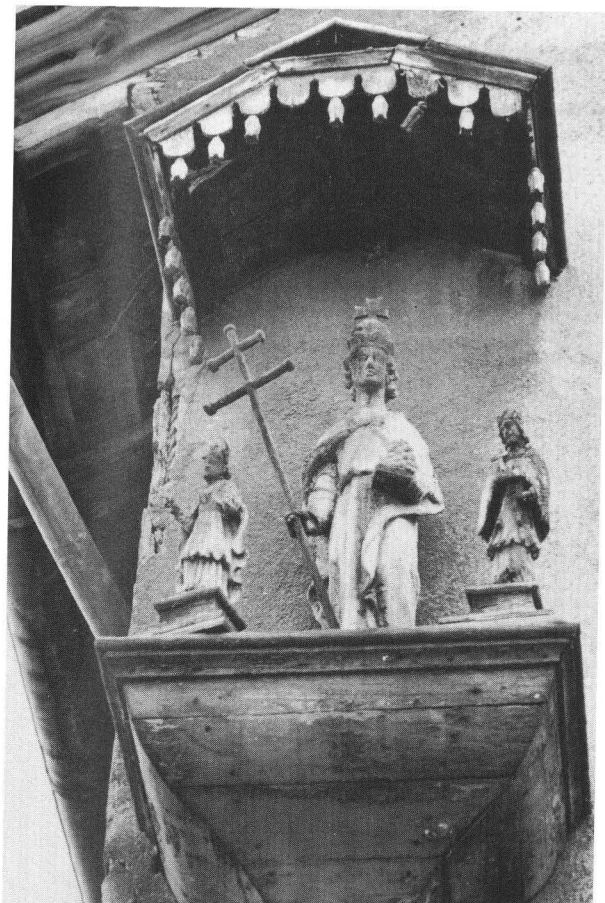


277 Sulzfeld a. M.



278 Richelbach





281 Sulzfeld a. M.

282 Bad Neustadt a. d. S.





283 Gramschatz 1795



284 Schleerieth



285 Kaisten



286, 287 Wülfershausen a. d. S.



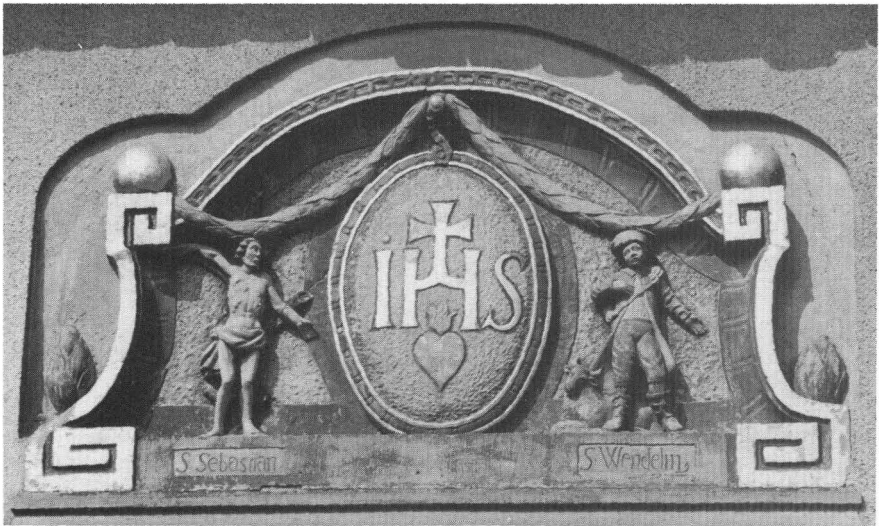


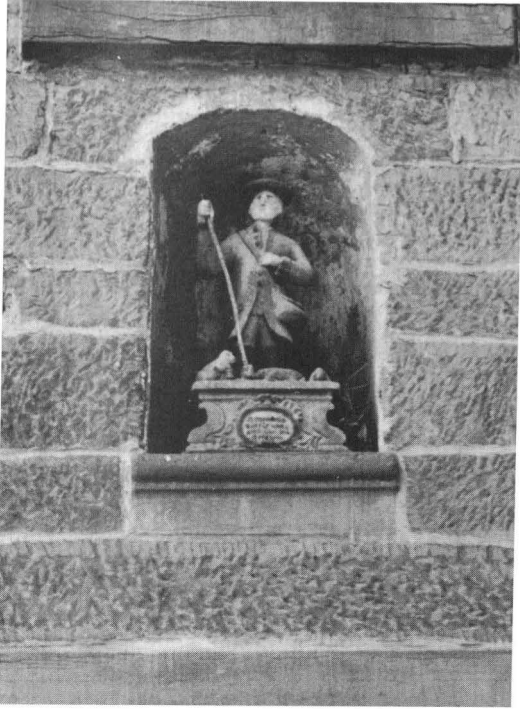
288 Eichstätt



289 Eichstätt

290, 291 Herschfeld 1800





292 Poppenhausen





293 Wasserlosen



294 Mittelstreu



295 Mondfeld



296 Kirschfurt



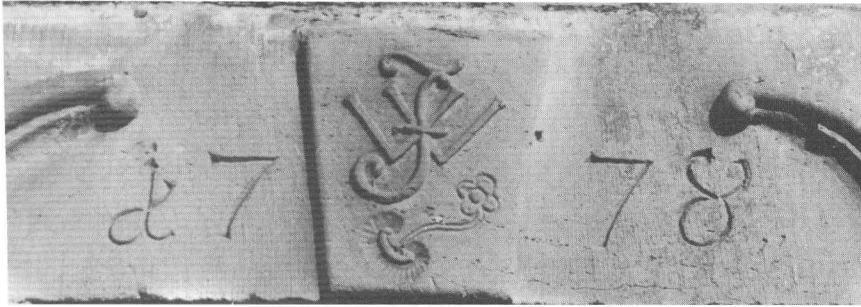
297 Wolkshausen



298 Bamberg 1738



299 Bad Mergentheim 1803



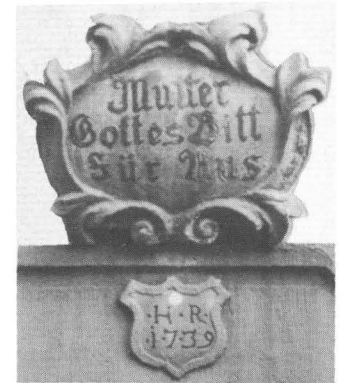
300 Düllstadt 1778



301 Bamberg 1734



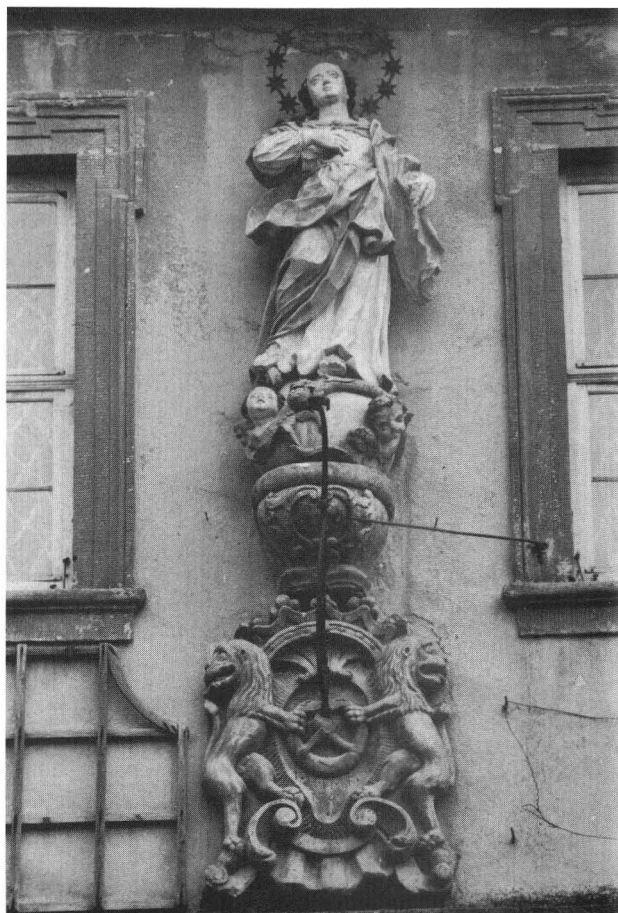
302 Nordheim v. d. Rh. 1681



303 Stetten



304 Ochsensfurt 1765



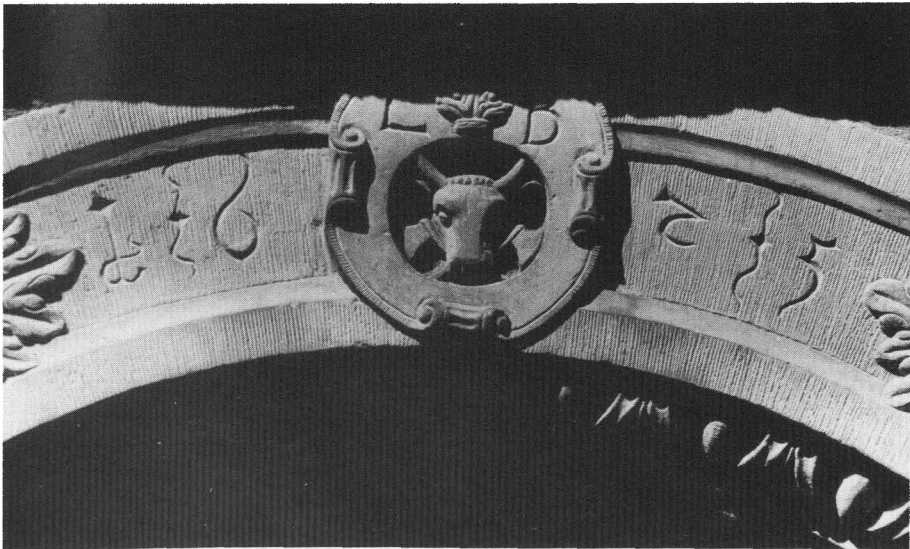
305 Oberschwarzach 1749



306 Kist 1720



307 Dornheim 1836



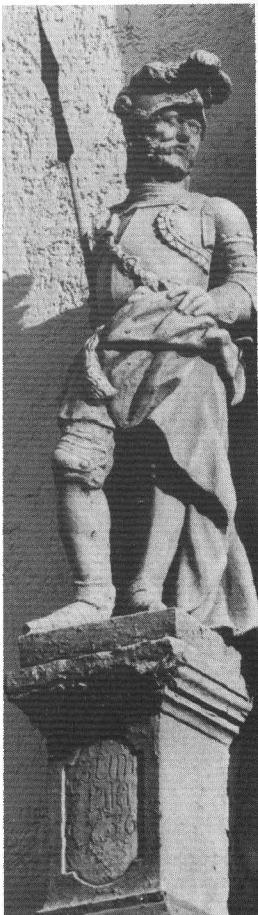
308 Freudenberg 1625



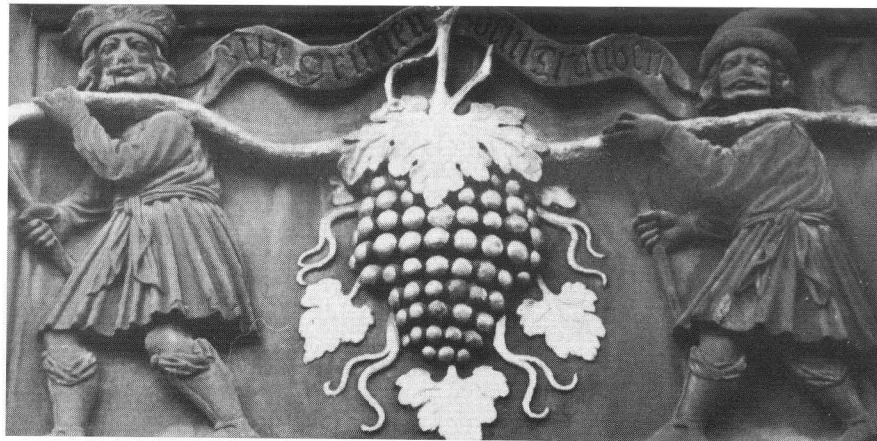
309 Wiebelsberg 1788/1820



310 Gollmuthhausen



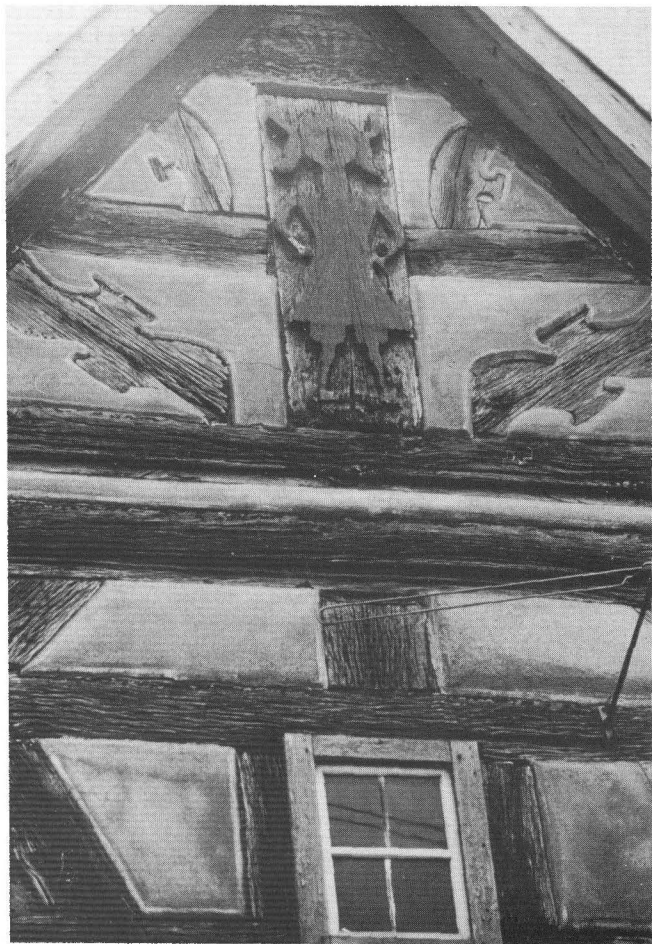
311 Tauberbischofsheim 1736



312 Bad Neustadt a. d. S.



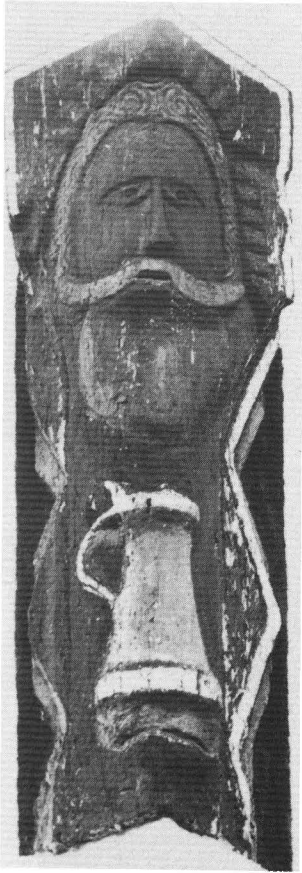
313 Baunach 1710



314 Thundorf 1690



315 Forchheim 1698



316 Kirchlauter 1591



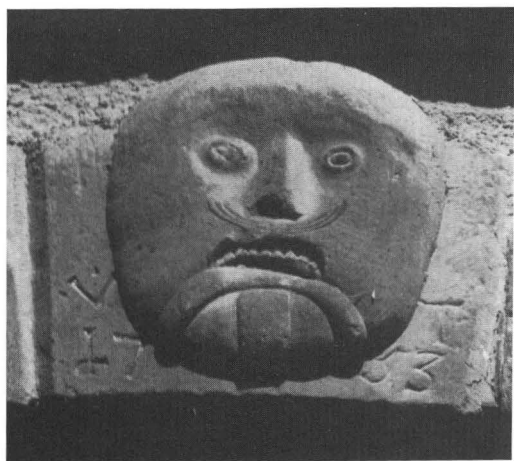
317, 318 Nordheim v. d. Rh.



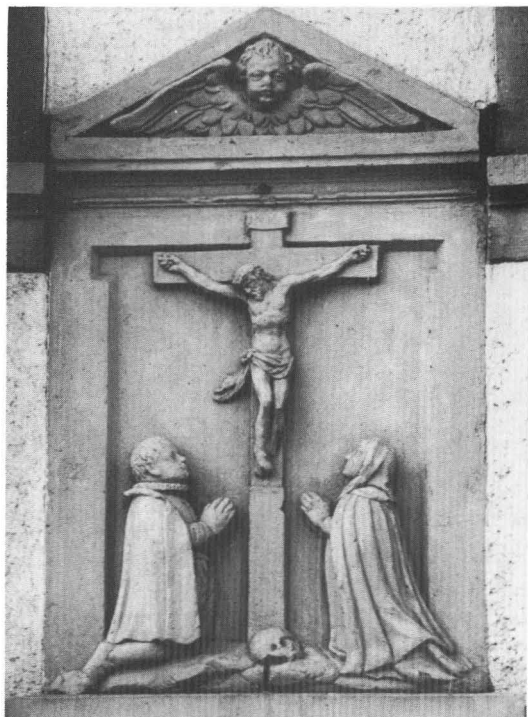
319 Mellrichstadt 1733



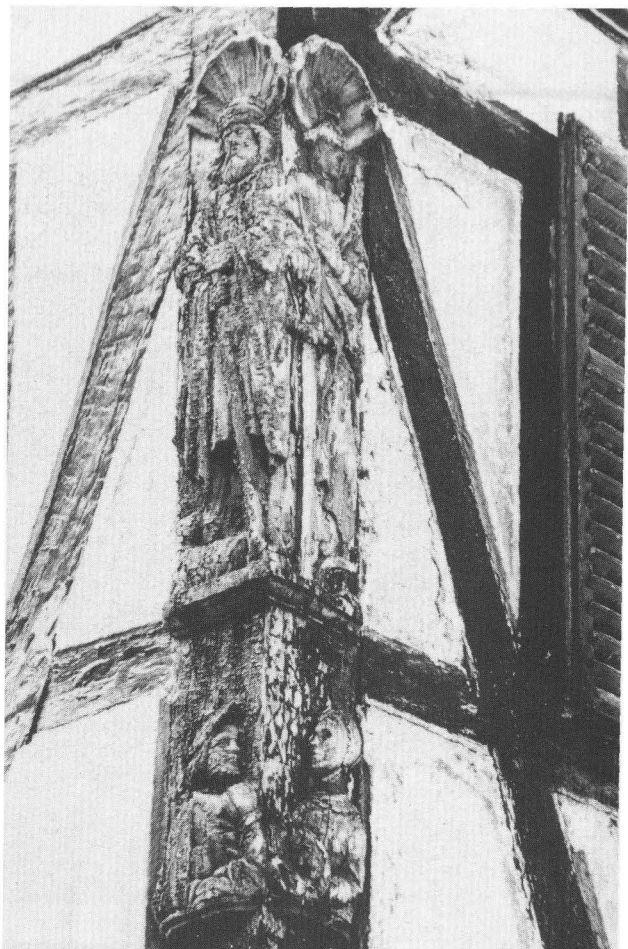
320 Miltenberg 1583



321 Königheim 1753



322 Bürgstadt



323 Bad Mergentheim 1667



324 Nordheim v. d. Rh. 1681



325 Illesheim



326 Herrenzimmern 1858



330—334 Gochsheim 1612

